MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

416 (8.9.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217369

Montag, 8. September

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 416

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 14 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse unverzüglich werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim T 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Der Widerhall der Genfer Entschließung

Der Eindruck in London

TU. London, 8. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter). Die Genfer Resolution wird hier ziemlich kühl aufgenommen. Die konservative Presse schweigt sich über sie aus, während die liberale immerhin die guten Absichten, die in der Resolution zu Tage treten vermerken und die Hoffnungen aussprechen, daß dieselben einen Schritt vorwärts zum allgemein gewünschten Ziel der Errichtung des Weltfriedens bedeuten. In Bezug auf die Einberufung der

Abrüstungskonferenz

ist man hier nicht sehr optimistisch, denn man meint in diplomatischen Kreisen, daß es nicht eher zur Festsetzung einer derartigen Konferenz kommen könne, bevor die führenden Großmächte über die bestehenden Vorschläge vollkommen einig seien bei den jetzigen Meinungsverschiedenheiten. Ueber diese für alle Mächte so vitalen Punkte glaubt man nicht, daß eine Einstimmigkeit über die Abrüstungsfrage in absehbarer Zeit erzielt werden könnte. Ein vorzeitige Einberufung der Konferenz wird als wenig nutzbringend betrachtet, solange nicht alle führenden Staaten der Welt, namentlich Amerika, Deutschland, und Rußland Mitglieder des Völkerbundes geworden sind und an der Konferenz teilnehmen dürfen. Man sieht daher vorläufig noch keine Aussicht auf Abhaltung der internationalen Abrüstungskonferenz.

Dagegen hofft man, daß die zustandgebrachte Resolution den Weg zu einem internationalen Schiedsgerichtsverfahren ebnen werde. Die Abrüstungsfrage und die Methode der Erzwingung des Schiedsgerichtsverfahrens müßten nach dem Urteil hiesiger maßgebender Kreise der Zukunft überlassen werden.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

beschäftigt die hiesigen politischen Kreise weiterhin lebhaft, und wird daher den frankophilen Kreisen von der überwältigenden Mehrheit der öffentlichen Meinung als wünschenswert bezeichnet. In maßgebenden Kreisen sieht man damit für Deutschland verbundene Schwierigkeiten, hofft aber, es werde sich ein Modus finden lassen, der Deutschland den Eintritt ermöglicht, ohne daß es dabei lebenswichtige Interessen gefährdet. Die öffentliche Meinung in England erwartet nicht, daß Deutschland den Vertrag von Versailles nach einmal unterzeichnet oder seine Kriegsschuldlüge wiederholt, nur erhebt man in diplomatischen Kreisen Bedenken dagegen, Fragen, die wie eine Revision des Versailler Vertrages aussehen, so schnell aufzurollen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" sagt, daß das Ergebnis des Besuches des britischen und des französischen Premierministers in Genf ein willkommener, wenn auch kleiner und vorsichtig tastender Schritt in Hinsicht auf Lösung der Streitfragen des Schiedsgerichtes, Abrüstung und Sicherheit sei. Diese Lösung kann notwendigerweise nur teilweise und allmählich sein. Die Franzosen würden die Reihenfolge gerne umkehren und demgemäß über Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung verhandeln. Die Debatten der letzten Wochen hätten vielleicht den Zweck gehabt, indem sie zeigten, wie weit die Kluft sei, die in der Auffassung von Sicherheit und den geeigneten Mitteln, sie zu erreichen, trennen.

Der Genfer Berichterstatter der „Daily News" sagt: Was sowohl die Sicherheit als auch die Vermeidung von Rüstungen betreffe, so müsse zugegeben werden, daß der Fortschritt noch in der Zukunft liege. Die französischen Urteile über Macdonalds Rede machen dies klar genug. Ein Abkommen wird offenbar schwierig zu erreichen sein. Man wäre überhaupt nicht sehr sicher, ob es tatsächlich möglich sein wird. In diesem Falle werde man mit dem allgemeinen Schiedsgerichtsverfahren und mit der allgemeinen Pflege herzlicher Beziehungen mit den Nationen fortfahren und die Frage der Herabsetzung der Rüstungen als eine Sache behandeln müssen, die sich später dann von selbst ergebe. Dies würde vielleicht der beste Weg sein.

Pariser Pressestimmen

Ueber die von der Völkerbundsversammlung angenommene englisch-französische Einigungsresolution schreibt „Matin": Man dürfe ihre Bedeutung nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen. Die Resolution sei ein Versuch zu einer Verständigung zu kommen, indessen sei die Tatsache, daß sie gleichzeitig von französischen und englischen Ministerpräsidenten eingebracht sei, eine Geste, der eine ziemlich ernsthafte und moralische, wenn nicht sogar praktische Bedeutung zukommen, eine Geste, die den auf beiden Seiten vorhandenen Willen, zu einem Ergebnis zu kommen, ausdrücke.

Im „Journal" heißt es: Es triumphierte der Grundsatz, den auf der Tribüne nicht nur der französische Ministerpräsident, sondern auch gewissermaßen alle Redner einstimmig zum Ausdruck brachten.

Der „Quotidien" sagt: Herriot hatte recht, als er ausrief, „wir waren bei der schwierigsten Stunde im Leben des Völkerbundes angelangt, denn keine vorhergehenden Völkerbundsversammlungen erweckte so große Hoffnungen unter den Völkern. Es ist jetzt eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen."

„Oeuvre" ist der Ansicht, daß dieser von der Völkerbundsversammlung einstimmig gefaßte Beschluß dem Völkerbund einen neuen Weg eröffne, der an tatsächlichen Verwirklichungen reich sein werde. Dadurch sei zweifellos sein Prestige gewachsen, aber zu gleicher Zeit auch seine Verantwortlichkeit. Das seien Ergebnisse der mutigen Initiative des französischen und des englischen Ministerpräsidenten, die vor die Versammlung getreten seien, um die für den Frieden der Welt wichtigen Fragen zu erörtern.

Bertinat schreibt im „Echo de Paris", daß die französisch-englische Resolution in wirren Ausdrücken gehalten sei. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England seien nicht beseitigt.

Im „Gaulois" heißt es: Die Gegensätze zwischen dem französischen und dem englischen Grundsatz bleiben so, wie sie nach den Reden der Ministerpräsidenten zum Ausdruck kamen. Der Resolutionsentwurf ist so unbestimmt, daß man ihn nicht eine Resolution nennen sollte, sondern eine Anbahnung zur Eintracht in der Zweieinheit. Das Blatt wirft Herriot vor, daß er das Ruhrgebiet aufgegeben habe.

„Journal des Débats" schreibt: Auch die wärmsten Helfer des Ministeriums Herriot werden zugeben müssen, daß nicht alle Schwierigkeiten gelöst sind. Das ist das mindeste, was man sagen kann. Das größte Verdienst der gestern angenommenen Resolution ist es, daß sie den Kommissionen Zeit läßt.

Im „Paris Soir" heißt es: Der Beschluß, eine Entwaffnungskonferenz einzuberufen, ist das wirklich praktische Ergebnis der Genfer Besprechungen. Wenn diese Konferenz gelingt, dann wird der Friede noch nicht fest gegründet sein, aber der Welt wird durch eine symbolische Kundgebung bezeichnet, daß ein neuer Geisteszustand in ihr lebt.

Polnischer Groll

Das Danziger Polenblatt „Gazeta Gdanske" äußert sich überaus ergrimmt über Macdonalds Rede in Genf. Wenn Macdonald die Zerstückelung Oberschlesiens einen Fehler genannt habe, so habe er selbst einen Fehler damit begangen, daß er nicht sagte, daß ganz Schlesien zu Polen gehöre. Anstatt Polen im Namen der Gerechtigkeit ganz Oberschlesien zurückzugeben, habe man s. Zt. den lebendigen Körper Polens zerrissen. Hätte Macdonald auf diesen Fehler von aller Oeffentlichkeit hingewiesen, dann hätte er einen Beweis seiner Weisheit und seines Verstandes geliefert. Schon die Unruhe unter den französischen Staatsmännern bei seiner Rede und das diplomatische sorgenvolle Schweigen Skrzynskis beweise, daß das Auftreten des englischen Premiers nichts gemein habe mit dem Wunsche, der Gerechtigkeit Genüge zu tun.

Macdonalds Worte würden einen Widerhall finden in den Herzen der revanchelüsternen Deutschen. Er habe nicht das Gefühl eines verantwortlichen Steuermannes eines großen Reiches gezeigt und nur als Mitglied einer Partei gesprochen, die sich weder von dem Einflusse Berlins noch Moskaus frei machen könne. — Auch die „Gazeta Bydgoska" nennt Macdonalds Genfer Rede, in der er Polen und Frankreich angegriffen habe, eine Taktlosigkeit. Leider habe Skrzynski auf die Taktlosigkeit nicht reagiert und nur erklärt, daß eine Abrüstung für Polen unmöglich sei.

Macdonald und Herriot über Genf

Macdonald ist gestern von der Völkerbundstagung in Genf nach einer beispiellos schnellen Reise nach London zurückgekehrt. Es waren besondere Vorkehrungen getroffen, um den gewöhnlichen Aufenthalt von 3 Stunden in Paris auszuschalten. Auf Herriots dringende Bitten brachte Macdonald die Nacht im Salonwagen der französischen Regierung zu.

In einem Interview äußerte Macdonald, die Grundlagen für den zukünftigen Frieden sind gelegt. Wir alle haben mit Ernst und mit Einmütigkeit hinsichtlich der Ziele uns bemüht, um die Greuel des Krieges zu verhüten, zu welchen die Welt getrieben werden würde, wenn die Mißverständnisse und Eifersüchteleien der Rüstungen weiter bestehen könnten. Die Namen Herriot und Genf würden für immer mit einer neuen Waterloo verbunden. Dies ist nur der Anfang, die Einzelheiten müssen noch ausgeführt werden. Aber ein gesunder Anfang ist gemacht. Das Werk wird stetig und täglich fortgesetzt werden, bis wir das Ende sehen können.

Herriot sagte in einem Interview: Für die erste Zeit haben wir ernstliche praktische Maßnahmen ins Auge gefaßt, um den Frieden zu sichern. An allen Schulen muß gelehrt werden, daß unsere Länder den Frieden wünschen. So müssen wir die zukünftige Generation erziehen, welche nach dem Abkommen von Genf leben wird, das aufgebaut ist auf der englisch-französischen Verständigung.

Benesch's Hoffnungen

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit Benesch, in der dieser erklärte, daß nach Ablauf einer gewissen Zeit jedermann sich Rechenschaft darüber ablegen werde, daß man kein Sicherheitssystem, das zugleich wirksam und lebensfähig sei, ausarbeiten könne, ohne soweit als möglich in den wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen auf der einen und in den militärischen auf der anderen Seite zu gehen. Benesch ist aber der Ansicht, daß es viel Mühe kosten werde, die Zuständigkeiten des Internationalen Schiedsgerichtshofes festzusetzen und erklärte, er sei Anhänger eines soweit als möglich gehenden Schiedsgerichtes. Benesch hält die Ergebnisse, die in Genf erreicht worden sind, für befriedigend. Sie bilden einen großen Schritt vorwärts. Er sei sich mit Herriot ganz darüber einig, daß der Völkerbund jetzt über den toten Punkt hinaus sei. Dank des Auftretens der beiden alliierten Ministerpräsidenten und dank ihrer politischen Kundgebung habe der Völkerbund nur eine Politik. Benesch hat die feste Hoffnung, daß die Kommissionen zu einem glücklichen Ergebnis kommen werden.

Günstige Aussichten der 800 Millionen-Anleihe

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ Newyork, 8. Sept. Henry Robinson, der s. Zt. Mitglied des Mc. Kennen-Komitees zur Prüfung der deutschen Kapitalflucht gewesen ist, hat sich nach Europa eingeschifft, wo er an den Vorarbeiten zur Errichtung der deutschen Goldnotenbank teilnehmen wird. Er erklärte es für höchst wahrscheinlich, daß ein großer Teil des ins Ausland verbrachten deutschen Kapitals in den von der deutschen Industrie in Amerika nachgesuchten Krediten in die Heimat zurückkehren wird. „Eine Milliarde Dollars", sagte Mister Robinson, „halte ich, was dieses Kapital anbetrifft, für eine übertriebene Schätzung." Die Aussichten der deutschen Anleihe betrachtet Robinson als günstig. „Wenn die richtigen Vorbereitungen getroffen werden", sagte er, „wird die Anleihe in Amerika gut aufgenommen werden."

Die Regierungskrise in Chile

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ Buenos Aires, 7. Sept. Der chilenische Präsident Alessandri ist, wie schon kurz berichtet, infolge des faszistisch-ähnlichen Coups des Generals Altamirano zurückgetreten. Dieser hatte an den Präsidenten ein Ultimatum gestellt, als der Kongreß zwar die Gehälter der Senatoren und Deputierten bewilligt hatte, aber keinerlei Vorsorge getroffen hatte, für Heer und Marine, die ebenso wie die Zivilstaatsbeamten seit längerer Zeit kein Geld mehr empfangen hatten, obwohl der Regierung ungeheure Verschwendung vorgeworfen wurde. Präsident Alessandri war nicht in der Lage, ein Kabinett zu übernehmen, das Altamiranos Billigung fand und ist darauf deshalb selbst zurückgetreten. General Altamirano wird von der Bevölkerung als „unser Mussolini" bejubelt.

Die wahre Finanzlage Frankreichs

Von Fabius

I.

In früheren Jahrhunderten hat Frankreich das Glück gehabt, große, ja geniale Finanzminister zu besitzen. Dieses Glück ist Frankreich in der Nachkriegszeit nicht geworden. Die französischen Finanzminister seit 1918 sind bestenfalls tüchtige Beamte gewesen, mehr nicht. Ihre Aufgabe war freilich auch fast unlösbar. Schon äußerlich kämpften in ihrer Brust dauernd zwei Seelen: Frankreich konnte die Höhe seiner Reparationsforderungen der Welt nur dann schmackhaft machen, wenn die französischen Finanzen derartige Leistungen von Deutschland notwendig machen; auf der anderen Seite schädigte jede offene Darlegung der französischen Finanzlage den Kredit des Landes und den Kurs des Franken. Erwägungen der letzten Art haben in der Regel überwogen, so daß die französischen Finanzminister ihrem Parlamente gegenüber ständig die Lage in rosenrot gemalt haben. Als der Franken dann unaufhaltsam zu stürzen begann seit Poincaré im Jahre 1922 die Bankiervorschläge zurückwies, ist man von diesem System abgekommen. Herr Francois-Marsal, der Finanzminister des zweiten Kabinetts Poincaré und der Finanzminister Herriots, Herr Clementel, haben dem Lande versprochen, die wahre Finanzlage rücksichtslos aufzudecken und haben auch in gewissem Umfange bereits manches entschleiert, was bisher verhüllt war.

Man sollte meinen, daß der Staatshaushalt dazu bestimmt sei, eine Uebersicht über alle Einnahmen und Ausgaben des Staats zu geben. Nach diesem Gesichtspunkte ist jedoch in Frankreich in den Nachkriegsjahren nicht verfahren worden. Aus dem Budget konnte niemand entnehmen, welche Ausgaben der Staat tatsächlich gemacht hat. Besonders die Rückzahlung an die Bank von Frankreich, die Rückzahlung auf die Außenhandelsschuld und die Zahlungen zur Begleichung der sogenannten Spezialkonten laufen außerhalb des Haushalts.

In den ersten Nachkriegsjahren hatte Frankreich drei getrennte Haushalte, den ordentlichen, den außerordentlichen und den sogenannten recouvrablen Haushalt. Der ordentliche und der außerordentliche Haushalt sind in den letzten Jahren zusammengefaßt worden, wobei jedoch die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen getrennt ausgewiesen werden. Beigefügt sind diesem „allgemeinen" Haushalt die Haushalte der Staatsbetriebe, insbesondere der Eisenbahn, der Post und der Staatsfabriken. Defizit oder Ueberschuß dieser Spezialkonten wird jedoch über das Generalbudget gebucht. Der sogenannte recouvrable Haushalt umfaßt die Ausgaben für den Wiederaufbau einschließlich der Verwaltungsausgaben und des Zinsendienstes, ferner die Ausgaben für Besatzungskosten und für Kriegspensionen.

Das französische Parlament hat in den Nachkriegsjahren fast niemals den Staatshaushalt rechtzeitig bewilligt. Das Etatsjahr läuft vom 1. Januar bis zum 31. Dezember; wenn am letzten Tage des Vorjahres der Staatshaushalt nicht bewilligt ist, wird zu den Aushilfsmitteln „der vorläufigen Zwölftel" gegriffen, d. h. der Staatshaushalt wird monatsweise bewilligt. Für 1924 haben Regierung und Parlament jedoch für den allgemeinen Haushalt zu einem einfachen und radikalen Aushilfsmittel gegriffen. Als Ende 1923 die Beratungen für das laufende Jahr zum Abschluß kamen, haben sie den Haushalt von 1923 einfach, von gewissen Ausnahmen abgesehen, auch als für 1924 anwendbar erklärt. Es ist leicht auszumalen, welche Fülle von Berichtigungen, Nachtragskrediten und Kreditstreichungen hierdurch notwendig werden, so daß eine Uebersicht nur in mühsamster Arbeit gewonnen werden kann. Der recouvrable Haushalt für 1924, dessen Entwurf der Kammer im vorigen Jahre zuging, ist dagegen bisher überhaupt noch nicht beraten worden. Die Gründe hierfür sind naheliegend: man wollte abwarten, was das Sachverständigengutachten Frankreich bringen würde. So wurde der recouvrable Haushalt für 1924 zunächst für 2 Monate, dann für einen weiteren Monat, dann wieder für 3 Monate und jetzt für die Monate bis einschließlich November bewilligt. Ein Zwölftel bleibt also noch offen. Dieses letzte Zwölftel soll zusammen mit der Gesamtbewilligung des recouvrablen Haushaltes für 1924 erledigt werden.

So ist die Sache nach ihrer formellen Seite. Welcher materielle Inhalt steckt nun dahinter? Kammer und Senat haben soeben den allgemeinen Haushalt für 1923 durch Bewilligung von Nachkriegskrediten abgeschlossen. Einnahmen und Ausgaben balancieren mit rund 24 Milliarden Franken. Freilich hatte der Berichterstatter der Kammer noch im Juni des Jahres behauptet, es ergebe sich ein Defizit von 1,2 Milliarden. Der ausgezeichnete Finanzberichterstatter des Senats, Berenger, hat aber nachgewiesen, daß seinen Kollegen in der Kammer dabei vier oder fünf Versehen vorgekommen sind, sodaß sich tatsächlich für 1923 auf dem Papier ein Ueberschuß von etwa 40 Millionen ergibt. Der allgemeine Haushalt für 1924 wird, das läßt sich jetzt schon mit Sicherheit sagen, ebenfalls mit einem Einnahmeüberschuß abschließen und zwar voraussichtlich in recht beträchtlicher Höhe. Bekanntlich hat das französische Parlament im April ds. Js. den Regierungsvorschlägen entsprechend beschlossen, fast alle Steuern um 20 Proz. zu erhöhen. Hierdurch fließen dem Staate Mittel zu, die weit über die ursprünglichen Voranschläge hinausgehen. Es kommt hinzu, daß in den ersten Monaten des Jahres, in der Zeit des Niederganges des Franken, eine wirtschaftliche Scheinblüte entstand, die eine beträchtliche Steigerung der Steuereingänge zur Folge hatte.

Bis in dieses Frühjahr hinein wurde die Fiktion aufrecht erhalten, daß der recouvrable Haushalt gar kein eigentliches französisches Budget sei. Die Summen, die hierfür ausgegeben wurden, waren nach der amtlichen Fiktion nichts anderes als französische Vorschüsse auf Rechnung der deutschen Reparationsleistungen. Diese Fiktion wird viel dazu beigetragen haben, daß mit den Staatsgeldern in der unerhörtesten Weise gewüstet worden ist. Sie ist zwar auch jetzt noch nicht aufgegeben, hat aber durch das Finanzsanierungsgesetz vom April d. J. doch eine wichtige Durchlöcherung erfahren. Das neue Steueraufkommen aus diesem Gesetze läuft zwar über den allgemeinen Staatshaushalt. Das Ergebnis soll jedoch ausschließlich den Zwecken des recouvrablen Haushalts zugute kommen. Damit ist der erste Schritt zu einer Vereinheitlichung der beiden Budgets getan. Senator Berenger hat in dringender Form gefordert, daß vom kommenden Jahre ab die beiden Haushalte überhaupt verschmolzen werden, und der Finanzminister hat dies auch zugesagt. Es wird nun angenommen, daß der allgemeine Haushalt für 1924 einen Ueberschuß von etwa 6 Milliarden abwerfen wird. Diese Summen werden nun vielleicht gerade ausreichen, um die sogenannten ständigen Ausgaben des recouvrablen Haushalts abzudecken, d. h. die Zinsen für die Wiederaufbauanleihen seit dem 1. Januar 1922 in Höhe von rund 2 Milliarden.

MARCHIVUM

Der recouvrable Haushalt für 1924 sieht nun nach dem Entwurf Kredite von rund 13 Milliarden Franken vor; bisher sind für die ersten 11 Monate nach dem oben geschilderten Verfahren aber bereits Kredite in Höhe von 14,4 Milliarden bewilligt worden, so daß die Gesamtsumme auf rund 15,5 Milliarden zu veranschlagen ist. Von dieser Summe sind die 6 Milliarden Ueberschüsse abzuziehen; so verbleibt für das Jahr 1924 noch ein Defizit von 9,5 Milliarden. Um diese Summe erhöht sich also, wenn lediglich vom Budget ausgegangen wird, die französische Staatsschuld im Laufe dieses Jahres. Herr Francois-Marsal hat im Sommer dieses Jahres die innere französische Schuld auf 277 Milliarden Papierfranken, die Außenschuld mit rund 39 Milliarden Goldfranken angegeben. Dies würden zum heutigen Kurs etwa 150 Milliarden Papierfranken sein, so daß die französische Staatsschuld insgesamt jetzt rund 427 Milliarden Papierfranken beträgt. Sinkt der Franken, so erhöht sich natürlich die nominelle Außenschuld, in Papier ausgedrückt; steigt der Franken, so fällt sie entsprechend. Die Innenschuld von 277 Milliarden Franken gliedert sich in 150 Milliarden „ewige", d. h. langfristige Schulden und 39 Milliarden kurzfristige Schulden; dazu kommen 64 Milliarden schwebende Schulden, d. h. Verpflichtung von einer Laufzeit, die geringer ist als ein Jahr und 24 Milliarden Vorschüsse der Bank von Frankreich. Dem französischen Staat erwächst lediglich aus dieser Innenschuld eine jährliche Zinslast von rund 15 Milliarden, d. h. wenn allgemeiner und recouvrabler Haushalt zusammen rund 80 Milliarden Ausgaben ergeben, so geht hiervon die Hälfte für den Zinsendienst der inneren Schuld. Das Schicksal der äußeren Schuld ist noch gänzlich ungewiß. Soviel ist aber sicher, daß sie nicht schlechthin gestrichen werden wird, und daß Frankreich in dem kommenden Jahre auch an eine Verzinsung dieser Schuld wird herangehen müssen; bisher ist sie dadurch dauernd angewachsen, daß die fälligen Zinsen eines großen Teils dieser Schuld zum Kapital geschlagen wurden. Nach dem Gesagten vermehrt sich diese Schuld im laufenden Jahre noch um eine erhebliche Anzahl von Milliarden Franken und, nach Ansicht eines so gewiegten Fachmannes wie Berenger, auch bei größter Steueranspannung in den beiden kommenden Jahren um mindestens weitere je 10 Milliarden Franken. Ferner kommen in den beiden nächsten Jahren kurzfristige Obligationen von nicht weniger als 23 Milliarden Franken zum Verfall. Ueber dies muß Frankreich auf die sogenannte äußere Handelsschuld, die von den „politischen Schulden" geschieden wird und zum Teil in Anleihen, zum Teil in Bankkrediten besteht, in den nächsten Jahren etwa 7 Milliarden Franken zurückzahlen. Es kommen hier noch weitere Beträge hinzu, so die Verpflichtungen zur Zahlung von Darlehen an die Bank von Frankreich und an französische Privatbanken. Die Kredite, die Frankreich im Frühjahr dieses Jahres in Amerika und England aufgenommen hat, sind dagegen, was hervorgehoben zu werden verdient, so weit sie überhaupt in Anspruch genommen sind, bereits zurückgezahlt, und zwar ohne daß die Bank von Frankreich oder der französische Staat zum Mittel von Goldversendungen hätte greifen müssen. Frankreich sieht sich jedenfalls nach dem Gesagten vor die Notwendigkeit gestellt, in den nächsten 3 Jahren zusammen 60 bis 70 Milliarden Franken aufzubringen, die nicht durch Mittel des Staatshaushalts gedeckt werden können.

Die Wirren in China

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Hongkong**, 8. Sept. Sun Yat Sen erließ eine Erklärung, die den Bericht bestätigt, wonach er am Mittwoch mit seinen Truppen nordwärts zur Unterstützung Lu Yung Tschiangs marschieren will. Es wird berichtet, daß Sun Yat Sens früherer Gegner Tscheng Tschiang Ming ebenfalls einen solchen Vormarsch zur Unterstützung Lu Yung Tschiangs beabsichtigt.

Ein Protest der Mächte

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Schanghai**, 8. Sept. Das Konsularkorps hat einen heftigen Protest an den Kommandeur der Tschili- oder Pekingflotte gerichtet, in dem es sich gegen seinen angeblichen Versuch wendet, die Durchfahrt fremder Schiffe zu verhindern.

Verlängerung des Kriegszustands

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Peking**, 7. Sept. Präsident Tsao Kun hat eine Proklamation erlassen, worin er formell den Kriegszustand erklärt. Er bezeichnet darin Tschi Si Yuang sowohl wie den Verteidigungskommissar von Schanghai, Hueng Ling, als Rebellen und enthebt sie ihrer Aemter und Würden. Lu Yung Tschiang erhält den Befehl, sich zu unterwerfen.

Einweihung der Feste Koburg

* **Koburg**, 8. Sept. Am Samstag wurde unter außerordentlich starker Teilnahme der Bevölkerung der Stadt und des Landes Koburg die Feste Koburg eingeweiht. Außer dem gesamten bayerischen Ministerium mit Ministerpräsident Held an der Spitze, sind auch die Vertreter der Reichsbehörden und des Freistaates Thüringen zugegen, ebenso das Herzogspaar. Die Stadt ist reich bekränzt und beflaggt. An die Festungsweihe schließt sich in den folgenden Tagen ein Heimatfest mit historischem Festzug an.

Um die Notifizierung des Kriegsschuldwiderrufs

Kabinettsrat in Berlin

Zu den widersprechenden Meldungen über Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage erfahren wir folgendes: In der Kundgebung vom 29. August ist angekündigt worden, daß die Reichsregierung „Anlaß nehmen würde, die Erklärung in der Kriegsschuldfrage den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen." Da es sowohl aus technischen wie aus diplomatischen Gründen nicht möglich war, diese Notifizierung gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung vorzunehmen, mußte der hierfür geeignet erscheinende Zeitpunkt zunächst noch vorbehalten bleiben. In der Zwischenzeit sind an die Reichsregierung eine Reihe von Wünschen und Anregungen, insbesondere aus wirtschaftlichen Kreisen hinsichtlich Form und Zeit der Uebermittlung, gerichtet worden. Das Reichskabinett wird anfangs der nächsten Woche nach Rückkehr des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers zu einer Sitzung zusammentreten, um sich über Form und Zeitpunkt der Notifizierung schlüssig zu werden.

Wie wir weiter erfahren, ist die Notifizierung der Erklärung schon rein technisch aus folgenden Gründen nicht möglich gewesen: Die Erklärung ist bekanntlich während der Reichstagssitzung am 29. August redigiert worden. Ihre Veröffentlichung erfolgte unmittelbar darauf. Eine sofortige Notifizierung hätte, jedoch vorausgesetzt, daß die deutschen Vertreter im Ausland gleichzeitig eingehende Instruktionen zu der Angelegenheit hätten erhalten müssen, was technisch an diesem Abend nicht mehr möglich war. In der Folgezeit war die Notifizierung aber technisch insofern nicht mehr möglich, als die meisten alliierten Staatsoberhäupter sich entweder in Urlaub oder in Genf befanden.

Wie wir erfahren, haben im Laufe der letzten Woche zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Maltzan, der den Außenminister in seiner Abwesenheit vertritt, und den Berliner Vertretern Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens wiederholte Besprechungen stattgefunden, die einer vorläufigen Fühlungnahme hinsichtlich der Frage der Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung dienten. In den Unterredungen über diese Frage haben die genannten Vertreter

übereinstimmend durchblicken lassen, daß sie den Zeitpunkt der Notifizierung dieser Erklärung gegenwärtig für außerordentlich ungünstig ansehen.

Eine französische Demarche in Berlin

Am gestrigen Sonntag ist dann nachmals der französische Botschafter de Margerie bei Maltzan erschienen und hat im Auftrag des französischen Ministerpräsidenten dem deutschen Auswärtigen Amt die Bedenken der französischen Regierung gegen die Notifizierung der Erklärung übermittelt. Es wird betont, daß, wenn überhaupt, nur bei dem Schritt de Margeries von einer sogenannten offiziellen Demarche gesprochen werden kann. Bei den Besuchen der übrigen alliierten Vertreter handelt es sich jedenfalls nur um unverbindliche Erörterungen.

Französische Sensationsmache

Nach verschiedenen Meldungen einiger französischer Blätter in Genf und der Pariser Presse soll Reichskanzler Marx angeblich in der Kriegsschuldfrage Briefe an den englischen und an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet haben, in denen die bevorstehende Veröffentlichung des Protestes Deutschlands gegen die Kriegsschuldfrage angekündigt werde.

Nach einer Reutermeldung aus Genf soll nunmehr der Reichskanzler beabsichtigen, auf Notifizierung der Erklärung zu verzichten. „Petit Journal" will sogar wissen, daß er in der Kriegsschuldfrage nur deshalb die Proklamation veröffentlicht habe, um die Zustimmung der Deutschnationalen zu den Gutachtengesetzen zu erhalten. Der Reichskanzler habe nach dem Blatte hinzugefügt, daß die Proklamation die Haltung der Reichsregierung in keiner Weise ändere. Weiter berichtet das erwähnte Blatt, daß Macdonald und Herriot den angeblichen Schritt des deutschen Reichskanzlers mit Erstaunen aufgenommen haben. — Verschiedene andere Blätter sowie die „Tribune de Geneve" veröffentlichen weitere sensationelle Meldungen in dieser Angelegenheit.

Von Berliner zuständiger Stelle erfahren wir zu allen diesen französischen Meldungen, daß der angebliche Brief des deutschen Reichskanzlers, der schon am Samstag amtlich dementiert worden ist, vollkommen frei erfunden ist. Von einem solchen Schreiben des Reichskanzlers ist an zuständiger Stelle nicht das geringste bekannt. Man hält es für völlig ausgeschlossen, daß die Regierung von der Notifizierung abgehen werde. Die französischen Meldungen stellen eine offensichtliche Sensation dar.

Endlich will eine Genfer Meldung des „Exchange-Telegraf" wissen, daß Deutschland darauf bestehen werde beim Eintritt in den Völkerbund sofort einen Sitz im Völkerbundsrat zu erhalten.

Dazu wird bemerkt, daß es sich bei dieser Forderung um keine neue Forderung handelt. Die Aufnahme in den Völkerbund noch während der gegenwärtigen Genfer Tagung wird an deutscher amtlicher Stelle als nicht wahrscheinlich bezeichnet, zumal ein Sitz im Völkerbundsrat nur zu erlangen ist bei Einstimmigkeit aller übrigen Mächte.

Die „Rentabilität" der Ruhrbesetzung

Das „Berliner Tageblatt" gibt in einem Londoner Telegramm die erste Sonderberechnung über die Ausgaben und Einnahmen der Ruhrbesetzung wieder, wie sie von Slocombe im „Daily Herald" abgedruckt ist. — Auf den ersten Blick erscheint es, so heißt es dort, als ob die Zahlen Poincares für die Rentabilität sprechen. Sie bilanzmäßig erscheinen als Erfolg der Ruhrbesetzung zu Gunsten der Franzosen rund 1 Milliarde an Einnahmen. Das dicke Ende aber kommt nach, denn diese Milliarde sei nicht nur mit den Besatzungskosten für das Ruhrgebiet, sondern auch mit denen für das Rheinland belastet, da Deutschland mit der Besatzung alle vertragsmäßigen Zahlungen einstellte. Die Besatzungskosten des Rheinlandes beliefen sich aber im Jahre 1923 auf 998 Millionen Papierfranken und in den ersten fünf Monaten des Jahres 1924 auf 500 Millionen Papierfranken. Hierzu kommen noch die Kosten für die amerikanische Besatzungsarmee.

Die Schlußabrechnungszahlen beweisen, daß das Ruhrgebiet den Franzosen nicht nur nichts einbrachte, sondern ihnen über eine und eine viertel Milliarde Papierfranken gekostet hat, von den Verlusten zu schweigen, die Frankreich durch die Schwächung seines Schuldners erlitten habe.

Neuwahlen in England?

Die Wahrscheinlichkeit allgemeiner Neuwahlen innerhalb kurzer Zeit steht gegenwärtig im Zentrum des Interesses der politischen Parteien Englands. Besonders die Konservativen treffen Anstalten, um sich darauf vorzubereiten. Die Parteiorgane haben Befehl erhalten, sich für die Neuwahlen im November bereit zu halten. In konservativen Kreisen erklärt man, daß auch diejenigen, die bis jetzt Neuwahlen nicht freundlich gesinnt waren, weil sie sich keine Vorteile für die konservative Partei versprachen, jetzt ihre Ansicht geändert hätten, in dem sie glauben, daß die konservative Partei nur Vorteile haben könne, wenn der englisch-russische Vertrag zur Plattform der Kampagne gemacht werde.

Auch die Liberalen stellen sich auf den gleichen Standpunkt. Diese doppelte Opposition der konservativen und liberalen Partei gibt zu der Annahme Berechtigung, daß die Regierung bei der Wiedereröffnung der Unterhaussitzungen anläßlich der Diskussion über die englisch-russischen Verträge in Minderheit versetzt werden dürfte. Wenn dies der Fall sein wird, so wird die Regierung mit großer Wahrscheinlichkeit zurücktreten. Man glaubt im allgemeinen, daß die Verträge in der zweiten Novemberwoche zur Behandlung kommen werden und daß dann das Kabinett Macdonald gestürzt werde.

Letzte Meldungen

Graf Pückler-Klein-Tschirne †

[·] **Berlin**, 8. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Graf Pückler-Klein-Tschirne, der einst als Dreschgraf von sich reden machte, ist 64jährig, in einem Breslauer Sanatorium an den Folgen einer Operation gestorben.

Graf Pückler ist als ein Vorläufer der Nationalsozialisten anzusprechen. Er hat es in den 90er Jahren versucht, das deutsche Volk auf seine Art in der Judenfrage aufzuklären. Massenversammlungen, die er in allen Teilen Deutschlands veranstaltete, und die gewaltigen Zulauf hatten, endeten gewöhnlich mit Radau und Schlägerei. Trotz der Nachsicht der Polizei mußte schließlich an dem gesunden Menschenverstand des Grafen gezweifelt werden und seine Freunde brachten ihn deshalb in einem Sanatorium unter. Seitdem ist er von der politischen Bildfläche verschwunden.

Ein Protestschreiben der ungarischen Juden

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Newyork**, 7. Sept. Die Vereinigung ungarischer Juden hat an die drei Präsidentschaftskandidaten Coolidge, Davis und Lafolette ein Schreiben gerichtet, worin sie gegen die Behandlung der Juden unter Horthy protestiert. „Die Geschichte der Juden im modernen Ungarn", heißt es in diesem Schreiben, „ist eine einzige Geschichte von Grauen und Schrecken. Die unmenschliche Behandlung, die ein finsteres vandalistisches Regime ihnen hat angedeihen lassen, verschlechtert die finanzielle und wirtschaftliche Lage Ungarns". Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten werden sodann in dem Schreiben befragt, ob im Falle ihrer Wahl sie bereit sind, Nachforschungen über die vorgebrachten Beschwerden anstellen zu lassen.

500 Arbeiterkinder nach Frankreich

[·] **Berlin**, 6. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Reichsregierung hat seinerzeit den Antrag der kommunistischen internationalen Arbeiterhilfe, 500 deutsche Kinder nach Frankreich zu verschicken, mit der Begründung abgelehnt, daß es sich bei diesem Unternehmen um einen rein politischen Akt handle, gleichzeitig aber zur Kenntnis gegeben, daß sie einen solchen Plan unterstützen würde, wenn er von anderer Seite an sie eingebracht würde. Daraufhin hat sich Graf Harry Keßler an die Reichsregierung gewandt und gebeten, der deutschen Liga für Menschenrechte die Verschickung von 500 deutschen Kindern nach Frankreich zu gestatten. Gegenüber dem von dieser Organisation ausgehenden Antrag hat die Regierung, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, keine Bedenken erhoben. Es ist auch bereits der größte Teil der Kinder nach Frankreich gebracht worden.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

36) (Nachdruck verboten.)

Bärbeli hatte sich beim Eintritt der Stiefmutter in den Hintergrund des Zimmers zurückgezogen. Niemand nahm Notiz von ihr.

„Juliane —" begann Ingrid plötzlich.

„Ja, Liebling?"

„Wir waren so glücklich. Ich glaube, niemand auf der ganzen Welt konnte glücklicher sein, als wir."

„Ja, Ingrid, ihr wart glücklich. Aber denk' nicht nur an die Vergangenheit! Vielleicht wird die Zukunft besser, als wir glauben."

Ingrid schüttelte den Kopf.

„Nein. Es ist alles aus. Die Zukunft ohne ihn ist für mich der Tod."

Pause . . .

Und wieder:

„Juliane —"

„Ja, Liebling?"

„Ob ich recht gehandelt habe —"

„Wieso, Liebling?"

„Daß ich meine Einwilligung zu unserer Trennung gab —"

„Was blieb dir anderes übrig? Das Leben des Vaters hing davon ab."

„Trotzdem — ich hätte bei Hilmar ausharren sollen. Der Vater hätte sich daran gewöhnt. Und Gott hätte mir sicher verziehen. Er, der Allmächtige, hat mir die Liebe zu Hilmar ins Herz gelegt — er kann nicht wollen, daß wir uns trennen —"

Juliane erwiderte nichts. Was sollte sie der Armen zum Trost sagen? Ihre Empfindungen waren ja die gleichen, wie die der Schwester.

Ingrid stützte den Kopf in die Hand und grübelte weiter. Und plötzlich wieder leise, klagend:

„Juliane —"

„Ja, Liebling?"

„Ich hoffe, daß Gott mir nicht zu sehr zürnt. Ich mußte ja nicht, daß Hilmars Frau — — vielleicht nimmt er mich bald zu sich — weshalb erschrickst du, Juliane? Ich wünsche nichts sehnlicher —"

Juliane Hangariner setzte sich neben die Schwester und streichelte zärtlich deren kalten Hände.

„Grüble nicht so viel, Liebling! Vielleicht kommt alles anders als wir denken —vielleicht wird noch alles gut!"

Mit einer trostlosen Gebärde schüttelte Ingrid den Kopf.

„Wenn der Vater anders dächte! Aber so —? Ich würde mich über alles hinwegsetzen — über das Gerede der Welt, über das Gesetz — über alles. Denn ich gehöre zu Hilmar. Aber als ich den guten Vater gestern niederstürzen sah, da sagte ich mir: ‚Ich muß das Opfer bringen! Den Tod des Vaters darf ich nicht auf mein Gewissen laden.' Vorhin, als ich dem Vater sagte, daß ich mich seinem Wunsche füge und von Hilmar lasse — da ging es wie eine leise Erleichterung über seine Züge. Ich kenne jetzt meine Pflicht, Juliane. Aber — ich hoffe nichts mehr vom Leben. Mein Kopf schmerzt — und mein Herz —"

„Die Zeit wird deinen Schmerz lindern, Ingrid!"

„Meinst du? . . . Grade die Zeit ist es, die ich fürchte. Die Zukunft, an der er keinen Teil haben wird. Ohne ihn weiterleben, nachdem ich jetzt das Leben mit ihm kenne — vielleicht noch Jahre, Jahrzehnte lang — oh — —"

Mit einem Ruck sprang sie empor, als raubte ihr etwas den Atem. Ein konvulsivisches Zittern überflog ihren Körper.

In diesem Augenblick trat die Frau Konsul wieder ein. Sie hatte sich draußen unbeobachtet ausgeweint und erschien nun wieder ruhig und gleichgültig wie stets.

„Du willst also wirklich nicht im Elternhause bleiben, Ingrid?" fragte sie in der ihr eigenen unvermittelten, schroffen Weise.

„Nein."

„Es wäre doch das Beste!"

„Nein. Ich will nicht, daß man über mich und mein Unglück spricht."

„Niemand würde dich tadeln —"

„Aber ihn. Und das ertrüge ich nicht. Ich muß fort, damit mich niemand mehr sieht, niemand mehr an mich denkt!" rief Ingrid, nervös die Hände ineinanderkrampfend. Zwei dunkle Flecken glühten auf ihren Wangen.

„Du sollst fort, Liebling —" tröstete Juliane mit einem vorwurfsvollen Blick auf die Stiefmutter. „Wir werden einen hübschen Platz für dich aussuchen. Wer soll mit dir gehen?"

„Niemand."

„Du kannst doch nicht allein fort! Soll der Vater mitkommen, so bald er wieder ganz gesund ist?"

„Nein. Der Vater am wenigsten."

„Ingrid! Unser lieber guter Vater!"

Ein bitterer Ausdruck breitete sich über Ingrids weiche Züge.

„Der Vater ist schuld, daß ich mich von Hilmar trennen muß. Ich bringe ihm das Opfer — aber — —"

Und sie wandte sich ab.

Pause . . .

„Allein kannst du nicht gehen — unmöglich —" ließ sich wieder die harte Stimme der Frau Konsul vernehmen. „Ich kann dich nicht begleiten — der Haushalt braucht mich. Juliane hat Mann und Kind. Wer —"

Ein Geräusch am Ende des Zimmers ließ alle drei aufblicken.

„Ich werde Ingrid begleiten!" kam es energisch aus der Ecke hervor.

„Du —? Kindskopf!"

Zum erstenmal waren Juliane und ihre Stiefmutter derselben Meinung.

„Ja. Ich!" wiederholte Bärbeli mit Nachdruck, indem sie nähertrat.

„Blödsinn! Du bist viel zu jung!" schalt die Frau Konsul.

„Ich bin keine Spur zu jung", widersprach Bärbeli mit ungewohntem Ernst. „Ihr wißt gar nicht, wie alt ich mich fühle. Nicht wahr, Ingrid —" wandte sie sich mit bittend erhobenen Händen und einem rührend flehenden Lächeln, das dem pikanten Kopfchen gesichtchen einen ganz neuen Ausdruck verlieh, an die Schwester, „nicht wahr, du nimmst mi chmit? Hör nicht auf die andern, liebste beste Ingrid! Sie wissen nicht, wie gut ich es meine. Ich war immer ein dummes nichtsnutziges Ding und tat nicht als lachen und singen und herumtanzen. Da meint ihr alle, ich hätte kein Herz im Leibe und könnte nicht ernst sein und müßte alle Menschen quälen. Aber das ich nicht wahr. Sieh —" sie glitt vor Ingrid auf den Boden nieder und schlang kindlich liebkosend die Arme um den Leib der Schwester — „sieh, ich werde dich pflegen und dir keine Spur von Mühe machen — ganz gewiß nicht. Ich will nur bei dir sein. Ich habe dich ja so lieb, Ingrid — jetzt noch viel, viel lieber als früher. Versuche es doch mal mit mir! Sage ja, Ingrid! Bitte, bitte!"

Die kindliche und doch so unendlich rührende Stimme verfehlte ihre Wirkung nicht.

Die unglückliche junge Frau wandte ihr müdes Haupt der kleinen Schwester zu, die, gestern noch ein harmloses Kind, heute um Jahre gereift erschien.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Das Wunder der Marne

Erinnerungen an den 9. September 1914 — Von General der Infanterie a. D. Wilhelm Telle

Die Franzosen sprechen von dem „Wunder der Marne". Nicht mit Unrecht. Wer die Marneschlacht an ihrem Brennpunkt erlebt hat, wer Zeuge war des Dramas, das sich am 9. September in Mareuil am Onreq abspielte, der stand damals und steht noch heute vor Unbegreiflichem. Ich war General der Pioniere bei der 1. Armee, die unter Klucks Führung den rechten Flügel der deutschen Streitkräfte bildete. Da der größte Teil des Heeres um Metz als Drehpunkt herumzuschwenken hatte, mußten wir natürlich die längsten Beine machen und erhielten überdies die Aufgabe, die rechte Flanke des Heeres zu decken. Mit Bewunderung sah ich täglich, wie, dank der Klarheit und Ruhe des Führers und seines Stabschefs, des Generals v. Kuhl, die Operationen sich fast reibungslos abspielten, wie die Armee, je nach den Lagen, sich stets gewandt gruppierte, wie sie alle Widerstände in kurzen Schlägen überwand, und wie vor allem die Truppen die ungeheuren Marschleistungen und die damit zusammenhängenden Entbehrungen mit beispielloser Freudigkeit ertrugen. Kein Wunder, daß bei allem Ernst und aller nüchternen Besonnenheit ein hohes Kraftgefühl mehr und mehr über uns kam, ein Siegesbewußtsein, das keine Schwierigkeiten kennt.

Wie ein Traum erschien es mir, als wir am Sedantage in Compiègne einrückten, nur noch 50 Km. von den Pariser Befestigungen entfernt. Unsere Spitzen mußten also morgen in deren Bereich gelangen! Die marsch- und schlachtenfrohe Truppe sollte mit einem Schlage zum mühseligen Festungskampf übergehen? So dachte ich und war daher sehr erstaunt, als wir am 8. 9. statt auf Paris die Richtung auf die Marne nahmen, diese überschritten und die feindliche Hauptstadt rechts liegen ließen. Erst später habe ich den Zusammenhang erfahren. In der Nacht vom 2. zum 3. 9. war bei unserem Oberkommando ein Funkspruch der Obersten Heeresleitung eingegangen, wonach es in deren Absicht lag, die Franzosen in südöstlicher Richtung von Paris abzudrängen. Die 1. Armee sollte dabei hinter ihrem Nachbar, der 2., etwas zurückbleiben. Dieser Befehl stellte unser Oberkommando vor einen schweren Entschluß. Wurde er wörtlich ausgeführt, so bestand keine Hoffnung, die Absicht der Obersten Heeresleitung zu verwirklichen. Denn unsere Armee war der 2. um einen Tagesmarsch voraus und allein dem Feinde an der Klinge. Blieb sie stehen und ließ sie der 2. der Vortritt, so vergingen wenigstens zwei kostbare Tage und der Feind gewann volle Bewegungsfreiheit.

Kluck entschloß sich, dem Sinne des Befehls, wenn auch nicht seinem Wortlaut zu entsprechen, d. h. als vorderster einen Keil zwischen Paris und die feindliche Armee zu treiben. Ueber die Gefahr, die dieses Unternehmen in sich barg, war er sich keinen Augenblick im Unklaren, aber die Oberste Heeresleitung hatte versichert, daß von Paris her nichts zu besorgen sei, was auch glaublich erschien, denn unsere Gesamtlage galt ja als glänzend. Sie war es aber nicht, wenigstens nicht auf dem linken, dem Lothringer Flügel, wie unser Oberkommando — leider zu spät — erst am 4. nachmittags durch den Oberstleutnant Hentsch erfuhr, den Moltke voller Besorgnis entsandt hatte, mit dem Hinzufügen, daß nunmehr die Verschiebung stärkerer Kräfte aus Lothringen nach Paris doch zu befürchten sei. Kaum war Hentsch abgefahren, als auch der Tanz in unserer rechten Flanke, d. h. halb im Rücken schon begann. Dort am Onreq, nordöstlich von Paris, war nur ein schwaches Korps zur Deckung zurückgelassen unter General Gronau, der allerdings imstande war, seine Streitkräfte mindestens zu verdoppeln. Auf seinen Augen stand unser und das Heil des ganzen rechten Heeresflügels. Für unser Oberkommando blieb nun keine Wahl. Unsere südlich der Marne kämpfenden Korps mußten eilig herausgezogen werden und an den Onreq gesandt werden. Klar und zielbewußt wie immer faßte es überdies den kühnen Entschluß, die drohende Niederlage in einen Sieg zu verwandeln: Nicht nur Gronaus Front sollte gestützt, vielmehr sollte der ihn angreifende Franzose seinerseits umgangen und auf Paris zurückgeworfen werden. Unerhörtes wurde freilich damit den aus schweren Kämpfen herausgezogenen Truppen zugemutet, in der Kriegsgeschichte wohl einzig Dastehendes. 70 Kilometer Marsch in der Luftlinie binnen 40 Stunden ohne jede nennenswerte Rast! Aber sie schafften es, diese unvergleichlichen Soldaten, und am 9. gegen 11 Uhr vormittags sagte mir Kluck, daß der Angriff günstig fortschreite und daß am Abend ein voller Sieg zu erwarten sei; wie wir jetzt wissen, durchaus zu Recht.

Bald darnach aber kam, wie ja allgemein bekannt, nochmals der Unglücksbote Hentsch. Er war vorher bei der 2. Armee gewesen und hatte dort so trübe Eindrücke gewonnen — wie sich bald herausstellte, ungerechtfertigte — daß er unserer Armee den Rückzug befahl; trotz allen Widerstrebens befahl, kraft einer Vollmacht, die ihm Moltke — mündlich gegeben hatte, über deren Wortlaut aber die Meinungen später auseinander gingen. Nie wird er festgestellt werden, denn beide Männer sind längst dahingegangen. Eine rasche Verständigung mit der 2. Armee war wegen Versagens der Nachrichtenmittel ausgeschlossen. So haben letzten Endes die unzulänglichen Nerven des deutschen Generalstabschefs und die Irrungen und die Stimmung eines untergeordneten Generalstabsoffiziers das „Wunder der Marne" zuwege gebracht. Wohl waren noch manche Fehler vorausgegangen, vermeidliche und nach Lage der Sache unvermeidliche, aber nie hätten die Franzosen sich eines Marnesieges rühmen können, wenn der unselige Hentsch der siegenden 1. Armee nicht in den Arm gefallen wäre. Gewiß war unser ursprünglicher Kriegsplan gescheitert, gewiß hatten wir vorerst einmal Halt machen müssen, und sehr wahrscheinlich wären um unsere rechte Flanke weitere Kämpfe entbrannt; aber von einem Marnesieg der Franzosen und seinen unabsehbaren moralischen und politischen Folgen wäre keine Rede gewesen.

Unauslöschlich eingebrannt stehen in meiner Seele jene Mittagsstunden des 9. September, jene Stunden voll höchsten Hoffens, in jähem Wechsel abgelöst durch solche tiefernste Bedrückung. Und doch ahnte noch keiner von uns die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Wendung. Wir mußten zurück, zum ersten Male zurück. Das griff ans Herz. Aber es konnte sich ja nur um vorübergehende Schwankungen handeln. Bald würden wir wieder die Vorhand haben. Und wenn noch bange Zweifel blieben, so wurden sie beseitigt durch die aus der Schlacht zurückkehrenden Truppen, die ich am nächsten Morgen sah: Stramm und wohlgeordnet, frisch und fröhlich, und hell erschallten ihre Lieder. Morgen — übermorgen — bald geht es ja wieder vorwärts! Ungebrochen war ihr Siegerwille.

Städtische Nachrichten

Rheinische Sänger in Mannheim

Dem Wahren, Guten, Schönen
Soll unser Lied ertönen!

Mit diesem prächtigen Wahlspruch dankte die Bonner Liedertafel für den herzlichen Empfang, der ihr bei der Ankunft in Mannheim durch die Mannheimer Sangesfreunde bereitet wurde. Rheinischer Frohsinn ist und bleibt individuell. Er braucht nicht gesetzlich geschützt zu werden, denn er ist einfach nicht nachzumachen. Das Herz muß selbst dem Kühlsten warm werden, wenn er im Kreise der Rheinländer sitzt und ihren leichtbeschwingten Frohsinn, ihre sonnige Heiterkeit, ihre sprühende Laune auf sich wirken läßt. So wars auch gestern Abend wieder. Man spürt keine Müdigkeit, vergißt, daß Berufspflichten rufen und bedauert, daß die Nacht so kurz ist.

In Heidelberg

Als die Bonner hier eintrafen, hatten sie schon strapaziöse Stunden hinter sich. Am Samstag Abend gaben sie in Worms ein Konzert, das einzige auf der 3tägigen Reise, die hier endigte. Wer dem Konzert beiwohnte, kann bestätigen, daß es einen wahrhaft glänzenden Verlauf genommen hat. Die Zuhörerschaft war begeistert. Die Sänger, die in einer Stärke von 175 Mann gekommen waren, wurden enthusiastisch gefeiert. Am Sonntag Morgen gegen 9 Uhr trafen die Bonner in Heidelberg ein. Am Bahnhof wurden sie von Stadtrat Sendele namens der Heidelberger Sängervereinigung herzlich begrüßt. Nach der Besichtigung des Schlosses begaben sich die Bonner nach der Schloßrestauration, wo sie vom Gesangverein „Freundschaft" Handschuhsheim mit einigen Liedern, u. a. mit einem des Dirigenten der Bonner Liedertafel, Musikdirektor Werth, erfreut wurden. Die Bonner revanchierten sich ebenfalls mit zwei Liedervorträgen. Stadtrat Sendele überreichte dem Vorsitzenden der Bonner Liedertafel, Bankier Weber, der für die liebenswürdige Aufnahme herzlich dankte, eine photographische Aufnahme des Vorstandes der Heidelberger Sängervereinigung. Beim vorzüglich zubereiteten Mittagessen, das ebenfalls in der Schloßrestauration eingenommen wurde, zog Bankier Weber geistreiche Vergleiche zwischen der Heidelberger und Bonner Alma mater. Nur ungern schied man von der gastlichen Stätte, an der man mit den Heidelberger Sangesbrüdern einige so recht rheinisch frohgesinnte, gemütliche Stunden verlebt hatte. Aber es galt die Mannheimer Freunde nicht warten zu lassen. Um 3.14 Uhr fuhr der Zug aus der Heidelberger Bahnhofshalle.

Die Ankunft in Mannheim

Die Mitteilung von der Ankunft der Bonner Sänger hatte ein vielhundertköpfiges Publikum auf dem Bahnhofsplatz versammelt. Die Aktivität der Liederhalle erwartete am westlichen Ausgang am Suezkanal die rheinischen Freunde. Die Sänger trugen alle den mausgrauen Hut, mit dem sie sich in Hannover „behaupteten". Als sich die Bonner durch die Sperre gezwängt hatten, wurden sie zunächst in sinniger Weise durch Mannheims Frauen begrüßt. Fünf weißgekleidete, mit Schleifen in den Farben der beiden Vereine geschmückte Ehrendamen überreichten Blumensträußchen zum Anstecken. Mächtig schallte der von den Liederhallern angestimmte deutsche Sängerspruch, den die Gäste sofort aufnahmen, über den Bahnhofsplatz. Herr Walter, der Präsident der Liederhalle, sprach einige herzliche Begrüßungsworte. Er hieß die lieben Freunde in dem Moment, in dem sie Mannheims Boden betraten, auf das herzlichste willkommen, um alsdann festzustellen, daß sich beide Vereine schon lange kennen. Wenn auch keine Ehrenpforten und Triumphbogen errichtet seien, so stehe doch fest, daß die Bonner Liedertäfler in die Herzen der Liederhaller schon Einzug gehalten hätten. (Stürmischer Beifall.) Mannheim und Bonn seien eins und sollten eins bleiben. (Lebhafte Zustimmung.) Bankier Weber verwies in seinen Dankesworten auf die 30jährige Freundschaft, die beide Vereine verbindet. Als er rief: Wir bleiben zusammen, weckte er das lebhafteste Echo. Wir haben, so führte er weiter aus, im besetzten Gebiet schwere Stunden erlebt, aber das deutsche Lied hat uns zusammengehalten. Deutsch sei das Lied und deutsch der Händedruck! Das sei der Gruß für Mannheim! (Brausender Beifall.) Als der Wahlspruch der Bonner, bei dem man schon einen Begriff von dem blendenden Stimmenmaterial bekam, verklungen war, formierten sich die Sänger zum Zuge durch die Stadt. Voraus die Hauskapelle der Liederhalle mit den Ehrendamen im guirlandengeschmückten Auto und der Fahne, die der Liederhalle auch in Hannover stolz vorangetragen wurde. Dann folgten die Bonner Gäste, denen sich die Liederhaller anschlossen. Das spalierbildende Publikum bereitete den Bonnern, die mit rheinischer Lebhaftigkeit für die Bewillkommnung dankten, auf dem ganzen Wege durch die Stadt zum Ballhaus einen freundlichen Empfang. Und auch die Sonne lachte am wolkenlosen Himmel übers ganze Gesicht. Im Ballhaus wurden den Bonnern, denen das Gepäck von einem Lastauto am Bahnhof abgenommen wurde, die Quartiere zugewiesen. Dann zerstreute man sich zur Besichtigung der Stadt.

Das Bankett,

das die Sängerreise der Bonner Liedertafel offiziell abschloß, nahm, wie mitgeteilt, einen unvergeßlich schönen Verlauf. Im Treppenaufgang und über der Tür des Eingangs zum großen Ballhaussaal grüßten Illuminationsfackeln in den Farben der Mannheimer Liederhalle grün-weiß-rot. Die Wände des Saales waren mit Fahnen geschmückt. Als wir kurz nach 8 Uhr den Saal betraten, war er schon dicht gefüllt. Nach mehreren schneidigen, fein nuancierten Musikstücken der Hauskapelle unter Herrn Stummes straffer Leitung sprach Vereinsmitglied Egger eine poetische Begrüßung, durch die vor allem der engen Freundschaftsbande gedacht wurde, die beide Vereine verbindet. Die Liederhalle bekräftigte die mit der Routine des Bühnenkünstlers vorgetragenen warmherzigen Verse mit ihrem Wahlspruch, dem sie „Die Nacht" von Schubert unter Musikdirektor Gellerts Leitung folgen ließ. Der stimmungsvolle Chor wurde mit feinster Abtönung und mit tiefer Empfindung vorgetragen.

Herr Louis Walter, der Präsident der Liederhalle, hieß hierauf alle herzlich willkommen, vor allem die Bonner Ehrenmitglieder: Musikdirektor Werth, Bankier Weber, Kaufmann Wilhelm Dresen und Buchdruckereibesitzer Heinrich Ludwig, den Präsidenten der Mannheimer Sängervereinigung, Bankprokurist Georg Müller, Stadtrat Sendele-Heidelberg und die Vertreter der Presse. Was die Liederhalle ersehnt habe, sei endlich Tatsache geworden: die Liedertafel Bonn weilt unter uns! Als im Frühjahr die Nachricht von dem Besuch kam, rief sie einen unbeschreiblichen Jubel in den Reihen der Liederhalle hervor. Bei einem Rückblick auf die 30jährige Sängerfreundschaft erinnerte der Redner daran, daß das Vorstandsmitglied Georg Steinhardt, der damals im Vorstand der Bonner Liedertafel war, die innigen Beziehungen zwischen beiden Vereinen begründete. Schon 1897 bei dem 25jährigen Jubiläum der Liederhalle war die Bonner Liedertafel mit einer stattlichen Abordnung vertreten. 1898 machte eine kleine Abordnung der Liederhalle den Gegenbesuch in Bonn. Beim 5. Badischen Sängerbundesfest im Jahre 1903 waren die Bonner wieder hier mit einer stattlichen Schar. Zwei Jahre später erfolgte der Gegenbesuch der Liederhalle mit 100 Mann und einer Dame. Stürmischen Jubel rief es hervor, als sich die Dame auf Verlangen aus der „Mitte der Versammlung" erhob. 1922 beim 50jährigen Jubiläum der Liederhalle war Bonn mit 25 Mann vertreten. Die Ansprache schloß mit der Ueberreichung des Ehrendiploms an das jüngste Ehrenmitglied Ludwig, der die Liederhaller den badischen Sängerspruch folgen ließen. Herr Ludwig dankte für die Ehrung, die eine Bürgschaft dafür darstellen möge, daß die langjährigen Beziehungen zwischen beiden Vereinen sich weiter festigen für alle Zeiten. Mächtig brauste der Wahlspruch der Bonner durch den Saal. Herr Ludwig überreichte als Andenken eine Aufnahme des Vorstandes seines Vereins. Unter enthusiastischem Beifall bestieg alsdann Musikdirektor Werth das Podium, um auf Verlangen die Liederhalle zu dirigieren, die Werths beliebte Komposition „Schwäbischer Fidelmann" mit prachtvollem Schwung vortrug. Mit diesem Chor hat sich s. Zt. die Liederhalle einen ersten Preis geholt. Den musikalischen Höhepunkt des Abends bildete unstreitig das achtstimmige Graduale „Gnädig und barmherzig ist der Herr", das die Bonner Liedertafel mit unübertrefflicher Meisterschaft vortrug. Man durfte hierbei nicht nur das glänzende Stimmmaterial und die vollendete Vortragsweise, die entzückende Klangschattierung und das Ineinanderschmelzen der Stimmen bewundern, sondern auch die vergeistigte Durchdringung und Herausarbeitung des Stimmungsgehalts. Bankier Weber dankte im Namen seines Vereins für das Schöne und Gute, das ihnen in Mannheim gespendet werde. Der Besuch der Liederhalle solle das 30jährige Freundschaftsverhältnis neu bestätigen. Man wolle damit der ganzen deutschen Sängerwelt zeigen, daß die Vereine im besetzten Gebiet trotz der Schwere der Zeit immer noch die Pflege des deutschen Liedes hochhalten. (Lebhafter Beifall.) Die Bonner kämen ins badische Land, weil sie wüßten, daß auch diese Gegend schwere Zeiten hinter sich habe. Wenn wir, so rief der Redner unter lebhafter Zustimmung aus, zusammenstehen, wird alle Welt erkennen: Deutschland wird nimmer untergehen! Die Wahlsprüche der beiden Vereine ergänzten sich in jeder Weise getreu dem großen

Neues Theater im Rosengarten

Die Strohwitwe

Operette von August Neidhardt. Musik von Leo Blech. (Zum ersten Male.

Es beginnt ein neues Kapitel im Buche Mannheimer Theaterkunst. Die üblichen offiziellen Fanfaren sind zum Beginn der neuen Spielzeit ausgeblieben. Das zeugt von Erkenntnis und Klugheit. Je weniger man verspricht, desto weniger kann man am Ende auch schuldig bleiben. Jedenfalls ist, wie der Spielplan zeigt, mit einer erheblichen zielbewußten Vermehrung des Betriebs an der Filialbühne zu rechnen. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Operette nach wie vor zu den begehrtesten Bühnenspielen gehört, soll sie neben der guten komischen Oper dort ihre besondere Pflegestätte finden, und eine neue Operette war es, mit der der neuen Spielzeit ein stolzes Portal geschaffen wurde: „Die Strohwitwe" . . .

Die Sehnsucht nach einer modernen Operette im Stil der klassischen Autoren, also eine kleine Oper, wie der Gattungsname: Operette selbst sagt, in der höhere literarische Werte mit den reicheren Mitteln der neuzeitlichen Kompositionstechnik allgemein verständlich und unserem Kunstempfinden entsprechend dargestellt sind, hat den Komponisten des reizvollen Einakters „Versiegelt", (der leider seit Jahren im Archiv wirklich versiegelt zu sein scheint) Leo Blech auch dem verlockenden Sirenenrufen der Operette nicht widerstehen lassen. Als Musiker und Komponist gehört er zu den Wenigen, die auf dem Gebiete der immer mehr heruntergekommenen Operette ehrliche Sucher nach Gutem sind. Daß er auch ein glücklicher Finder ist, hat seine „Strohwitwe" nicht ganz bewiesen. Er ist einer, den es innerlich und künstlerisch nach besseren Quellen treibt. Sein Streben geht aber nicht ganz rein auf. Auch er kommt nicht immer aus der Sackgasse, in die diese Kunstgattung nun einmal geraten ist. Auch er macht dem Possenhaften mancherlei Konzessionen, ohne dabei die Jagd nach dem billigen Lorbeer der Schlager-Popularität mitzumachen. Seine Musik, nicht immer aus erster Hand, — seinem Lehrer Humperdinck bringt er auch hier wiederholt seine tiefe Verehrung entgegen — läuft leichtflüssig, künstlerisch-musikalisch fein und feinlich gearbeitet, behende mit der Handlung. Die Ensemblesätze schließen sich locker zusammen. Aber wie bereits erwähnt: es bleibt ein Bruch. In dem eigentlich ziemlich überflüssigen dritten Akt, wo er dem Textverfasser ein bedauerliches Opfer bringt, bringen muß.

Wie in seinem „Versiegelt" spielt auch diese Handlung in einem „Biedermaierstaat anno dazumal". Die Geschichte wäre, wenn der Nestitt sich zur Kürzung einiger etwas lang sich ausspinnenden parodistischen, den gefälligen Stoff über die Gebühr dehnenden und streckenden Szenen verstehen würde, recht liebenswürdig und unterhaltend. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Prinzessin Ilse, die Tochter des Herzogs Amadeus XXIV., vermählt mit dem Erbprinzen Heinz. Letzterer war drei Tage lang auf der Jagd nach einem kapitalen Bock. Die Abwesenheit glaubt der regierende Herzog Amadeus nur als faule Ausrede deuten zu müssen. Er meint, der Erbprinz handle nach seinem (des Herzogs) Vorbild, als er in seinen jungen Jahren auch „auf die Jagd" ging. So macht er es sich zur Aufgabe, der „Untreue" seines Schwiegersohnes auf die Spur zu kommen. Und siehe da: er trifft ihn sehr bald in einer etwas peinlichen Situation: das junge Lorchen liegt auf den Knien vor dem Prinzen und fleht ihn um Gnade für ihren Geliebten, den Hannes Ohnesorg, der kurz zuvor ihren Oheim, der auch um sie freit, gründlich verhauen hatte. Was nun alles daraus entsteht, und wie sich der „Knoten" löst — das zu erzählen, heißt dem Werke den Reiz nehmen.

Für die Aufführung der Novität war alles getan, was einer Saison-Eröffnungs-Premiere würdig erscheint. Die Verwaltung des komplizierten szenischen Apparates lag in den geschickten Händen von Alfred Landory, der in der Rolle des Herzogs Amadeus mit seiner humorvollen Komik sich famos hindurchzuretten verstand. In seinem Hofmarschall, den Karl Zöller „verständnisvoll" zeichnete, hatte er einen guten Assistenten. Die Prinzessin Ilse wird von Friedel Dann mit schäumender Laune prächtig verkörpert, in jeder Hinsicht. Auch gesanglich. In Hellmut Neugebauer hat sie einen schmucken Prinzgemahl — ein Erbprinz vom Scheitel bis zur Sohle. Ueber Else Betz ein endgültiges Urteil zu geben, wäre verfrüht. Als Lorchen entfaltete sie ganz munteres Spiel, ihre Stimme klang aber recht dünn, spinnwebenfein. Ihr Geliebter, der Hannes des Paul Berger, schickte dagegen in höheren Lagen seinen Tenor umso kraftvoller hinaus. Bleiben noch zu erwähnen der Besitzer des großen „Historischen Museums", der vielerprobte Hugo Bolsin, sowie Georg Rothhaar als Adjutant des Erbprinzen und der Vogt Adolf Karlinger. Magda Bauer hatte die vorkommenden Tänze einstudiert.

Von besonderem Interesse war natürlich der neue Kapellmeister Gustav Mannebeck. Mit Umsicht verband er die hübschen Instrumentierungseinfälle mit den szenischen Vorgängen. Doch schien seine Hand für die Operette noch nicht die erforderliche Leichtigkeit zu besitzen. Oder wollte er aus der „Operette" mehr die „kleine Oper" machen? Die Zukunft wird näheren Aufschluß über seine Fähigkeiten geben . . .

Das Werk und die Aufführung (mit ihrem großen Apparat) — wurde mit viel Beifall und Freude aufgenommen.

R. Huneck (i. V.)

Theater und Musik

⊙ **Die Dresdener Staatsoper in Widerstreit.** Unser Dresdner Kunstreferent schreibt: Zu Anton Bruckners 100. Geburtstage hatten die Konzertdirektion Rieß und die Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Fritz Busch ein Festkonzert im Saale des Gewerbehauses am 4. September angesetzt, das Schuberts unvollendete H-moll-Sinfonie und Bruckners Fünfte bringen sollte. Die Absage des Konzerts erfolgte nicht in allen Zeitungen rechtzeitig, sodaß die Besucher unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Eine neue Ankündigung setzt dieses Konzert nun auf den 11. September an und zwar anläßlich der Tagung des Verbandes katholischer Akademiker. Gegen dieses Konzert der Staatskapelle, wie überhaupt gegen jede künstlerische Veranstaltung der Staatskapelle außerhalb des Opernhauses, wendet sich nun der Vorstand der Dresdner Philharmonie an das Ministerium für Volksbildung und an die breite Oeffentlichkeit und bittet, die Genehmigung zu versagen. Die Philharmonie behauptet, es entstünde zwischen ihr und der Staatskapelle ein Wettrennen, wobei die Philharmonie, die wirtschaftlich Schwächere, erdrosselt würde. Und das könne nicht die Absicht der obersten Staatsbehörde sein. Es wird hier zum Teil künstlerischer und wirtschaftlicher Wettbewerb verquickt. Es bliebe bedauerlich, wenn eine grundsätzliche Entscheidung des Ministeriums, die auf alle früheren Residenzstädte anzuwenden wäre, unserer Staatskapelle verböte, wichtige deutsche musikalische Gedenktage im breiten Rahmen auch außerhalb des Opernhauses zu feiern, zumal die wenigen Sinfoniekonzerte in festen Händen der Abonnenten sind. Vor allem dankt das Dresdener Publikum der Staatskapelle, daß es in der letzten Spielzeit zum ersten Male Gelegenheit hatte, für billiges Geld sämtliche Beethoven-Sinfonien zu hören, was man mit Fug und Recht von einer Kunststadt wie Dresden fordern kann.

Johannes Reichelt

Zeitschriften

* **Velhagen und Klasings Monatshefte** beginnen ihren neuen Jahrgang im Septemberheft mit dem neuesten Roman von Clara Viebig: „Der einsame Mann". Wilhelm Schäfer ist mit der Studenten- und Altherren-Geschichte „Jena", Horst Wolfram Geißler mit einer Liebesnovelle aus dem Artistenleben „Zirkus Mundi" vertreten. Rudolph Stratz veröffentlicht Lebenserinnerungen aus der Zeit des alten Königs Wilhelm I., der Herausgeber der Hefte, Paul Oskar Höcker, berichtet in einer durch Federzeichnungen einer amerikanischen Künstlerin unterstützten Plauderei „Das Antlitz von Neuyork" von den Eindrücken, die er auf der ersten Ausreise des Lloyddampfers „Columbus" gesammelt hat. In reich illustrierten Abhandlungen äußern sich der Universitätsprofessor Dr. Hermann Reich über den ersten Roman der Weltliteratur, den „Goldenen Esel" des Apuleius, Fritz Böhme über „Renz Tanzkunst" und Professor Dr. K. Berger über „Weltbürgertum und Nationalbewußtsein in der deutschen Geschichte". Reich an farbigen, originalgetreuen Wiedergaben ist die das Heft einleitende Künstlermonographie von Dr. Paul Ferdinand Schmidt, die dem Lebenswerk von Meister Emil Orlik gewidmet ist. Zahlreiche Kunstbeilagen in Mehrfarbendruck nach Werken von Orlik, Voehme, Pippel, Spiro, Haueisen, Bauch und Simon schmücken das Heft. Besondere Beachtung dürfte auch ein dem Septemberheft beigegebenes Preisausschreiben zu einer Novellenkonkurrenz finden: Velhagen und Klasings Monatshefte setzen einen Preis von zehntausend Goldmark für die beste kurze Novelle aus.

MARCHIVUM

Gedanken: Pflege des deutschen Gesanges. Der Redner schloß seine packenden Ausführungen mit der Ueberreichung des Ehrendiploms an Präsident Walter und Chormeister Gellert, die von einem kürzlich verstorbenen Bonner Künstler entworfen wurde. Sämtlichen Ehrenmitgliedern wurde von den Bonnern ein musikalisches Hoch gewidmet. Präsident Walter dankte zugleich im Namen Gellerts für die wertvolle Gabe, die sie immer an einen der schönsten Tage ihres Lebens erinnern werde. Die Bonner Liedertafel spendete im Anschluß daran zwei reizende Volkslieder: „Ach wie ists möglich dann" und „Rätsel", beide von Werth bearbeitet, und etwas ganz modernes: „Dixies Land", einen amerikanischen Singsang, verdeutscht von Wilhelm Müller.

Ein Namensbruder, Bankprokurist Georg Müller, meldete sich hierauf zum Wort, um seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß es nicht allen Mannheimer Sängern vergönnt sei, diesen herrlichen Abend mitzuerleben. Herr Müller begrüßte die Bonner im Namen der Mannheimer Sängerschaft auf das herzlichste mit dem Wunsche, daß sie von hier die besten Eindrücke mit nachhause nehmen möchten. Alle hätten das Bestreben, die Sangesbrüderschaft im weitesten Sinne zu pflegen. Alle wüßten, daß das deutsche Lied dazu angetan sei, unser Vaterland wieder in die Höhe zu bringen. Das Hoch auf das deutsche Lied und das deutsche Vaterland, mit dem Herr Müller schloß, fand jubelnden Widerhall und wurde durch ein musikalisches Hoch bekräftigt. Herr Heinrich Ludwig entschuldigte seine Sangesfreunde, daß sie nur zur Liederhalle zu Besuch gekommen seien. Die Bonner ergriffen gern die dargereichte Bruderhand. Indem er Herrn Müller die Ehrennadel der Bonner Liedertafel anheftete, bat er ihn, recht herzlich sämtliche nicht anwesenden Mannheimer Sänger zu grüßen und ihnen zu sagen, daß die Bonner das Freundschaftsverhältnis zur Liederhalle freudig auf die gesamte Sängerschaft Mannheims ausdehnten. In diesem Sinne dankte auch Herr Müller für die Ehrung. Er würde die Nadel stets als Zeichen der mit den Bonnern geschlossenen Freundschaft tragen.

Damit schlossen die Ansprachen, denen vorzügliche ernste und heitere musikalische Gaben folgten. Konzertsänger Welker, der prächtig bei Stimme war, sang „Wanderlied" von Schumann und „Auf dein Wohl du rheinische Maid" von Alfred Reger mit abgeklärter Künstlerschaft. Herr Fritz Weinreich, der mit einer Ansprache seine langjährigen Beziehungen zur Bonner Liedertafel motivierte, trug zwei selbstverfaßte Schlager, zu denen er von seinem Sohn begleitet wurde, mit gewohnter Virtuosität vor, während das Doppelquartett der Liederhalle seine Vortragskunst mit einem stimmungsvollen Liede im hellsten Lichte zeigte. Unbeschreiblich Heiterkeit riefen im Anschluß daran die Gstanzeln hervor, die das Doppelquartett in eigenartiger Weise zum Besten gab. Die Acht steckten den Kopf durch eine von Herrn Kolgeber mit viel Humor gemalte Schweizer Gebirgslandschaft.

Um halb 12 Uhr übergab Präsident Walter der Bonner Liedertafel das Kommando. Herr Ludwig ließ allgemeine Lieder und Kappen verteilen. Diese Andeutung genügt. Die Fidelitas schlug immer höhere Wogen. Als wir uns gegen 1 Uhr schweren Herzens trennten, war der Gipfelpunkt sicherlich noch nicht erreicht. Die Bonner besitzen in Herrn Eduard Lenz, einem Metzgermeister, einen Tenoristen, der die Greiserzählung und das bekannte Solo aus dem Postillon von Lonjumeau mit einer erstaunlichen Stimmfülle sang. Das Humoristenfach wurde in exzellenter Weise durch einen Kölner namens Leo Eberhartz vertreten. Er bot burleske Tanzkomik in einer Güte, wie man sie nur in ersten Kabaretts findet. Der Bericht würde nicht vollständig sein, wenn nicht erwähnt würde, daß Herr Würth einen Spezialtropfen (2er Gimmeldinger) als Bonner Liedertafelwein kredenzen ließ. Wann die Letzten das Ballhaus verlassen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Soviel ist sicher, daß die Bonner unauslöschliche Eindrücke in die Heimat mitgenommen haben. Auf recht baldiges Wiedersehen! Sch.

*

* **Neue Bilder.** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Der Flug um die Erde. Ankunft des ersten Fliegers in Grönland. — Ein Wunder des Radio. Filmübermittlung auf drahtlosem Wege. — Der Einzug des Zirkus Krone in Berlin. Das Ausladen der exotischen Tiere. — Der Kampf um den Ozeanrekord. Die „Mauretania" fuhr in fünf Tagen über den Atlantik. — 100 Jahre Dampfschiffahrt auf dem Bodensee. Bodenseedampfer am Leuchtturm von Konstanz. — Tannenbergfeier in Königsberg. Hindenburg und Mackensen mit ihren Generälen. — Die Herbstmesse in Leipzig. Propagandazug des österreichischen Messehauses. — Start zur Meisterschafts-Revanche auf der Olympiabahn. Sawall (1), Saldow (2), Rosellen (3), Wittig (4), Thomas (5). — Todessturz eines Fallschirmkünstlers. Der bei Konstanz tödlich verunglückte Leiß. — Die Motorradfahrt zum Bodensee. — Ankunft Geislers nach einer Unwetterfahrt. — Weltrekordmann und Olympiasieger Paavo Nurmi, schlug den 10 Km. Weltrekord im Laufen mit 29 Min. 43 Sek. — Das Fußballspiel Schweden-Deutschland. Einzug der siegreichen Schweden in das Stadion.

* **Expreßgutabfertigungsdienst.** Vom 15. September ab wird der zwischen Hockenheim u. Schwetzingen gelegene Haltepunkt Ostersheim für den Expreßgutabfertigungsdienst im Verkehr mit folgenden Stationen und Haltepunkten eingerichtet: Brühl (Baden), Bruchsal, Eppelheim, Friedrichsfeld, Heidelberg, Hockenheim, Karlsruhe, Ketsch, Lußhof, Mannheim, Mannheim-Neckarau, Mannheim-Rheinau-Mannheim-Rheinau-Hafen, Neulußheim, Plankstadt, Schwetzingen, Speyer-Hauptbahnhof, Talhaus, Waghäusel, Wiesental. Die Befugnis bleibt auf Sendungen im Einzelgewicht bis 50 Kilogramm beschränkt.

* **Speicherbrand.** Infolge unvorsichtigen Umgehens mit offenem Licht entstand gestern vormittag in einer Speicherabteilung des Hauses Wachtstraße 14 auf dem Waldhof, die mit Kisten und sonstigen Gegenständen angefüllt war, ein Brand, der bei Ankunft der um 9.24 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr durch die Hausbewohner bereits gelöscht war. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Unfälle.** Samstag nachmittag stieß ein 41 Jahre alter verheirateter Taglöhner mit seinem Fahrrad beim Einbiegen von den Spelzengärten in die Hohwiesenstraße mit einem ihm entgegenkommenden leichten Pferdefuhrwerk zusammen, wobei der Radfahrer zu Boden stürzte und leichte Hautverletzungen davontrug. — Gestern abend fiel ein 43 Jahre alter lediger Taglöhner infolge Trunkenheit auf dem Gehweg in der Meerfeldstraße zu Boden, wobei er eine ziemlich starke Kopfverletzung davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes im Heinrich Lanzkrankenhaus wurde er nach seiner Wohnung verbracht.

* **Festgenommen** wurden in den beiden letzten Tagen 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 1 Registrator wegen Erregung öffentl. Aergernisses, 1 Bäcker aus Mannheim wegen Sittlichkeitsverbrechens, zwei Personen wegen Bettels und 3 Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels, — Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 15 und in der Nacht vom Sonntag auf Montag 12 Personen zur Anzeige.

Vereinsnachrichten

ch. **Die Bezirksgruppe Mannheim des Verbandes badischer Gartenbaubetriebe** hielt letzter Tage eine gut besuchte Versammlung ab, in der über den Gärtnertag und die Gartenbauausstellung Stuttgart berichtet wurde. Obmann Jakob Fuhr zollte dieser Ausstellung alle Anerkennung. Sowohl vom künstlerischen wie vom fachmännischen Standpunkt aus verdiene die Ausstellung das größte Lob. Noch auf keiner anderen Ausstellung seien solch hervorragend gut kultivierte Hortensien, Dahlien, und Blattbegonien zu sehen gewesen wie in Stuttgart. Beim Anblick der herrlichen Blumen- und Pflanzenpracht haben das Herz des Gärtners vor Freude höher geschlagen. Er müsse konstatieren, daß die Gartenkunst in Stuttgart auf einer hohen Stufe der Vollendung stehe. Der Verbandsvorsitzende Fritz Locher unterstrich die Worte des Vorredners und stellte fest, daß die Tagung in St. eine der bedeutungsvollsten Kundgebungen der deutschen Gartenbaubetriebe gewesen sei. Der Besuch des Gärtnertages habe alle Erwartungen übertroffen. Ebenso große Bewunderung habe die Leistungsfähigkeit der württembergischen, insbesondere aber der Stuttgarter Gartenbetriebe erregt. Voll Freude habe man die Ausstellung besichtigt. Der Verbandsvorsitzende verbreitete sich alsdann über die auf der Stuttgarter Tagung gefaßten Beschlüsse. Durch die Oeffnung der Grenzen für ausl. Blumen und Pflanzen habe Holland den größten Vorteil u. Deutschland den größten Schaden. Milliarden u. aber Mill. Goldmark gehen für Blumen u. Gemüse zum Nachteil der deutschen Wirtschaft ins Ausland. Die deutschen Gärtner könnten infolge der ungeheuren Belastung mit dem Ausland nicht mehr konkurrieren. Deshalb verlange die deutsche Gärtnerei Regelung der Einfuhr und einen Schutzzoll, damit die deutsche Gärtnerei mit dem Ausland in Konkurrenz treten kann. Ferner fordern die Gärtnereien Frachtermäßigung und tragbare Steuern. Obmann Fuhr sprach dann noch über die am 21. Sept. in den Kaisersälen stattfindende Versammlung der drei nordbadischen Bezirksgruppen und schloß alsdann mit Dankesworten die Versammlung.

Veranstaltungen

ℨ **Theaternachricht.** Dienstag, den 9. September, wird im Nationaltheater Mozarts „Zauberflöte" gegeben. In den Hauptpartien sind beschäftigt Wilhelm Fenten, Fritz Bartling, Karl Mang, Paul Berger, Johanna Biesenbach, Aenne Geier, Elisabeth Gritsch, Helene Reffert, Pauline Strehl, Hans Fidesser, Gustav Heiken, Philipp Massalsky, Else Betz, Tilly Roth, Marie Kaulmann. Die musikalische Leitung hat Richard Lert, die szenische Karl Marx.

Kommunale Chronik

Größere Bauvorhaben

Das Bezirksamt Berlin-Lichtenberg beabsichtigt, eine größere Gruppe von Mehrfamilienhäusern durch die städtische Gemeinnützige Baugesellschaft Berlin-Ost ausführen zu lassen. Die Finanzierung dieser Bauten ist durch Hergabe einer Hauszinssteuerhypothek und einer ersten Hypothek zum größten Teil gesichert. Die durch diese Zuschüsse nicht gedeckten Baukosten sollen laut „Bauwelt" durch Hergabe von Arbeitgeberzuschüssen oder eigene Mittel der späteren Wohnungsinhaber aufgebracht werden. Die voraussichtliche Höhe des Restgeldes beträgt für eine Wohnung von ein Zimmer, Kammer und Küche etwa 700 Mark, 2 Zimmern und Küche etwa 1000 Mark, 2 Zimmern, Kammer und Küche etwa 1500 Mark, 3 Zimmern und Küche etwa 2700 Mark. Mit den Bauten soll sofort begonnen werden. Die ersten Wohnungen sollen bereits Ende Frühjahr 1925 bezugsfertig sein.

Bulgarische Wohnungskrise

Wie alle europäischen Hauptstädte leidet Sofia unter dem Mangel an Wohnungen. Man glaubt, daß man, um allen Ansprüchen zu genügen, in Sofia etwa 20 000 neue Wohnungen bauen müßte. Die Regierung Stambulinskys und der Agrarier verteilte an ihre Parteigänger und Helfer der Stadt gehörige Terrains unentgeltlich, doch die neuen Besitzer dachten nicht daran, Häuser zu bauen, sondern hielten diese Gelände für künftige Spekulation zurück. Als die jetzige Regierung zur Macht kam, fand sie sich in einer sehr ernsten Lage: der Wohnungsmangel hatte sich verschärft, wuchs mit jedem Jahr nach dem Kriege, und dennoch wagte niemand zu bauen; denn die Hausbesitzer waren während der agrarischen Regierung Stambulinskys verfolgt und durch die ergriffenen Maßnahmen fast ruiniert worden. Die neue Regierung, an ihrer Spitze ein bedeutender Volkswirtschaftler, Professor Zanko, sah sich deshalb genötigt, dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Als erstes Prinzip stellte man die Belebung der Privatinitiative auf. Man entschied deshalb, die der Stadt Sofia noch zur Verfügung stehenden Baugebäude an die Bewohner zu verteilen, denen weder in Sofia noch anderswo ein Haus oder ein Grundstück gehörte. Aber auch hierbei mußte man sich noch versichern, daß die Gebäude an die Bedürftigsten verteilt wurden. Man verpflichtete deshalb alle, die baten, berücksichtigt zu werden, Arbeiter, Beamte, Künstler usw., sich in Korporativ-Gesellschaften zu vereinigen, deren Ziel der Bau billiger Wohnungen sei. Diesen Gesellschaften sollte nun die Verantwortlichkeit übertragen werden unter ihren Mitgliedern, die am meisten Bedürftigen auszuwählen. Ein von der Stadtverwaltung ernanntes besonderes Komitee hatte die materielle Lage und die Rechte der von den Gesellschaften vorgeschlagenen Personen zu prüfen, ehe ihnen endgültig ein Stück Land zugeteilt wurde. Die erste, auf diese Weise vorgenommene Verteilung umfaßte 1031 neu zu erbauende Wohnungen. Die Gesellschaften wurden gebeten, nur diejenigen Kandidaten zu bezeichnen, die sogleich mit dem Bauen beginnen könnten, da die Jahreszeit schon ziemlich vorangeschritten war.

Die Lose wurden in folgender Weise verteilt: Die Korporativ-Vereinigung der Arbeiter und Eisenbahnbeamten erhielt Geländelose, die den Bau von 526 neuen Wohnungen gestatten, die Kriegsinvaliden des letzten Krieges 23 Wohnungen die Vereinigung der Arbeitsinvaliden und anderer Invaliden 45 Wohnungen. Die Offiziere und Unteroffiziere der Stadtgarnison 16 Wohnungen usw. Bei diesen Verteilungen lagen 580 Geländelose im weiteren Umkreis der Stadt, und ihre Besitzer dürfen nun Häuser mit einem Stockwerk bauen, alle anderen Häuser müssen, da sie dem Mittelpunkt der Stadt näher gelegen sind, 2 oder 3 Stockwerke haben. Das zum Hausbau nötige Geld wurde ebenfalls mit Staatshilfe beschafft. Es wurde zu diesem Zweck ein Kredit gewährt, 45 Millionen Leva wurden davon als Vorschüsse an die Empfänger der Geländelose verteilt. Es wurde beschlossen, daß nur ein zukünftiger Besitzer von 5 Benefizianten ausgewählt werden sollte, um den auf 150 000 Leva pro Wohnung festgesetzten Bauvorschuß zu empfangen. Die Auswahl geschah durch die Kameraden. Kl.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Reichenbach nahm den Gemeindevoranschlag an und setzte die Umlage auf 30 Pfg. pro 100 Mark Steuerwert fest.

Am letzten Sonntag fand in Wittenhofen (Deggenhausertal) Bürgermeisterwahl statt, bei der der Ratschreiber Joh. Goeninger mit 212 von 219 abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Der Gewählte ist geboren zu Hornstetten (Amt Engen) und gelernter Bäcker. Im Weltkrieg stellte er sich freiwillig dem Roten Kreuz zur Verfügung. Seit dem Tode des Bürgermeisters lag die ganze Verwaltung der Gemeinde, einer der besten und steuerkräftigsten des Amtsbezirks Ueberlingen, in seinen Händen.

Der Voranschlag der Stadt Bonndorf sieht einen Fehlbetrag von 11 862 M. vor, der durch eine vorläufige Umlage von 20 Pfg. je 100 M. Steuerwert gedeckt werden soll.

Eine bemerkenswerte Neuerung für den Wochenmarkt hat die Stadtverwaltung Landau in der Anschaffung von Verkaufstischen geschaffen, deren Benutzung für alle Händler und Verkäufer Zwangspflicht ist, da anders keine Waren mehr feilgeboten werden dürfen. Außer den laufenden Marktgebühren werden für jeden Markttag bis auf weiteres folgende Gebühren erhoben: Für eine ganze Tischlänge von 2.20 Meter 30 Pfg., für eine halbe von 1.10 Meter 15 Pfg., für eine drittel von 0.76 Meter 10 Pfg.

Die Mehrheit der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung stimmte in ihrer Dienstagssitzung, die sich wieder über fünf Stunden hinzog, einer neuen Geschäftsordnung zu, die sich namentlich gegen unbotmäßige Stadtverordnete richtet. Die Kommunisten, und Nationalsozialisten stimmten gegen die Verordnung und kündigten weitere scharfe Opposition an. Das Haus bewilligte sodann der Hausrat-Möbelstelle weitere 200 000 M., die in erster Linie zur Beschaffung billiger Möbel für den Mittelstand auf Kredit und damit der Bekämpfung der Abzahlungsgeschäfte dienen sollen.

Das Wohnungsamt in München-Gladbach hat eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft beschlossen. Mit sofortiger Wirkung wird für Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen ein neues Vermittlungsverfahren eingeführt, das freilich zunächst nur versuchsweise bis Ende dieses Jahres gelten soll. Die in den Dringlichkeitslisten vorgemerkten Wohnungssuchenden, ferner alle als wohnungssuchend vorgemerkten Ehepaare und Brautleute, von denen zum mindesten der eine Teil das 25. Lebensjahr überschritten hat, und schließlich solche Personen, gegen die vom Mietschöffengericht ein Urteil oder ein Vergleich auf Räumung ihrer Wohnung vorliegt, erhalten auf Antrag hin vom Wohnungsamt eine sogenannte Freikarte. Diese berechtigt sie, im Gebiete der Stadt M.-Gladbach eine freiwerdende Ein- oder Zwei-Zimmer-Wohnung ohne Vermittlung des Wohnungsamts zu mieten und einen Mietvertrag darüber abzuschließen. Sie dürfen aber erst einziehen, wenn dieser Mietvertrag dem Wohnungsamt vorgelegt und von ihm genehmigt worden ist. Die Genehmigung soll, wenn nicht besondere Ausnahmegründe vorliegen, in jedem Fall ohne weiteres erteilt werden. Bei der Vorlage der Verträge will das Wohnungsamt besonders darüber wachen, daß diese Neuregelung nicht zu Mietwucherzwecken ausgenutzt wird. Hat der Vermieter einer freigewordenen Wohnung nicht innerhalb acht Tagen einen solchen Vertrag abgeschlossen, so tritt unverzüglich das bisherige Verfahren (Beschlagnahme der Räume und Zuweisung eines Mieters durch das Wohnungsamt) ein.

Tagungen

Landesversammlung des Badischen Gendarmerievereins

* **Freiburg**, 7. Sept. Vor einigen Tagen hielt im Insel-Brauerei-Saal der Badische Gendarmen-Verein seine Landestagung ab. Die Tagung war aus allen Gauen Badens zahlreich besucht. Im Auftrage des Ministeriums des Innern war Oberregierungsrat Barck erschienen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Besoldungsfrage, die einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Es wurde hervorgehoben, daß sich die Gehaltsbezüge der unteren Gendarmeriebeamten im Vergleich zur Inderziffer gegen früher erheblich verschlechtert haben, im besonderen sei die Besoldung der unverheirateten Gendarmeriebeamten in den untersten Gehaltsklassen als völlig unzureichend anzusehen. Eine Besserstellung ist hauptsächlich durch das Reichssperrgesetz verhindert worden. Oberregierungsrat Barck stellt eine ausreichendere Entschädigung für Wohnungen, Fahrräder und Schreibmaschinen in Aussicht. Ein Antrag des Bezirks Lahr, der eine Aufbesserung der Gehaltsgruppen 3—5 als dringend notwendig erachtet, wurde angenommen.

Hinsichtlich Beförderung und Versetzung wurde ein besserer Ausgleich zwischen Ebene und Gebirgsgegenden gewünscht. Beim Titel Bekleidung und Ausrüstung wurde darauf hingewiesen, daß man bezüglich der Uniformierung in anderen deutschen Staaten den Gendarmeriebeamten mehr entgegengekommen sei als in Baden.

Nach Erledigung weniger bedeutender Punkte wurde die Wahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. An Stelle des Oberwachtmeisters Keller, der von seinem Posten zurücktrat, wurde Oberwachtmeister Ludwig-Karlsruhe gewählt. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Karlsruhe bestimmt.

31. Deutscher Weinbaukongreß

* **Heilbronn**, 6. Sept. Mit der heute vormittag erfolgten offiziellen Eröffnung der Weinbauausstellung ist der 31. Deutsche Weinbaukongreß, veranstaltet vom deutschen Weinbauverband, in festlicher und eindrucksvoller Weise eingeleitet worden. Die Zahl der bereits erschienenen und noch zu erwartenden Teilnehmer an dem Kongreß läßt auf eine außerordentlich starke Beteiligung aus den verschiedensten Teilen Deutschlands schließen. Vor allem wird Südwestdeutschland eine sehr große Zahl von Kongreßteilnehmer nach Heilbronn entsenden. Die Weinbaufachausstellung ist derart reich beschickt worden, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten kaum mehr ausreichten, um alle Ausstellungsgegenstände unterzubringen.

Oberbürgermeister Beutinger-Heilbronn leitete die offizielle Eröffnung der Weinbaufachausstellung mit einer Begrüßungsansprache ein, worauf der Generalsekretär des Deutschen Weinbauvertrages und die Handelsverträge mit Frankreich und Belgien den Stellung für den deutschen Weinbau darlegte und dabei besonders darauf hinwies, wie sehr der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages und die Handelsverträge mit Frankreich und Belgien den deutschen Weinbau zwingen, die Produktionskosten für die deutschen Weine zu verbilligen, denn nur dadurch sei es möglich, der starken Konkurrenz, die durch die Einfuhr ausländischer Weine entsteht, begegnen zu können. Der Redner betonte dabei besonders, daß eine solche Verbilligung der deutschen Weine durch die technische Modernisierung der Weinbaubetriebe erfolgen könne. Hierfür die nötigen Fingerzeige zu geben, sei die Weinbauausstellung in erster Linie geeignet.

Aus dem Lande

ch. **Neckarbischofsheim**, 8. Sept. Die Kreisverwaltung in Heidelberg beabsichtigt die hiesige Kreishaushaltungsschule wieder in Betrieb zu nehmen. Dieser Entschluß ist nur zu begrüßen, da der Schluß dieser Anstalt eine große Lücke riß und dauernd Anfragen einlaufen, die nach der Wiedereröffnung fragen.

ch. **Sinsheim**, 8. Sept. In Hoffenheim wurde der Arbeiter Dietsch vom Treibriemen der Dreschmaschine erfaßt und mehrfach herumgeschleudert. Seine Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte nach Heidelberg gebracht werden mußte und dort im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. — Der Bezirksrat verhandelte über die Eingemeindung des Oberbiegelhofes und entschied für Anschluß an Hasselbach.

* **Karlsruhe**, 7. Sept. Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen wird der heimatliche Festzug in Karlsruhe den vom Jahre 1922 sowohl an Ausdehnung, wie an Ausstattung und Wirkung ganz bedeutend übertreffen. Bis jetzt sind über 80 Gruppen (34 im Jahre 1922) mit rund 300 Wagen und Reitpferden angemeldet; zahlreiche Meldungen stehen noch aus. Der Zug wird infolgedessen eine Länge von 3 Kilometern erreichen. Der ganze Zug wird in vier Gruppen geteilt und zwar 1. Alemannen, 2. Franken, 3. Saarland und als stärkste Gruppe 4. Rheinpfalz. Außer verschiedenen Trachtengruppen aus dem Hanauerland werden Trachten aus der Seegegend, dem Hotzenwald, der Baar, aus St. Georgen, Gutach, dem Kinzig- und Schapachtal, dem Frankenland, der Pfalz u. a. m. zu sehen sein. Aller Voraussicht nach wird Karlsruhe ein heimatliches Schaufest erleben, wie es ähnlich noch nicht gesehen worden ist, und zweifellos wird auch der Zweck der Kundgebung, unseren Brüdern und Schwestern jenseits des Rheins einige herzerfrischende Stunden zu bereiten, voll erreicht werden.

* **Forbach**, 7. Sept. Der 64 Jahre alte Bernhard Braun aus Baiersbronn war auf dem Heimweg begriffen, als er infolge der Dunkelheit vom Wege abwich und eine steile Böschung hinunterstürzte. Dabei fiel er mit dem Kopf auf ein dort liegendes Wasserleitungsrohr. Am anderen Morgen wurde er von seinen Angehörigen die nach ihm gesucht hatten, tot aufgefunden.

* **Pforzheim**, 7. Sept. Im Gebiet zwischen Stein und Göbrichen richtete das am Donnerstag niedergegangene Unwetter großen Schaden an. Die Wassermassen strömten bis meterhoch durch die Straßen u. Wege. Vielfach mußte das Vieh in Sicherheit gebracht werden, doch sind Verluste nicht zu beklagen.

* **Lahr**, 6. Sept. Am Starrkrampf verstorben ist gestern Abend der 13 Jahre alte Knabe des Polizeiwachtmeisters Kuster. Der Junge hatte sich vor 8 Tagen dadurch eine schwere Verletzung zugezogen, daß er in Kuhbach von einem Wagen hart gestreift wurde, wodurch er am Bein Quetschungen erlitt.

R. **Triberg**, 7. Sept. Nachdem erst Anfang der Woche im Stationsgebäude Triberg ein Einbruch verübt und aus dem Gepäckraum ein brauner Lederkoffer gestohlen worden war, wurde nun in der Nacht zum Donnerstag abermals ein Einbruch ausgeführt, bei dem es auf den Schalterraum mit Fahrkarten abgesehen war. Den Dieben fiel eine Anzahl Blankofahrkarten in die Hände. — Der vor einigen Tagen im hiesigen Amtsgefängnis eingelieferte Albert Hengstler aus Schaffhausen, der die Bauernhöfe bei Tennenbronn mit Diebstählen heimsuchte, ist im Laufe des Nachmittags aus dem Gefängnis entwichen.

R. **Bührenbach**, 7. Sept. Bei den Bauten zum hiesigen Kraftwerk ist an der Baustelle der Firma Dykerhoff und Widmann ein Unglücksfall dadurch entstanden, daß zwei Rollwagen vom Baugerüst abstürzten, wobei zwei Arbeiter mitgerissen wurden. Der eine wurde zwischen Gerüst und Rollwagen eingeklemmt und mit schweren Verletzungen an Kopf und Beinen ins Krankenhaus geschafft. Der zweite trug leichtere Verletzungen davon.

* **Konstanz**, 6. Sept. Der auf dem Matterhorn erfrorene 21 Jahre alte Münchner Student Karl Thoma ist ein Sohn des hiesigen Bäckermeisters Thoma.

MARCHIVUM

* **Reichenau**, 7. Sept. Die Trauben, die einen so schönen Ansatz hatten, versprechen von Tag zu Tag ein geringeres Erträgnis. Um auch nur einen Teil der Reben zur Reife gelangen zu lassen, bedürfte es einer langanhaltenden Periode schöner und warmer Witterung. Sehr stark werden die Rebgelände auch von den verschiedenerlei Schädlingen heimgesucht, sodaß eine Menge Trauben dürr an den Stöcken hängen. Auch das Obst hat unter der Ungunst der Witterung gelitten. Die Gemüsesorten aller Art werfen dagegen einen schönen Ertrag ab. Die Oehmdernte will nicht recht vorwärts kommen. Die alte Fischerregel, die besagt: „Ist auf dem Lande nichts, so ist es auf dem See zweimal nichts" hat sich wieder einmal bewahrheitet, denn die Fischerei, besonders die Netz- und Angelfischerei war noch in keinem Sommer so wenig ertragreich wie in diesem Jahr. Nur die Zugfischerei hat sich gelohnt, wenn es dabei auch keine Massenfänge gab.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 7. Sept. Das bayer. Staatsministerium des Innern hat für den Abschuß von Wildsauen durch jagdberechtigte Schützen eine Prämie von 10 Mk. pro Sau ausgesetzt. — Ein neuer großer Rheinradschleppdampfer „Gelderland 5" mit 700 PS, der in seinem Anhang 6 vollbeladene Lastkähne hat, ist jetzt auf seiner ersten Bergfahrt begriffen, die glatt vonstatten geht. Trotz der starken Strömung kommt der mächtige Dampfer sehr rasch vorwärts. — Durch den am Freitag Nachmittag hier niedergegangenen wolkenbruchartigen Gewitterregen wurde die Frankenthalerstraße über ½ Meter Höhe unter Wasser gesetzt, wodurch der Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr bis gegen 7 Uhr abends unterbrochen wurde, bezw. umgeleitet werden mußte. Desgl. stand auch die Schillerstraße unter Wasser. — Infolge einer Einladung der Ortsgruppe Ludwigshafen der „Deutschen Friedensgesellschaft wird, wie verlautet, Anfang nächsten Monats Prinz Max von Sachsen hierselbst einen Vortrag halten. Für November ist für den gleichen Zweck Prinz zu Schönaich-Carolath gewonnen worden.

:: **Oggersheim**, 8. Sept. Die Ehefrau Elise Wagner von Friesenheim wurde hier von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Der Chauffeur, dessen Name nachträglich noch festgestellt werden konnte, fuhr unbekümmert um den Vorfall davon.

:: **Dirmstein**, 8. Sept. Der Eckbach, der unser Dorf durchfließt, war dieser Tage stellenweise ganz mit alten Papiermarkscheinen im Werte von 1 bis 100 Mk. bedeckt, deren Gesamtgewicht sehr niedrig bemessen, auf mindestens 40 Pfund geschätzt wurde. Für die Jugend war das Auffischen der allerdings ganz wertlosen Scheine natürlich ein Gaudium. — Es muß demnach in Dirmstein doch wohl einen Kröfus gegeben haben, der auch das Hamstern verstand.

:: **Neustadt a. H.**, 5. Sept. Die Saalbau-Aktien-Gesellschaft Neustadt a. H. hatte am Mittwoch ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Justizrat Gerisch. Vertreten waren 21 Aktionäre mit 450 Aktien und 899 Stimmen. Der vorliegende Geschäftsbericht mit der alten Papiermark-Bilanz und der Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 wurden genehmigt und dem Vorstand sowie Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Goldmarkbilanz verzeichnet in Aktiva und Passiva je 288 468 M., das Vermögen beläuft sich auf 17 080 M. Der Reingewinn mit rund 1331 Billionen wird auf neue Rechnung vorgetragen. Aus dem Vorstand hatten turnusgemäß auszuscheiden die Herren Kaufmann Reuter und Kaufmann Roth, aus dem Aufsichtsrat Kommerzienrat Witter. Infolge Gesundheitsrücksichten legen auch die Vorstandsmitglieder Gutsbesitzer Zinkgraf und Kommerzienrat Bürklin ihre Aemter nieder. Hiezu nahm Herr Bankier Daque das Wort, um in warmen Worten die außerordentlichen Verdienste hervorzuheben, die Herr Reuter als langjähriger Rechner und Schriftführer der Saalbau-Aktiengesellschaft sich erworben hat. Auch der Tätigkeit des ersten Vorsitzenden Zinkgraf gedachte Herr Daque und sprach beiden den wohlverdienten Dank der Saalbauaktiengesellschaft aus. Herr Reuter lehnte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl als Rechner ab. Wiedergewählt wird in den Vorstand Herr Kaufmann Roth, in den Aufsichtsrat Herr Kommerzienrat Witter. Neugewählt wurden in den Vorstand die Herren Rechtsanwalt Hermann Hassieur, Bankdirektor Hch. Saul und Generalagent Wilhelm Bächle, in den Aufsichtsrat die Herren Gutsbesitzer Karl Zinkgraf und Karl Reuter. Dabei erhält die Stadtgemeinde Neustadt die Befugnis, einen weiteren Vertreter in den Aufsichtsrat zu entsenden. — Vorstand und Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Neustadt a. H. haben es sich zur Aufgabe gemacht, auch für die zurückkehrenden Ausgewiesenen Wohnungen zu erbauen, soweit Mittel für die Betreffenden zur Verfügung gestellt werden. Das Bauprogramm dieser Baugenossenschaft hat heute schon einen starken Umfang an der Lachener Straße angenommen, so daß bei günstiger Witterung noch in diesem Jahre 20 bis 30 Häuser unter Dach kommen.

:: **Peterskopf**, 7. Sept. Bei dem am Freitag nachmittag niedergegangenen Gewitter wurden hier eigenartige Wahrnehmungen gemacht. Zunächst wurde die seltene Erscheinung von Kugelblitzen beobachtet, ferner vernahm man im Donner nicht das übliche Rollen, sondern ein Klappern und Brennen, als ob Häuser einstürzten, auch dröhnte es des öfteren unterirdisch, wobei die Fenster zitterten und die Türen sich deutlich sichtbar in ihren Angeln bewegten. Die Vogelwelt war während des ganzen Nachmittags in großer Unruhe. Man vermutet das Vorhandensein größerer atmosphärischer Störungen.

* **Niederlustadt**, 7. Sept. Unsere Kiefernwälder bergen in diesem Jahre einen Pilzreichtum, wie er seit 1915 noch nicht wieder vorgekommen ist. Besonders Steinpilze und Gelbschwämme sind in ungeheurer Zahl vorhanden. Infolgedessen ergießen sich auch täglich ganze Scharen von Pilzsuchern mit Körben und Rucksäcken morgens in die Wälder, um dann mit reicher Beute beladen, heimzukehren. Bis von Haßloch und Schifferstadt her kommen sie. Die Mehrzahl der auf dem Ludwigshafener Wochenmarkt feilgebotenen Pilze stammt von hier.

:: **Kaiserslautern**, 7. Sept. Der Fabrikbesitzerin Frln. Lina Staff ist anläßlich ihres 70jährigen Geburtstages in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste um das Allgemeinwohl das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kaiserslautern verliehen worden.

:: **Kaiserslautern**, 7. Sept. Am Donnerstag Abend erhängte sich hier, aus bisher unbekannten Gründen, der 15½ Jahre alte Sohn des Malermeisters Nebling, Schüler der 6. Klasse der Oberrealschule.

Nachbargebiete

nw. **Heppenheim**, 7. Sept. Sechs Einbrüche wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verübt. Die Täter stiegen in den meisten Fällen durch die Küchenfenster ein, hatten es aber scheinbar nur auf Geld abgesehen, da sie sonstige Gegenstände unberührt liegen ließen. Die Täter entkamen in allen Fällen unerkannt.

nw. **Darmstadt**, 5. Sept. Einen Max und Moritzstreich leisteten sich mutwillige Kinder, die in der Wenkstraße zwei Milchkannen mit zirka 40 Liter Inhalt in den Kanal schütteten.

nw. **Mainz**, 8. Sept. Die Frau eines hiesigen Schneidermeisters, die schon verschiedentlich versuchte, sich das Leben zu nehmen, sprang aus dem Fenster des ersten Stockes aus ihrer Wohnung und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Große Stoffdiebstähle wurden in dem hiesigen Lager einer auswärtigen Firma festgestellt. Der Verlust wird auf ca 4000 Meter Herrenkleiderstoff geschätzt. Die Untersuchung war bisher erfolglos.

* **Offenbach**, 7. Sept. Hier gibts gegenwärtig billige Kohlen. Da sich die Kohlenhändler gegenseitig unterbieten, kommen sogar von auswärts viele Käufer. Erst kostete der Zentner 1.80 Mark, jetzt nur noch 1.30 Mark.

—g. **Saarbrücken**, 5. Sept. Zur Regelung des Verkehrs sind die Polizeibeamten an den Hauptpunkten der Stadt mit weißen Stäben ausgerüstet. Sobald der Beamte den Stab hochhält, hat alles Fuhrwerk usw. sofort zu halten und erst dann die Fahrt fortzusetzen, wenn der Polizist den Stab herunternimmt, bezw. in Wagerechtstellung des Stabes die Fahrrichtung angibt. Wer nicht sofort das Zeichen beachtet, soll rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden. — Obwohl wir vor Abschluß der bevorstehenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen noch nicht wissen, in welchem Ausmaß das im Versailler Friedensdiktat für das Saargebiet vorgesehene französische Zollsystem ab Januar nächsten Jahres tatsächlich praktisch wird, so wird dennoch einstweilen an den Zollhäusern und Zollbahnhöfen, die das Saargebiet wie eine chinesische Mauer umgürten sollen, einstweilen flott weitergebaut. Auch in Altheim (Saarpfalz) soll demnächst der Bau der Zollhäuser in Angriff genommen werden; die schon längere Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Abtretens von Gelände stehen vor dem Abschluß. — In Mittelbexbach breitet sich der Typhus aus. Bereits vier Bürger sind vor einigen Wochen ins Krankenhaus überführt worden, wo sie noch heute hoffnungslos darniederliegen. Jetzt ist ein Mann in der Blüte der Jahre plötzlich gestorben.

Gerichtszeitung

Der Geriebene

Ein Straßenbettler als Fürst.

„Fürst Sapieha" stand wieder vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin I, da er gegen das auf 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus lautende Urteil bezüglich des Strafmaßes Berufung eingelegt hatte. Fürst Sapieha ist ein Abenteurer und Hochstapler. In Wirklichkeit soll er der Knecht Stanislaus Woy aus Stallupönen geboren 1887 in Warschau, sein, der sich später mit Straßenbettelei befaßte. Der Angeklagte hat jedoch diesen Namen eine zeitlang zu Unrecht geführt.

Zu dem Titel will Woy dadurch gekommen sein daß er während des Krieges sich den bei ihm vorgefundenen Militärpaß eines Landsturmmannes namens Woy angeeignet haben um aus der Internierung entlassen zu werden und sich in Berlin aufhalten zu können. Als er hier auftauchte, legte er, um seinen Adel glaubhaft zu machen, ein Militärpapier vor, das auf den Militäringenieur Fürst Sapieha ausgefüllt war, im übrigen aber der Persönlichkeit des Woy entsprach nur daß aus Warschau in Polen, Warschau in Amerika gemacht worden war. Ferner zeigte er im Bedarfsfalle eine Photographie, die ihn als Husarenrittmeister darstellte. Einem Rechtsanwalt gegenüber gab er sich als Dr. jur. Fürst Sapieha und als Bruder des ehemaligen polnischen Ministers Fürst Sapieha aus. Seiner Geliebten, einer Gastwirtstochter, gab er den hochtönenden Namen Prinzessin Eleonore Sapieha v. Rutenien, Schloß Ruthland, und verstand es, zwei uneheliche Kinder als Fürst Sapieha auf dem Standesamt anzuerkennen. Das Pärchen wurde dann in Danzig im Jahre 1923 festgenommen und nach Berlin gebracht. Die Verwandlung vom Straßenbettler zum Fürsten hatte den Zweck, in gute Kreise zu kommen und Betrügereien ausführen zu können. So gründete er die Verkehrs- und Immobilienbank und unter diesem Decknamen verstand er es, mehrere Grundstücke zu verkaufen, die ihm nicht gehörten. Die Gelder, darunter mehrere Schecks, steckte er in seine Tasche. Auf Grund dieser Vorgänge hatte ihn der Vorderrichter zu der obigen Strafe verurteilt. Auch in der neuen Verhandlung hielt der Angeklagte seiner Angaben betreffs seiner angeblichen fürstlichen Abkunft aufrecht. Seine Vernehmung gestaltete sich teilweise zu einem unterhaltsamen und verbindlichen Gespräch mit dem Vorsitzenden. Das Landgericht sah auch die Sache milder an, da es der starken geistigen Minderwertigkeit des Angeklagten, der übrigens fließend französisch und italienisch spricht und auch die lateinische Sprache beherrscht, Rechnung trug. Es ermäßigte das Urteil auf zwei Jahre Gefängnis.

Das verräterische Frühstück

Zwei gemeingefährliche Hoteldiebe standen gestern wegen fortgesetzten Diebstahls, zum Teil auch im Rückfalle, in dem Kaufmann Georg Roßkopf und dem Koch Walter Schneider vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte. Neben ihnen saßen drei ihrer „Bräute", das Dienstmädchen Elfriede Pager, die „kalte Momsell" Euphemia Hampel und die Artistin Wally Wagenknecht, wegen Beihilfe bezw. Hehlerei auf der Anklagebank. In dem Hotel Fürstenhof am Potsdamer Platz wurden von Juni v. J. bis zum Frühjahr d. J. zahlreiche Diebstähle verübt, ohne daß es gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Die Opfer waren meistens Ausländer, darunter Diplomaten und holländische Großindustrielle. Fast immer wurden die Diebstähle in der Weise ausgeführt, daß die Koffer in den Hotelzimmern selbst aufgebrochen wurden oder die Spitzbuben das Gepäck mitnahmen und zuhause dann entleerten. Endlich glückte es, den Roßkopf festzunehmen, als er gerade einen wertvollen Pelz verkaufen wollte, der kurz vorher aus dem Hotel gestohlen worden war. Als nun Roßkopf am nächsten Tage auf dem Polizeipräsidium vernommen wurde, erschien der Angeklagte Schneider in Begleitung eines Verteidigers für Roßkopf und wollte ihm Frühstück bringen. Kriminalkommissar Gennat schöpfte Verdacht und nahm Schneider fest. Nun fand man in seinen Taschen die Schlüssel zu der Wohnung des Roßkopf, die dieser vorher abgeleugnet hatte. Wie sich ergab, hatten sich die beiden Freunde unauffällig als Kavaliere in den Vorräumen des Hotels aufgehalten und beobachtet, wann die Opfer fortgingen. In einem Falle hatte auch die Angeklagte Pager, die als Zimmermädchen im Hotel beschäftigt war, ihrem Geliebten Roßkopf eine passende Gelegenheit gesagt, um einen Diebstahl auszuführen. Die beiden anderen weiblichen Angeklagten hatten nur einen Teil der Beute erhalten. Roßkopf war in sehr raffinierter Weise vorgegangen, denn er schloß sich in den Zimmern ein, und wenn jemand anklopfte, so rief er laut in barschem Tone: „Nicht eintreten, ich ziehe mich gerade um." Bei der Verhandlung spielte er den wilden Mann und erging sich in wüsten Schimpfereien. Das Gericht hatte jedoch keinen Zweifel, daß er nur Komödie spielte und der geistige Leiter der Diebstähle gewesen ist. Es verurteilte ihn zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Schneider erhielt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die drei weiblichen Angeklagten kamen mit je sechs Monaten Gefängnis davon. Teils wurde diese Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt angesehen, teils erhielten die Angeklagten Bewährungsfrist.

Die Affäre des Stadtsekretärs Leder

Der Fall des Stadtsekretärs Leder vom Wohnungsamt Wilmersdorf, der s. Zt. außerordentlich viel Staub aufwirbelte, stand aufs neue vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin III zur gerichtlichen Erörterung an. Leder wurde bekanntlich beschuldigt, Wohnungsschiebungen von solchem Ausmaße getrieben zu haben, daß das geflügelte Wort entstand, er habe in seiner Wohnung das „kleine Wohnungsamt." Die Sache wurde durch den Bankdirektor Wolpe ins Rollen gebracht, jedoch blieben von dem beigebrachten umfangreichen Material nur fünf Fälle übrig, bei denen es sich um Geschenke oder Ankäufe von Klubsesseln, Teppichen usw. handelte. In zwei Fällen erkannte das Gericht bereits auf Freisprechung. In den übrigen Fällen wurde Leder vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, indem das Gericht eine unsittliche oder pflichtwidrige Handlung als vorliegend annahm. Gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden. Leder, der übrigens nur in der Beschlagnahmeabteilung beschäftigt war und keine Mieter einweisen konnte, bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Seine Verteidiger führten dazu weiter aus, daß hier ein Rachefeldzug des Bankdirektors vorliege, der sich mit Agenten in Verbindung gesetzt habe, mit denen zu verkehren das Wohnungsamt Schöneberg verboten hatte. Das Berufungsgericht erkannte auch in zwei weiteren Fällen auf Freisprechung und kam nur in dem dritten Falle, bei dem es sich um ein Geschenk in Gestalt einer Geldtasche und von 50 Zigarren handelte, zu einer Verurteilung. Es erkannte gegen Leder, dem von seinen Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt wurde, auf einen Monat Gefängnis, der auf Grund des Geldstrafengesetzes in 300 Mark Geldstrafe umgewandelt wurde. Diese wurde überdies noch, da Leder s. Zt. in Untersuchungshaft genommen worden war, durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

Der Mann mit den hundert Berufen

Als ein Mann, der von fast sämtlichen Staatsanwaltschaften Deutschlands gesucht wird, stand der sich gegenwärtig Kaufmann nennende Willi Baier wegen Betruges vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Was der Angeklagte eigentlich ist, kann man schwer sagen, denn es gibt wohl keinen Beruf, den er im Laufe seines bewegten Lebens nicht ausgeübt hat. Die Tätigkeit als Koch, Kellner, Steward, Bäcker und dergleichen wechselt in bunter Reihenfolge ab und ebenso hat sich Baier in allen möglichen Erdteilen, Ostasien, Südamerika usw. aufgehalten. Zuletzt führte er Visitenkarten bei sich, auf denen er sich als Inhaber eines Bankinstituts oder als Direktor einer Automobilfabrik bezeichnete, jedoch nicht mit seinem eigenen Namen, den er gern schonte, sondern als Herr „Bertram", „Caro" usw. Dieses Manöver hatte lediglich den Zweck, Betrügereien auszuüben. Insbesondere erschien der Angeklagte in Filialen bekannter Automobilfabriken, stellte sich als deren Direktor vor und verhandelte dann mit den Angestellten. Dann entdeckte der „Herr Direktor" plötzlich, daß er sein Geld vergessen hatte, und ließ sich 100 bis 200 Mark geben. Einen anderen Streich verübte er einem Herrn gegenüber, der das Opfer eines großen Juwelendiebstahls gewesen war. Diesem schwindelte er vor, er könne ihm verraten, wo sich die gestohlenen Schmucksachen befänden, und ihm so zu deren Wiedererlangung verhelfen. Er erhielt dann auch 700 Mark ausgehändigt, fuhr nach Köln, wo die Diebe sich angeblich aufhielten und verschwand von dort auf Nimmerwiedersehen. — In der Verhandlung hatte er auf alle Vorhaltungen immer nur die Antwort: „Ich weiß von nichts." Von den medizinischen Sachverständigen nahm einer den Paragraphen 51 für den Angeklagten in Anspruch, der zweite Sachverständige jedoch hielt ihn für strafrechtlich verantwortlich. Das Gericht schloß sich dem Urteil des zweiten Sachverständigen an und erkannte auf ein Jahr, drei Monate Gefängnis.

Die Preise der Friseure vor Gericht

Neun Mitglieder der Friseurinnung Bochum waren vom Schöffengerichte Bochum wegen Preistreiberei zu je 200 Mark Geldstrafe und zur Publikation des Urteils in den Tageszeitungen verurteilt worden. Die von ihnen eingelegte Berufung ist von der Berufungskammer des Landgerichts verworfen worden, mit der Maßgabe, daß die Strafe auf 100 Mk. in jedem Falle herabgesetzt ist und von der Publikation des Urteils auf Kosten der Angeklagten Abstand genommen worden ist. Die eingehende Urteilsbegründung der Berufungskammer ist sowohl für die Inhaber des Friseur-Gewerbes, wie auch für die Kunden derselben sehr bemerkenswert. In dem Urteil werden die Feststellungen des Schöffengerichts bestätigt. In den ersten Monaten des laufenden Jahres und bis in die jüngste Zeit nahm man für Rasieren 30 und 40 Pfg., für Haarschneiden je nach der Art des Schnittes Preise zwischen 80 und 150 Pfg.

Nach den Feststellungen der Verhandlung halten die Friseure die Preise mit Rücksicht auf die in der Nachkriegszeit eingetretene Verteuerung für notwendig. Nach der Urteilsbegründung hat eine Besprechung mit der Preisprüfungsstelle im Anfang Dezember 1923 stattgefunden, eine spätere erfolgte jedoch nicht, im Gegenteil ist später die Preisprüfungsstelle wiederholt an den Vorstand der Friseur-Innung herangetreten mit dem Ersuchen, die Preise zu revidieren. Da sich der Vorstand jedoch ablehnend verhielt, hat die Preisprüfungsstelle in der Presse das Publikum aufgefordert, gegen übermäßige Preisforderungen der Friseure bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten. Die Urteilsbegründung erklärt, daß somit die Angeklagten gewußt haben, daß an berufener Stelle ihre Preise als zu hoch angesehen werden und sie sich durch die Direktiven der Innung nicht gedeckt halten konnten. Die Preise überstiegen um 100 Prozent, bei einigen sogar um mehrere hundert Prozent die der Vorkriegszeit. In Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter komme das Berufungsgericht zu dem Ergebnis, daß die Angeklagten sich zum wenigsten des fahrlässigen Preiswuchers schuldig gemacht hätten. Da die Angeklagten unter dem Einfluß der Innung bezw. des Innungsvorstandes gestanden hätten, falle die Verantwortung dafür, daß die Angeklagten straffällig geworden sind, dorthin. In Berücksichtigung dieses Umstandes halte das Gericht die erkannte Strafe für zu hoch und glaube auch von einer Publikation des Urteils absehen zu sollen.

*

):(**Schöffengericht Neckarbischofsheim.** Das Schöffengericht Neckarbischofsheim verurteilte die wegen Wildtieberei angeklagten Personen Adam Heller zu 9 Monaten, Konrad Schön zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis, Georg Frey zu 100 G.-M. Strafe oder 10 Tage Gefängnis im Falle der Unbeitreibbarkeit, Heinrich Ernst zu 60 Goldmark oder 6 Tage Gefängnis bei Unbeitreibbarkeit. Die Kosten haben die Verurteilten zu tragen.

):(**Ein gefährlicher Hochstapler** stand in der Person des Kaufmanns Moritz Georg Benz von Pforzheim vor dem Pforzheimer Gericht. Als ungeratener Sohn war Benz von seinen Eltern verstoßen worden. Er lebte in der Hauptsache vom Schwindel. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten billigte das Gericht mildernde Umstände zu und sprach eine Gefängnisstrafe von drei Jahren aus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

):(**Das Schwurgericht Landau** verurteilte den 22jährigen Arbeiter Ludwig Schlick in Westheim, der aus Wut über ein paar von seinem Vater erhaltenen Ohrfeigen die Scheune der Eltern in Brand gesteckt hatte, zu 1 Jahr Gefängnis bei Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. — Eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren erhielt der 25 Jahre alte Winzer Josef Straffer in Edesheim, der im Verlaufe einer Rauferei einen Kameraden durch einen Messerstich tödlich verletzt hatte. Ihm wurden 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

):(**Ein sittlich tiefgesunkener Sohn.** Eine geradezu scheußliche Tat einer Mutter gegenüber verübte am 31. Mai d. Js. der ledige 20 Jahre alte Schreiner Albert Burkhardt von München. Burkhardt, der trotz seiner Jugend ein leichtsinniges Leben führte, wurde von seinem Vater verstoßen und fand deshalb nunmehr Stütze an seiner Mutter. Auch mit dieser lebte er bald darauf in Unfrieden. Am 31. Mai faßte er den Entschluß, seiner Mutter einen Denkzettel zu geben und dann einen Selbstmord zu begehen. Er holte sich aus der Fabrik, wo er in Arbeit stand, ein frischgeschliffenes Beil und lauerte in der gemeinsamen Wohnung in der Sendlingerstraße auf seine Mutter. Als diese kam, versetzte er ihr mit der Schneide des Beiles einen heftigen Schlag auf den Kopf. Als die Mutter sich auf den Gang flüchtete und laut um Hilfe rief, sprang er ihr nach und versetzte ihr mit voller Wucht mit dem Beile einen weiteren Schlag auf den Kopf, sodaß sie blutüberströmt zusammenbrach. Die Folgen der Verletzungen waren an der rechten Stirnseite und am Hinterkopf je klaffende Weichteilwunden von etwa 13 Zentimeter Länge. Auch waren die Schädelknochen in gleicher Ausdehnung durchgeschlagen und zeigten Erscheinungen schwerer Erschütterungen und einer Quetschung des Gehirnes. Das Schöffengericht München verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung unter Anrechnung der Untersuchungshaft zur Gefängnisstrafe von drei Jahren.

):(**Das Nachtlokal im Dorfe.** Die halbe Einwohnerschaft des Dörfchens Gusow bei Müncheberg in der Mark hatte sich im Kriminalgericht Moabit eingefunden, teils als Zeugen, teils als Zuhörer. Der Angeklagte, der Gastwirt Briese, sollte einen Nachtbetrieb im Dorfe gehalten und dabei den ganzen Sommer hindurch die Polizeistunde überschritten haben. Die Dorfschönen sollten sich bei ihm mit ihren Berliner Verehrern so ungebührlich benommen haben, daß das Dorf nicht schlafen konnte. Die Verhandlung ergab nun ein niedliches Dorfidyll. „Weil der Hund ihn gebissen hätte", „weil die Ziege auf das Nachbargrundstück gelaufen war", das waren die Gründe, die zu der Feindschaft und üblen Nachrede gegen den Wirt geführt hatten. Diese Feindschaft ging so weit, daß sich eine Anzahl Dorfbewohner nachts mit der Uhr in der Hand aufstellten, um aufzupassen, wann der Wirt seine Gastwirtschaft schloß. Als sie glaubten, daß das Maß voll sei, erstatteten sie Anzeige bei der Polizei. Von der ganzen Geschichte blieb nicht viel übrig. Die Dorfschönen bestritten insbesondere ganz energisch, jemals Nachttänze aufgeführt zu haben. Schon der äußere Anblick ließ diesen Verdacht in Nichts zerfallen. Das Gericht sah die Sache nicht schlimm an und ermäßigte den auf 500 Mark lautenden Strafbefehl auf 80 Mark Geldstrafe.

Piano Radio
VOX-HAUS
C 1. 1 Egon Winter Tel. 8123
Musikplatten—Sprechapparate
Zahlungserleichterung — (628) — Vorführung bereitwilligst

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 5.	B. 5	zp.	G. 8	B. 8	zp.
Holland	161,20	162,—	voll	160,30	161,10	voll
Buenos Aires	1,435	1,445	voll	1,435	1,445	voll
Brüssel	20,90	21,—	voll	20,925	21,025	voll
Christiania	57,36	57,64	voll	57,25	57,54	voll
Danzig	74,66	75,04	voll	74,31	74,69	voll
Kopenhagen	69,43	69,77	voll	69,92	70,28	voll
Lissabon	11,97	12,03	voll	11,97	12,03	voll
Stockholm	111,22	111,78	voll	111,22	111,78	voll
Helsingfors	10,49	10,55	voll	10,49	10,55	voll
Italien	18,30	18,40	voll	18,32	18,42	voll
London	18,685	18,775	voll	18,635	18,725	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,14	22,26	voll	22,14	22,26	voll
Schweiz	78,80	79,20	voll	78,675	79,015	voll
Spanien	54,86	55,14	voll	54,61	54,89	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,720	1,730	voll
Konstantinopel	2,24	2,26	voll	2,25	2,27	voll
Rio de Janeiro	0,409	0,415	voll	0,393	0,403	voll
Wien. abg.	5,91 M	5,93 M	voll	5,91 M	5,93 M	voll
Prag	12,55	12,61	voll	12,55	12,61	voll
Jugoslavien	5,51	5,53	voll	5,51	5,53	voll
Budapest	5,44 M	5,46 M	voll	5,42 M	5,44 M	voll
Sofia	3,07	3,09 M	voll	3,05	3,07	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Schwächere Tendenz

Frankfurt, 8. Sept. (Drahtb.) Die Stimmung an der Börse ist heute wenig unternehmungslustig und die Abgabeneigung ist überwiegend. Die unter Umständen bevorstehende Veröffentlichung einer deutschen Note über die Kriegsschuldfrage wird an der Börse scharf kritisiert und als ein Fehlschlag der deutschen Politik unter den gegenwärtigen Umständen betrachtet.

Auf allen Gebieten waren daher auch Kursverluste zu verzeichnen, die, wenn sie auch nicht sehr erheblich waren, doch immerhin wieder einen ziemlichen Rückschlag in der Aufwertung der Papiere darstellen. Deutsche Anleihen waren heute überhaupt sehr vernachläßigt. 5proz. Kriegsanleihe wurde zu 1,050 gehandelt und 3½ proz. preußische Konsols zu 1825—1850.

Schutzgebietsanleihe waren etwas widerstandsfähiger und ging zu 10 Bill. Prozent um. Ausländische Renten dagegen waren etwas lebhafter im Handel, aber nur ungarische Renten konnten auf neue Gewinne blicken, namentlich Ungarn-Gold, die schließlich bis über 11 Bill. hinausgingen. Später waren auch Zolltürken höher.

Auf dem Kassaindustriemarkt trat die Zurückhaltung ziemlich in Erscheinung, auch war man hier durch Gerüchte verstimmt, die betonten, daß die vom Anilinkonzern beabsichtigte Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:1 wahrscheinlich einer größeren Spanne weichen müsse.

Im Gesamtdurchschnitt waren auch auf dem Chemiemarkt die Kursverluste am größten, erreichten sie doch 1 bis fast 2 Bill. Prozent. Auf dem Montanmarkt gingen dagegen die Verluste selten über eine Billion hinaus mit alleiniger Ausnahme der Mannesmann, die nahezu 3 Bill. verloren.

Der Bank- und Elektromarkt war leicht abgeschwächt. Sehr lustlos war die Haltung im Freiverkehr, Ufa wurden stark gefragt und bis 12½ haussiert auf das sehr günstige Zusammenlegungsverhältnis von 5:1. Becker Stahl 1⅞, Benz 5, Rheinische Handelsbank 0,085, Growag 0,210, Krügershall 11,25 und Rastatter Waggon 4,25.

Berliner Wertpapierbörse

Starke Zurückhaltung der Kauflust. — Abschwächungen

Berlin, 8. Sept. (Drahtb.) Die heutige Börse eröffnete in mißmutiger Stimmung, weil man eine Trübung des politischen Horizonts durch die angekündigte Erklärung der deutschen Regierung befürchtet.

Weitgehende Zurückhaltung der Kauflust hatte bei Beginn ein überwiegendes Angebot auf den Aktienmärkten zur Folge, was naturgemäß mit Abschwächungen verbunden war. Auch schwere Montanwerte stellten sich nur vereinzelt um mehr als 1 Bill. Prozent niedriger. Essener Steinkohle setzten sogar höher ein.

Stärker gedrückt waren auch deutsche Kaliwerte, nämlich um 4 Bill. Prozent und Augsburg-Nürnberger Maschinen um 2,75. Dagegen bestand angeblich auf Hamburger Anregung ein lebhaftes Kaufinteresse für Dynamit Nobel-Aktien, die ziemlich um 2,2 Bill. Prozent gewinnen konnten.

Für deutsche Anleihen machte sich bei Beginn nur wenig Interesse bemerkbar. Die nunmehr auch von amtlicher Seite erfolgten Warnungen vor unberechtigten Hoffnungen über eine Aufwertung haben offenbar der Kauflust einen Dämpfer aufgesetzt. Dagegen wurden heute Schutzgebietsanleihen ziemlich 3 Bill. Prozent höher bezahlt auf angebliche englische Käufe. Ausländische Anleihen konnten sich unter Bevorzugung von türkischen Werten bessern.

Im Verlauf erwies sich die Börse widerstandsfähig und vereinzelt konnten sich die Kurse mäßig erholen. Die Stimmung blieb aber bei geringfügigem Geschäft unsicher.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim

Das Jahr 1923 ergab einen Ueberschuß von 131 624 G.M, wovon 69 890 Bi.M Verlust abzuziehen war, so daß sich mithin ein Nettoüberschuß von 61 733 G.M ergab. Die Papiermarkziffern des Abschlusses anzuführen oder sie mit jenen des Vorjahres zu vergleichen wäre zwecklos. Die heutige o. G.-V., in der 13 Aktionäre mit 6257 Aktien vertreten waren, beschloß einstimmig, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Den Aufsichtsratsmitgliedern wurde eine Gebühr von je 1000 M, dem Vorsitzenden 2000 M bewilligt. Der G.-V. lag sodann die Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 mit dem Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über ihre Prüfung sowie den Hergang der Umstellung des Grundkapitals vor. Die G.-V. genehmigte einstimmig die Goldmarkeröffnungsbilanz sowie die Umstellung der Gesellschaft auf Goldmark durch Herabsetzung des Grundkapitals von 10 Millionen auf 3 Millionen Goldmark durch Abstempelung von 10 000 Stück auf den Namen lautenden Aktien von je 1000 M Nennwert mit 50proz. Einzahlung, auf solche von je 300 Goldmark Nennwert mit 50proz. Einzahlung und mit der Verpflichtung der Aktionäre, die nicht eingezahlten restlichen 50 Prozent bei etwaiger statutenmäßiger Anforderung in Goldmark zu zahlen. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Rechtsanwalt Dr. Richard Bensinger in Mannheim, Kommerzienrat Carl Eswein in Bad Dürkheim und Generaldirektor Justizrat Wilhelm Kisskalt in München durch Zuruf wiedergewählt und anstelle des verstorbenen Dr. W. Hammerschmidt in Düsseldorf Dr. ing. Herbert Simons, Teilhaber der Firma B. Simons u. Co. in Düsseldorf gewählt.

Die Goldbilanz weist u. a. aus die Forderungen der Aktionäre mit G.M 1 500 000, den Grundbesitz mit 2 300 133 M, wogegen unter Passiva als Reserve für Grundbesitzentwertung 700 000 M eingesetzt sind; ferner Hypotheken 217 130 M (mit 15 pCt. aufgewertet); Wertpapiere 248 283 M, Wechsel und Schecks 12 917 M, Bankguthaben 133 952 M, Guthaben bei andern Versicherungsunternehmungen 3 295 879, Außenstände bei Generalagenten 337 509 M, bar 4467 M. Unter den Passiven sind die Prämienreserven, die Prämienüberträge und die Reserven für schwebende Versicherungsfälle mit Vorsicht aufgestellt mit 1 970 048 M. Die Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen betrugen 1 638 623 M, Guthaben der Generalagenten etc. 85 346 M. Auf Grund dieser Bewertungen ergibt die Goldmarkbilanz einen Ueberschuß des Vermögens über die Verbindlichkeiten von 3 250 000 M. Die Garantiemittel der Gesellschaft betragen 3 Mill. G.M Aktienkapital, 250 000 G.M Reservefonds, 1 970 048 G.M laufende Reserven. Ueber den Geschäftsgang hörten wir, daß er der allgemeinen Wirtschaftslage entspricht; in einzelnen Versicherungsbranchen hofft die Gesellschaft pro 1924 die gleichen Prämieneingänge wie 1914 zu erzielen. hr.

Dampfkesselfabrik Baden A.-G. in Mannheim-Rheinau

Die Gläubigerversammlung hat einstimmig beschlossen, der am 30. Septbr. stattfindenden neuen Gläubigerversammlung einen Vergleich auf Basis von 66⅔ Prozent vorzuschlagen, wovon eine Hälfte in bar und die andere in Aktien der Gesellschaft bezahlt werden soll. Ebenfalls findet am 30. September vor dem Notariat 4 in Mannheim eine ao. G.-V. statt, die die für die Sanierung erforderlichen Beschlüsse fassen und eine Kapitalerhöhung beschließen soll. Bekanntlich sind die Aktien des Unternehmens in Mannheim und Umgegend verbreitet.

* **Ford in Kiel.** Zwischen Henry Ford und der Kieler Firma Max Dahmke soll vereinbart worden sein, in Kiel eine Norddeutsche Fahrzeug A.-G. zu gründen. Namhafte Persönlichkeiten aus Industrie, Handel und Landwirtschaft sollen zugezogen werden. Nach einem großzügigen Plan soll schnellstens mit der Eröffnung moderner Ausstellungshallen, großer Reparaturwerkstätten u. Garagen begonnen werden. Der Verkauf von Personen- und Lieferungswagen, Lastautos und Traktoren wird sofort aufgenommen werden.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim**, 8. Sept. (Eigener Bericht.) Bei lebhafter Nachfrage verkehrte die Börse in gut behaupteter Haltung. Man verlangte um etwa 1 Uhr für Weizen, inländ. 23 bis 23,75, ausländ. 25,50—27, Roggen, inländ. 20—20,50, ausl. 21,50, Gerste 25—26, Hafer alter 23, neuer 20, Auslandhafer 19,50—20,25, Mais mit Sack 20—20,50, Weizenmehl (Basis 0) 35,25—35,50, Roggenmehl 29,75—30,00, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie 12—12,25 G.M, alles per 100 kg bahnfrei Mannheim.

An der Kolonialwarenbörse war die Tendenz sehr fest. Kaffee Santos 3,94—4,36, gewaschen 4,80—6,10, Tee, gut 6,60 bis 7,40, mittel 7,50—8,50, fein 8,50—12,00, Kakao, holländ. 1,60—1,80, inländ. 1,50—1,60, Burmah-Reis 0,40, Weizengrieß 0,46, Hartweizengrieß 0,52, Zucker, kris. 0,82 G.M alles per kg.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Rentenmark

Preisnotierungen vom 8. September 1924

Weizen, inländischer	23,50—	Roggenmehl	28,50–29,75
" ausländischer	26,00–27,50	Weizenkleie mit Sack	12,00–12,25
Roggen inländischer	19,00–20,00	Biertreber	—
" ausländischer	21,—	Rohmelasse	7,50
Brau-Gerste (alte)	24,00–26,00	Wiesenheu, lose	7,70–8,00
" " (neue)	—	Rotkleeheu	—
Hafer (neuer)	17,75–23,00	Luzerne-Kleeheu	8,80–9,50
" (alter)	—	Press-Stroh	4,20–4,50
Mais, gelber mit Sack	20,00–20,75	Gebundenes Stroh	3,25–3,50
Weizenmehl Spez. 0 (Südmehl)	35,00–35,50	Raps	—

KURSZETTEL

Aktien und Ans endanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Allg. D. Creditb.	2,—	2,—	D. Hypothekenbk.	—,—	3,80	Rhein.Creditbank	2,25	2,15
Badische Bank	25,—	25,—	" Uebers.-Bank	73,—	73,—	Rhein. Hyp.-Bank	6,—	6,—
Bank für Br. Ind.	2,50	2,50	" Vereinsbank	—,37	—,35	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-W.	—,—	—,—	Disconto-Gesells.	12,85	11,75	Südd. Discontog.	9,25	9,—
" Hyp. u. Wb.	2,73	[illegible]	Dresdner Bank	7,15	7,15	Wiener Bankver.	0,27	0,28
Barmer Bankver.	1,98	2,1.	Frkfrt.Hyp.-Bank	4,70	4,4.	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berlin.Handelsges.	27,10	27,10	Metallb. u. M.-G.	13,10	13,25	" Notenbank	54,—	52,50
Com. u. Privatbk.	6,25	6,—	Mitteld. Cred.-B.	2,40	2,25	" Vereinsbank	3,—	3,—
Darmst. u. Nat.-B.	10,—	9,70	Nürnberg. V.-Bk.	—,—	8,—	Mannh.Vers.-Ges.	—,—	110,—
Deutsche Bank	11,50	11,15	Oester. Cred. An.	—,40	—,38	Frankf. Allg.Vers.	76,—	77,—
D.-Asiatisch.Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	5,50	5,5.	Oberrh. Ver.-Ges.	—,—	—,—
D.Effekt. u. Werte	3,60	3,5.	Reichsbank	46,4.	49,5.	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
BochumerGh.u.G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	75,50	73,50	Oberschles.Eb.-Bd.	14,35	14,75
Buderus Eisenw.	14,40	14,25	Kaliw. Aschersl.	19,65	19,25	do. Eisnd.(C.)	15,50	14,50
D.Luxem. Bergw.	33,75	33,—	Kaliwerk.Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	42,85	42,—
Eschweil. Bergw.	73,50	73,—	Kaliwrk. Wester.	23,50	23,—	RheinBraunkohle	31,50	31,25
Friedrichsh.Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-V.	43,—	—,—	Salzw. Heilbronn	44,—	44,—
Gelsenk. Bergw.	57,75	57,75	Mannesmannröh.	4.,—	42,—	Tellus Bergbau	2,25	2,10
Gelsenk.Gußstahl	21,—	21,—				V.K.u. Laurahütte	8,45	7,7

Transport-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Schantungbahn	2,25	2,50	Norddeutsch.Lloyd	7,50	6,75	Baltimore & Ohio	53,7	—,—
Hbg.-Amk.Paketf.	30,	29,2	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Eichb. Mannheim	25,—	30,—	Bad.Anilin u.Soda	20,85	19,85	CementKarlstadt	7,—	6,60
H.-Kempf-Sternb.	38,—	39,75	Bad. Elektr.-Ges.	0,51	0,56	" Lothr. Metz	—,—	10,—
Mainzer Stamm.	60,—	60,—	Bad.Masch. Durl.	16,50	15,—	Chamotte Annaw.	11,—	—,—
Parkbrauerei	20,—	2.,—	Bad.UhrenFurtw.	14,10	14,40	Chem.Wrk.Albert	44,75	44,90
Schöfferh. Bindg.	19,2.	—,—	Bayrisch.Spiegel	6,50	6,65	" Goldenberg	38,—	34,—
Schwartz-Storch	21,—	21,—	Bayer. Cellulose	13,—	—,—	" Griesheim	17,50	17,—
Werger	18,—	18,—	Beck & Henkel	2,95	3,—	" Weiler t. M.	13,50	13,1.
Adt, Gebr. Wächt.	.20	3,20	Bergmann Elektr.	16,35	16,25	Cont. Nürnb. Vsg.	—,—	—,—
Adler Oppenheim.	71,50	—,—	BingMetallwerke	3,65	3,—	Daimler Motor	3,75	3,95
Adlerwerke Kley.	2,45	2,65	St.-u.S.Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	8,10	8,75
A. E. G. Stamm	10,65	10,40	Brem.-Besigh.Oel	25,50	—,—	D.Gold-u.S.-Anst.	15,35	15,—
Anglo Cont.Guano	—,—	—,—	Breuer Stamm.	—,—	8,—	Deutsche Verlag	30,—	29,8.
Aschaff.Buntpap.	—,—	—,—	Brockhues N.-W.	6,60	6,—	Dyckerh. & Widm.	4,—	3,8
Aschaff.Zellstoff	23,50	23,—	Brancef. Schlenk	35,—	37,—	DinglerZweibrck.	6,60	6,75
Bahnbed.Darmst.	1,70	1,50	Bürstf. Erlangen	3,30	3,—	Dürrkoppwrk. St.	—,—	—,—
Baden. Weinheim	0,95	1,—	Cem. Heidelberg	15,—	15,75	Düsseld.Rat.Dürr	3,30	3,30
EisenwerkKaisl.	1,65	1,75	Feist Sect Frkfrt.	1,40	1,50	HirschKupf.u.Mst.	25,—	24,25
Elberf. Farb.v.B.	17,7.	17,—	Filzfabrik Fulda	—,—	3,80	Hoch-und Tiefbau	3,25	4,—
Elektr.Licht u.Kr.	5,.	5,50	Frankfurter Hof	16,50	16,50	Höchster Farbw.	15,80	15,80
Els. Bad. Wolle	—,—	6,—	Frankf.Pok.& Wit.	3,63	3,50	Holzmann, Phil.	6,15	5,80
Emag Frankfurt	0,38	0,36	Fuchswag.Stamm	1,50	1,35	Holzverkohl.-Ind.	7,65	7,—
Emaillefb.Ullrich	4,50	4,20	Ganz Ludw. Mainz	1,39	0,41	Junghans Stamm	6,87	6,90
Enzinger Worms	—,—	—,—	Gelling & Co.	0,67	0,56	Kammg. Kaiserslt.	12,—	12,—
Ehrnd & Sohmer	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	13,75	13,50	Karlsr. Maschin.	4,25	4,20
Ettlinger Maschin.	7,—	7,10	Gritzner M. Durl.	29,—	28,—	Kemp. Stettin	0,75	0,66
Ettlinger Spinn.	80,—	75,—	Grün. Bilfinger	15,—	13,50	Klein,Sch.&Beck	4,50	5,05
Fab. Joh.Bleistift	13,60	13,60	Haid & Neu,Nähm.	22,—	20,50	Knorr, Heilbronn	3,30	3,90
Faber & Schleich.	4,95	4,2.	Hammer Osnabr.	15,—	17,—	Konserven Braun	1,25	1,20
Farbwerk Mühlh.	63,—	62,—	Hanfwerk.Füssen	15,50	15,—	Krauß & Co., Lok.	6,10	5,63
Fahr Gebr. Pirm.	8,50	8,50	Hedderah. Kupfer	7,20	7,—	Krumm, Otto	1,45	1,3.
Felt.Guill.Carlsw.	26,7.	—,—	Herzogp.München	6,50	6,50	Lahmeyer & Co.	11,60	11,80
Fahrmasch. Jetter	16,—	16,50	Hilpert Armaturf.	8,—	9,—	Lech Augsburg	15,25	15,50
Lederwar. Rothe	64,50	—,—	PeterUnion Frkft.	2,—	1,90	Schnellpr. Frank.	6,58	6,60
Led. Spich. Pr.-A.	3,—	2,60	Pf. Nähm. Kayser	3,30	3,10	Schramm Lackf.	4,60	4,—
Ludwigsh. Walzm.	41,—	40,75	Pfäl.Pulv.St.Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	7,10	7,—
Lutz Maschinen.	26,—	2.,—	Philipps A.-G.Frk.	5,50	5,75	SchuckertNürnb.	38,—	31,75
Lux'sche Industr.	7,50	7,90	Porzellan Wessel	10,65	—,—	Sch.D. Wessel St.	2,40	2,10
Mainkraftwerke	7,40	7,80	Rein.Gebb & Sch.	2,40	2,30	Schuhfabrik Herz	4,60	3,25
Met.-Aetz Münch.	8,50	8,75	Rh.elek.M.Stamm	8,90	—,—	Schuhfb. Leander	1,50	1,55
Metall Dannhorn	—,—	—,—	Rh. Masch. Lud.	4,—	4,—	Seilindustr. Wolff	6,28	6,2.
Miag, Mühlb.	1,53	1,60	Rhenania Aachen	6,10	5,90	Sich.&Co.J.Mainz	5,25	5,—
Moenus Stamm	2,60	2,10	Riebeck Montan	18,50	6.,—	Siem.&Hals.,Berl.	47,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	2,90	3,15	Sinalco Detmold	4,—	3,60
Motorf. Oberurs.	18,—	18,—	Rütgers-Werke	19,10	18,50	Südd Drahtindst.	30,—	—,—
Neckars. Fahrzg.	4,25	4,75	Schlinck & C.Hbg.	—,—	—,—	S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Niederrh. Led.Sp.	—,—	—,—	Schnold & Hanau	3,60	3,9.	Strohst.V. Dresd.	7,5	0,80
Tricotw. Besigh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	16,50	16,25	Zschockew., Kir'n	1,75	1,70
Thürg.Lief.Gotha	9,—	9,—	Ver. Zellst. Berl.	—,50	2,25	Zuckerf. G. Wagh.	3,.5	3,.
Uhrenfabr.Furtw.	2,75	2,75	Vogtl. Masch. St.	3,30	1,60	" Frankenthal	4,80	4,.
Ver.deutsch. Oele	32,2.	33 —	Voigt & Häff. St.	1,90	1,90	" Heilbronn	3,.5	3,25
V. f. ch. Ind. Mainz	14,—	—,—	Vollhom. Seil u.K.	2,80	2,80	" Offstein	4,—	3,95
Ver. Faßf. Cassel	3,40	3,40	Wayss & Freytag	4,30	4,—	" Rheingau	3,..	3,60
Ver.Pinsel Nürnb.	16,—	16,15	Zellst.Waldhof St.	11,75	12,75	" Stuttgart	3,95	4,—

Freiverkehrs-Kurse.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Benz	4,75	5,—	Kreichgauer	—,—	—,—	RastatterWaggon	4,65	4,75
Elberfeld. Kupfer	2,—	2,—	Mansfelder	5,65	5,60	Ufa	10,25	12,5
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	2,90	2,90	chm. Kohlensl.	12,—	11,2

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Schantungbahn	2,—	1,81	D.-Austral.D'sch.	19,—	—,—	Norddtsch. Lloyd	7,60	6,75
Allg. Lok. u. Str.	40,—	43,75	Hb.-Amk. Paketf.	30,—	29,—	Roland-Linie	—,—	10,25
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—	H.-Südam. D'sch.	38,50	38,40	Verein.Elbeschiff	3,20	2,.0
Baltimore	50,50	50,—	Hansa D'schiff	14,15	12,7.			

Bank-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Bank f. el. Werte	7,25	7,—	Dtsch.Asiat.Bank	37,25	37,25	Oest. Cred.-Anst.	0,45	0,45
Barmer Bankver.	2,25	2,—	Deutsche Bank	11,30	11,—	Reichsbank	46,25	46,—
Berlin. Hd. Ges.	27,45	28,—	Dt. Uebersee Bk.	80,—	8.,—	Rhein.Creditbank	2,50	2,10
Com. u. Privatbk.	6,25	6,—	Disc. Commandit	12,80	12,65	Süddeutsch.Disc.	9,25	9,—
Darmst. u. Nt.-B.	10,—	10,—	Dresdner Bank	7,65	7,25	Westbank	0,45	0,50
			Mitteld. Kreditbk.	2,40	2,15			

Industrie-Aktien.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Accumulat. Fabr.	31,30	30,25	Badische Anilin	20,85	19,45	Br.-Besigh. Oelf.	25,—	25,—
Adler & Oppenh.	7.,—	74,—	Balcke Maschin.	5,—	4,90	Bremer Vulkan	61,75	62,75
Adlerwerke	2,75	2,60	Bayr.Spiegelglas	6,—	6,65	Buderus Eisenw.	14,90	14,—
A.-G. f. Anilinfarb.	15,85	15,40	J. P. Bemberg	24,—	24,—	Chem. Griesheim	17,80	15,75
Alexanderwerk	3,50	3,40	BergmannElektr.	16,25	15,15	Chem. Heyden	3,50	3,80
Allg. Elektr.-Ges.	8,30	10,—	Berlin-Anh.Masch.	7,—	6,8	Chem. Möller	16,75	16,—
Als.Portl.Zement	5,60	5,50	BerlinKarlsr.Ind.	71,50	71,—	Chem.Gelsenk.	76,—	76,—
Ammo Glas & Co.	—,—	3,4	Berliner Maschb.	16,75	16,—	Chem. Albert	43,75	43,75
Anglo-Ct. Guano	14,15	12,50	Berzelius Bergw.	6,51	6,50	Daimler Motoren	3,30	3,5
Anhalt. Kohlenw.	24,—	24,25	Bing Nürnberg	2,90	2,70	Dessauer Gas	30,—	30,50
Annener Gußstahl	12,50	12,10	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	33,15	31,30
Arenberg Bergb.	—,—	—,—	Bochumer Gußst.	53,75	52,—	D.Eisenb.-Signal.	4,60	5,25
Aschaffbg. Zellst.	23,—	23,—	Gebr.Böhler & Co.	34,—	32,—	Deutsche Erdöl	43,58	43,—
Augsb.-Nb.Masch.	26,35	2 ,	Braunk.u. Brikets	37,—	36,—	Deutsch.Gußstahl	4,95	4,—
DeutscheKabelw.	1,7	1,20	Elektr.Lieferung.	15,10	14,75	Gelsenk. Bergw.	56,—	57,—
Deutsche Kaliw.	52,50	46,—	Elektr.Licht u.Kr.	9,45	9,10	Gelsenk.Gußstahl	20,—	19,50
Deutsche Masch.	7,25	6,45	Elsbach & Co.	28,—	28,—	Genschow & Co.	22,25	20,25
DeutscheSteinzg.	7,75	7,75	Emaille Ullrich	4,75	4,75	German. Portl.-Z.	8,25	8,25
Deutsche Wollw.	4,40	4,60	Enzinger Filter	10,50	10,—	Gerresheim. Glas	37,70	40,—
Deutsch. Eisenh.	6,15	6,90	Eschw. Bergwerk	5,—	72,—	Ges. f. elektr. Unt.	17,60	17,50
Donnersmarckh.	90,—	90,—	Faber Bleistift	14,—	13,—	Goldschmidt, Th.	13,50	13,55
Dürkoppwerke	10,—	9,75	Fahl, List & Co.	4,85	4,90	Greppiner Werke	—,—	—,—
Düsseld. Eisenb.	12,—	11,—	Feldmühle Papier	4,50	4,50	GritznerMaschin.	26,85	27,—
Dynamit Nobel	10,—	10,65	Felten & Guill.	25,60	25,—	Gebr. Großmann	3,10	3,20
Eckard Maschin.	12,—	10,75	R. Frister	—,—	2,75	Grün & Bilfinger	15,—	13,75
Eisenw. L. Meyer	1,90	1,90	Fuchs Waggon	1,25	1,20	Hackethal Draht	3,20	3,—
Elberfelder Farb.	17,65	15,60	Gaggenau Vorz.	7,75	7,6	Hallesche Masch.	12,—	17,50
Elberfeld. Kupfer	2,40	2,30	Ganz Ludwig	0,40	0,40	Hammers. Spinn.	15,—	15,25
Hannov. M. Egest.	71,—	76,—	Hoesch Eis. u. St.	—,—	43,75	Klöcknerwerke	43,—	43,—
Hann. Waggonfab.	11,—	11,35	Hohenlohe-Werk.	—,—	22,60	C. H. Knorr	4,—	4,—
Hansa Lloyd	1,50	1,50	Philipp Holzmann	—,—	6,—	Köln Rottweiler	10,—	10,35
Hbg.-Wien Gummi	—,—	2,80	Horchwerke	10,75	10,—	Gebr. Körting	8,25	7,80
HarkortBergwrk.	8,—	8,10	Humboldt Masch.	21,—	21,75	Kollmar&Jourdan	13,50	20,75
Harpen. Bergbau	75,50	74,—	Httw. C. M.Kayser	—,—	—,—	Kostheimer Cell.	7,25	7,40
Hartmann Masch.	3,25	3,25	Ilse Bergbau	18,—	18,10	Krauss Cie. Lok.	5,65	5,25
Heckmann	5,60	5,10	M. Jüdel & Co.	8,75	—,—	Kyffhäuser Hütte	1,25	1,15
Hedwigshütte	26,50	26,50	Gebr. Junghans	8,25	9,—	Lahmeyer & Co.	11,50	11,25
Hilpert Maschin.	—,—	4,50	Kahla Porzellan	8,75	8,12	Laurahütte	8,—	7,50
Hindr. & Aufferm.	6,60	6,75	Kaliw. Aschersl.	19,50	18,75	Linde'sEismasch.	7,10	6,—
Hirsch Kupfer	—,—	23,75	Karlsr. Maschin.	4,40	4,35	Lindenberg	40,—	53,—
HirschbergLeder	—,—	41,—	Kattowitz. Bergb.	31,90	31,—	Carl Lindström	18,55	17,50
Höchster Farbw.	15,10	15,35	C. W. Kemp	0,625	0,625	Lingel Schuhfabr.	3,—	7,40
Linke & Hofmann	15,—	15,—	Mix & Genest	6,60	6,90	Rhein. Braunkohl.	34,—	32,75
Ludw.Loewe&Co.	18,50	18,—	Motoren Deutz	26,—	25,40	Rhein. Chamotte	—,—	84,—
C. Lorenz	5,30	5,—	Mühlheim Berg	75,—	71,—	Rhein. Elektrizität	9,—	8,60
Lothr.Portl.-Cem.	8,10	8,—	Neckars. Fahrzg.	4,50	4,60	Rhein.Masch.Led.	4,50	4,12
Lüdenscheid Met.	2,80	2,80	Niederlaus. Kohlen	40,50	40,—	Rhein. Met. Vorz.	—,—	—,—
Lukau & Steffen	2,25	2,25	Nordd.Wollkämm.	42,—	40,75	Rhein. Möbelstoff	2,90	2,15
Magirus A.-G.	2,25	2,30	Oberschl. Eisb. d.	14,90	14,—	Rheinstahl	40,—	37,60
Mannesmannröh.	45,—	42,12	" Eisenindst.	15,75	15,30	Rhenania Chem.	6,50	6,—
Mansfeld. Aktien	5,60	5,55	" Kokswerke	45,60	43,—	Riebeck Montan	40,50	39,8
Markt-u.Kühlhall.	—,—	12,50	Orenstein&Kopp.	20,—	19,60	Rombach. Hütten	19,60	19,—
Maximiliansau	9,50	9,—	Phönix Bergbau	41,25	40,75	Rositzer Braunk.	22,—	27,—
Mech.Web.Linden	6,75	6,75	Hermann Pöge	2,60	2,30	Rositzer Zucker	47,—	44,—
Fr. Mögeln & Co.	13,—	11,60	Rathgeber Wagg.	6,8.	6,75	Rütgerswerke	19,—	17,6
Merkur Wollwar	29,—	30,—	Reisholz Papier	11,50	15,50	Sachsenwerk	2,10	2,2
Sächs. Gußstahl	16,60	16,—	Teckl. Schiffsw.	15,50	16,50	V.Stahlw.v.d.Zyp.	1,2.0	1,150
Sarotti	1,73	1,50	Teleph. Berliner	4,30	4,50	Ver. Ultramarinf.	15,60	14,50
Hugo Schneider	5,60	5,1.	Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Vogel Telegr.-Dr.	4,52	[illegible]
Schubert & Salz.	11,75	10,60	Türk. Tabakreg.	—,—	—,—	Vogtländ. Masch.	1,90	[illegible]
Schuckert & Co.	40,—	39,50	Union-Gießerei	8,25	8,30	Wanderer-Werke	3,50	3,—
Siemens Elektr.	7,7.	7,9	Unionwerke Mhm.	8,—	7,90	Weser Akt.-Ges.	2,50	[illegible]
Siemens&Halske	48,—	45,75	Varziner Papier	5,50	5,—	Westerreg. Alkali	23,—	22,4.
Sinner A.-G.	7,50	7,30	Ver. B. Frkf. Gum.	4,10	4,50	Westf.Eisen Lgdr.	16,5.	16,—
Stettiner Vulkan	18,—	18,65	Ver. Chem. Charl.	17,50	17,50	WissingehTonwar.	10,70	17,—
StoehrKammgarn	46,75	43,53	V. Dtsch. Nickelw.	26,—	24,75	WittenerGußstahl	26,—	26,—
Stoewer Nähm.	13,75	14,—	V. Glanzstoff Elbf.	47,—	4.,—	Zellstoff Verein.	2,50	2,30
Stolb. Zinkhütten	35,—	36,5	Ver. Harzer Kalk	1,80	1,77	Zellstoff Waldhof	14,—	12,75
Südd. Immobilien	3,30	35,50	V.Schuhf.Srn.&W.	2,50	2,30			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Dtsch. Australien	29,—	—,—	GruschwitzTextil	5,—	4,30	Wicking-Cement	—,—	30,—
A.-G. f. Verkhrsw.	52,50	51,75	O. Heckmann	4.,—	4.,—	Wolf, Buckau	8,40	8,.
Alfred Dolligsen	2,40	2,40	Optische Goerz	6,10	5,—	Wissener Stahl	6,—	—,—
Ammend. Papier	5,—	4,50	Rückforth Nachf.	2,33	2,50	Gr.Kraftw.t.Mhm.	—,—	11,25
Ber.-Gub. Hutfbr.	22,—	21,—	Salzdetfurth	25,50	—,—	Dürener Metall	55,—	52,—
Concord.Spinner.	2,75	2,90	Scheidemandel	24,—	22,75	Dtsch. Atl.Telegr.	23,25	23,1.
Deutsche Kunstl.	2,—	1,75	Segall Strumpf	1,60	1,45	Weberei Zittau	7,—	6,.
Gebhard Textil	7,13	6,62	Teichgräber	1,30	1,25	Flend. Brückenb.	4,25	3,90
Gebr. Goedhardt.	20,50	11,50	Thoerl Oelfabrik	7,65	7,10	Wilhelmsh. Eules	6,—	—,—
Gothaer Waggon	3,20	3,—	ThüringerSalinen	18,30	17,—			

Kolonialwerte.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Dtsch.-Ostafrika	3,40	3,85	4% Mexikaner	—,—	—,—	Russenbank	—,—	12,50
Neu-Guinea	—,—	4,90	4½% Mex. Bew.	—,—	—,—	Deutsche Petr.	—,—	16,50
Otavi Minen u.Eis.	20,10	23,50	5% Tehuantepec	29,75	27,—	Pomona	—,—	—,—
South West	—,—	—,—	4½% "	—,—	—,—	Heldburg	—,—	14,50
5% Mexikaner	40,75	47,25	Petersb.Int.Hand.	—,—	6,—	Benz-Motor	—,—	4,75

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Adler Kali	36,—	35,—	Hochfrequenz	0,25	0,35	Rosenberg	4,—	3,98
Api.Allg.Petr.Ind.	4,25	3,87	Int. Petr. Un., Ips	—,—	—,—	Sichel & Co.	5,50	5,25
Becker-Kohle	5,65	5,75	Krügershall	10,75	10,25	Sloman Salpeter	11,50	11,—
Becker-Stahl	7,25	1,65	Meyer Textil	6,30	6,30	Südsee Phosphat	6,—	5,50
Diamond	15,75	15,50	Waldenth. Papier	0,1	0,175	Ufa	11,25	11,5

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Dollarschätze	86,80	86,30	3½% D.Reichsanl	1,675	1,58.	5% B. Kohlenanl.	10,50	10,40
Goldanleihe	94,75	94,75	3% " "	2,000	1,925	5% Preuß.Kalianl.	3,45	3,45
Reichsschtz. IV-V	1,080	1,0..	4% Prß. Konsols	1,82.	1,..	" Roggenwert.	2,90	2,1.
" VI-IX	0,900	1,750	3½% " "	1,990	1,725	5% Roggenrentb.	4,43	4,40
" 1924er	—,—	—,—	3% " "	1,875	1,500	5% Schs.Braunk.	1,55	1,50
5% D. Reichsanl.	1,565	1,.40	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Landsch.Rogg.	4,35	4,39
4% " "	1,625	1,57	3½% Bayer. Anl.	2,175	—,—			

b) Ausländische Rentenwerte.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
4½% Öst. Schtzs.	7,25	7,85	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	3% Ö.-U. IX. Sr. (74)	4,93	5,—
4% " Goldrente	10,—	7,10	4% " Zollob.1911	11,63	11,63	4% " Goldprior.	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	1,38	1,50	" 400-F.-Los	28,—	28,90	2,60% " Südb.I a.F.	—,—	—,—
4% " Silberrte.	2,40	2,87	4½% U.St.-R.1913	6,60	7,75	2,60% " neue Pr.	7,10	7,50
4% " Papierrt.	—,—	—,—	4½% " 1914	7,—	7,70	5% " Obligat.	11,25	11,90
4% Türk. Ad.-Anl.	17,50	12,30	4% " Goldrte.	9,30	10,75	4½% Anat. Ser. I	11,75	10,25
4% " Magd.-Eis.I	15,1.	15,7.	4% " Kronenr	2,10	2,10	4½% " II	10,—	[illegible]
4% " " II	1.,13	13,75	3% Ö.-U. Stb. alte	10,13	10,50	4½% " III	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D.Schatzs. 08	[illegible]	1,175	4% Bayr.Eis.-Anl.	2,160	2,150
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1957	8,5.	1,175	3½% do.	2,125	[illegible]
4½% Mhm.v.1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,875	0,900	3% do.	—,—	2,100
4% " 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	0,950	—,—	4% Bay.-Pf.Eis.P.	4,000	4,000
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	1,500	1,400	3½% do.	3,750	4,000
5% Dt.Reichsanl.	1,142	1,075	4% Preuß. Kons.	1,725	1,700	4% Hess. v.99 u.06	2,20	1,900
5% do.unk.b.1925	1,550	1,600	3½% " "	—,—	—,—	3½% " abgest.	1,85	2,000
3½% D.Reichsanl	1,625	1,500	3½% " "	1,925	1,687	3% "	1,850	1,8.
3% do. do.	2,025	2,050	3% " "	1,800	1,050	4% Sächs.St.-A.18	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzw.	—,—	—,—	4% Bad.Anl.v.1919	0,840	0,835	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	1,060	1,055	3½% Bad.Anl.abg.	1,900	2,250	4% Württ.k.1913	2,00.	1,900
4½% VI.–IX. do.	0,920	0,935	3% do. von 1896	2,100	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %)

	5.	8.		5.	8.		5.	8.
5% Gr.Mex.1887	—,—	—,—	4% Rumänien 1903	—,—	—,—	4% do.St.R.v.1910	8,75	8,75
4½% Öst.S.R.1913	3,—	3,65	4½% do.Gold.am.	8,50	8,80	3½% do. " v.1897	—,—	3,50
4½% do. Schatz.	7,12	7,30	4% do. am Rt.-V.	—,—	—,—	5% Mex. am. inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	2,50	2,60	4% Trk. Bagd.S.I	—,—	—,—	4% " Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	9,75	11,50	4% " " S.II	13,50	14,75	4½% " Irrig.Anl.	—,—	—,—
4% do.einh.Rente	1,60	1,757	4% Ungar. Goldr.	11,—	11,—	5% Tehuantepec	—,—	—,—

Messen und Ausstellungen

Die erste geschlossene Messeschau der Eisen- und Stahlwaren-Industrie

Die deutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie beteiligt sich an der diesjährigen Herbstmustermesse in Leipzig zum ersten Male mit einer geschlossenen Musterausstellung. Die Anregung dazu ging vom Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband in Elberfeld, der Spitzenorganisation der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie, aus. Von der Leipziger Messe A.-G. wurden Teile der Halle 12 (Betonhalle) auf der Technischen Messe gemietet. Es haben sich an der Esti-Messe im Esti-Haus weit über 200 Firmen aller Zweige der Eisen- und Stahlwarenindustrie und aus allen Teilen des Deutschen Reiches beteiligt.

Die Esti-Messe kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden und entspricht dem, was die Esti-Messe-Gesellschaft hat schaffen wollen. Sie ist eine repräsentative Musterschau, die einen Ueberblick über die außerordentliche Vielgestaltigkeit, die Leistungsfähigkeit und den hohen Stand der Qualitätserzeugung dieses bodenständigen deutschen Industriezweiges gibt. Am ersten Tage der Messe bereits konnte festgestellt werden, daß die Esti-Messe großen Anklang findet. Die Einkäufer sind froh, daß sie alles das, was sie an Eisen- und Stahlwaren einkaufen wollen, an einem Platz vereinigt finden. Die Esti-Messe wird stark besucht. So hatten sich am Dienstag vormittag die Vertreter ausländischer Regierungen und Konsulate, sowie in Leipzig anwesende führende Wirtschaftler, sowie die in Leipzig anwesenden ausländischen Vertreter des Meßamtes zur Besichtigung der Esti-Messe eingefunden.

Neues aus aller Welt

— **Ganze Industriezweige durch den Bubikopf vernichtet.** Ob es sich beim Bubikopf nur um eine Mode handelt oder ob im Laufe der nächsten Jahrzehnte das lange Frauenhaar gänzlich verschwinden wird, das ist eine vielumstrittene Frage, die erst die Zukunft lösen wird. Während viele von einer Modetorheit sprechen, meinen andere, daß sich das Praktische und das Einfache immer Bahn bricht und daß schon aus diesem Grunde der kurzgeschnittene Frauenkopf nicht wieder von der Bildfläche verschwinden wird. Das eine aber steht jedenfalls heute schon fest: Die Bubifrisur hat ganze Industriezweige lahmgelegt. Hunderttausende von Menschen sind infolge der neuen Haartracht brotlos geworden, viele Fabriken haben ihren Betrieb schließen müssen. Am schwersten betroffen ist Frankreich. Hier gab es im ganzen 60 Fabriken, die lediglich mit der Herstellung von Spangen und Modekämmen beschäftigt waren. Die französischen Fabriken versorgten mit ihren Schildpatt-, Metall- und Elfenbeinkämmen ganz Europa. Durch den Bubikopf sind diese Spangen und Kämme fast gänzlich verschwunden. Von den acht größeren Fabriken dieser Art in Frankreich haben fünf ihren Betrieb völlig eingestellt, ebenso sind zwölf kleinere Fabriken stillgelegt worden. Alle übrigen haben den Betrieb ganz bedeutend eingeschränkt. In China ist namentlich die 100 000 Einwohner zählende Stadt Chefoo durch die neue Mode geschädigt worden. Fast die ganze Stadt hat bis voriges Jahr von der Erzeugung von Haarnetzen gelebt. Die Stadt war das Zentrum der Haarnetzindustrie, sie hat ganz Amerika und zum Teil auch Europa beliefert. Nicht weniger als 5 Millionen Dollars im Jahre haben die Industriellen von Chefoo mit ihren Haarnetzen aus Amerika bezogen. Die Haarnetzindustrie hat vollständig aufgehört. Chinesische Zeitungen berichten davon, daß die noch vor kurzem blühende Stadt ruiniert ist; die chinesische Regierung hat sogar eine Hilfsaktion für die Einwohner eingeleitet. In der Tschechoslowakei ist namentlich die Blumenindustrie des Hainspacher Bezirks durch die neue Haartracht schwer geschädigt. Hier waren im ganzen in 220 Betrieben 6500 Arbeiter mit der Herstellung von künstlichen Blumen beschäftigt. Die Industriellen erklären, daß der „Bubikopf“ das Tragen großer Hüte verbiete und daß die kleinen Phantasiehüte auf Blumenschmuck und Aufputz fast gänzlich verzichten. Von den Betrieben des Hainspacher Bezirks haben alle Arbeitskürzungen vorgenommen, 40 haben den Betrieb gänzlich eingestellt.

Sportliche Rundschau

Der zwölfte Spieler

Real Sociedad San Sebastian, eine der besten und bekanntesten spanischen Fußballmannschaften, hat als erste Vereinsmannschaft Spaniens die heimatlichen Gefilde verlassen, um ihre Kräfte mit den Mannschaften Mitteleuropas zu messen. Dieser Löwenmut, die Höhle in der sie schier unbesiegbar waren, mit unbekanntem Terrain zu vertauschen, hat sich bitter gerächt. Beim ersten Spiel in Prag gegen Slavia kamen die Spanier noch mit einem blauen Auge davon, sie verloren mit 4:2. Aber beim zweiten! Der Deutsche Fußballklub Prag, der gerade von einer hervorragenden Siegesreise durch Deutschland zurückkam, hat den Nimbus der San Sebastianer im Besonderen und der Spanier im Allgemeinen auf das Grausamste zerpflückt. Eine gelegentliche Niederlage tut auch der besten Mannschaft keinen Abbruch, aber das Ergebnis in Prag war so ungeheuerlich, daß es unmöglich mit rechten Dingen zugehen konnte. 11:1! Der Trainer der Spanier, der auch in Deutschland als Trainer der westdeutschen Verbandself bekannte Ungar Herczka, hat dann der Wiener Presse gegenüber das Geheimnis gelüftet: der Schiedsrichter. Leute, die etwas vom Fußball verstehen, hätten sich des Rätsels Lösung auch so denken können, denn immer, wenn das Spielergebnis etwas Schmerzliches an sich hat, heißt die Ausrede der „zwölfte Spieler“. Auch in Deutschland hört man schon, kaum hat die Saison und kaum haben die Meisterschaftsspiele begonnen, die alten bewegten Klagen. Die Sportbehörden oder die Fachorganisationen der Schiedsrichter mögen sich noch so große Mühe geben den Vorurteilen oder den abfälligen Leichenreden über den zwölften Spieler zu begegnen, es wird ihnen nicht gelingen, solange die Presse geneigt ist, diese Ausrede wiederzugeben.

Es ist ja in dem angeführten Falle verständlich, daß sich der Trainer der Spanier bemüht, in Wien, allwo noch einige Spiele zu absolvieren waren, den ungünstigen Eindruck des 11:1 Ergebnisses zu verwischen. Schon mit Rücksicht auf den Kassenerfolg. Aber glaubt denn irgendwer auf der Welt ein Schiedsrichter habe es in der Hand bei zwei einigermaßen gleichwertigen Mannschaften ein 11:1 Ergebnis hervorzuzaubern? Bei einem Torunterschied von 2 bis 3 Treffern, die durch Elfmeter erzielt werden, ja aber bei 11:1. Wenn nun nachträglich behauptet wird, daß die Spanier durch einige Fehlentscheidungen so verwirrt wurden, daß sie diesen allzu reichlichen Torsegen über sich ergehen lassen mußten, dann darf man das ruhig in das Reich der Fabel verweisen oder aber die Mannschaft ist eben nicht erstklassig. Schon bei den Spanienreisen der guten mitteleuropäischen Mannschaften haben die Fachleute erklärt, daß es den Spaniern nicht möglich sein würde, ihre Siege außerhalb ihrer Höhle zu wiederholen. Auch sie haben angeführt, daß die Art der Leitung an den Verlustspielen schuld sei, aber es hat sich in keinem Falle um so gewaltige Tordifferenzen gehandelt. Im Uebrigen haben sie nicht weniger deutlich erklärt, daß in ungleich stärkerem Maße die rücksichtslose, ja geradezu gefährliche Spielweise der Gastgeber an dem Verluste die Hauptschuld trage und der Schiedsrichter eben nur insofern schuldig sein, als er diese „Spielart“ nicht zu unterbinden gewagt habe. Der Deutsche Fußballklub Prag hat in diesem Jahre eine ganz besonders gute Form gezeigt, er hat erstklassige deutsche und andere Vereine mit sehr, sehr hohen Resultaten geschlagen, aber es ist niemand eingefallen vom zwölften Spieler zu sprechen. Diese Entschuldigung paßt ganz zu der in Spanien beliebten Art mit den Gästen umzuspringen. Später hat man denn doch eingesehen, daß diese Ausrede nicht ausreiche und hat hinzugefügt, daß der Torhüter aus Madrid entliehen vollkommen versagt habe. Eine schon eher glaubhafte Geschichte, die noch besser wäre, hätte man sie mit einer Rehabilitierung des Unparteiischen geziert.

Auch in Deutschland kann man häufiger mehr oder weniger verblümte Klagen über den Unparteiischen vernehmen, aber sie sind Gott sei Dank in der Presse, wenigstens in der von einiger Bedeutung, zur Seltenheit geworden. Das ist kaum das Verdienst der Schiedsrichterorganisationen direkt, weil deren Einfluß meist nicht soweit reicht. Indirekt allerdings haben sie durch sorgfältige Sichtung des Materials, durch entsprechende Vorbildung und Prüfung, durch Ueberwachung und nicht zuletzt durch den Schutz ihrer Mitglieder wesentlich zur Erziehung beigetragen. Dieser wohltuende Einfluß wird sich dank der Presse im Laufe der Zeit auch auf die Zuschauer ausdehnen, die am Tage nach dem Spiele lesen müssen, wie sehr sie mit ihrem Geschrei im Unrecht waren. Ein Beispiel hierfür bietet der letzte Länderkampf Deutschland — Schweden im Stadion, der dem gewiß ausgezeichneten Unparteiischen Herren-Basel etliche Kosewörte von den Zuschauern dafür aber am nächsten Tage nur Worte des Lobes von der gesamten deutschen Presse eintrugen. Gewiß ist noch lange nicht alles einwandfrei bei der Spielleitung, besonders bei den Jugendspielen, aber so gutes Schiedsrichtermaterial haben wir doch schon, daß der Unfug vom zwölften Spieler endgültig zum alten Eisen geworfen werden sollte.

Leichtathletik

Die belgische Langstreckenmeisterschaft über 1500 Meter holte sich zu Antwerpen der bekannte Rekordschwimmer Gerard Blitz in der gar mäßigen Zeit 27:16 bequem vor seinem Bruder Maurice als einzigem Gegner! Dort siegte auch der Antwerpener Schwimmklub über den „Holländischen Klub“ von Utrecht sowohl in der Viererstaffel wie im Wasserball (4:1), ferner im Rückspiel nochmals 4:3 in der Meisterschaft von Flandern. Blitz hat kürzlich den belgischen 300 Meter-Freistilrekord von 4½ Min. auf 4:4,4 verbessert und will so fortfahren mit anderen Rekorden von 200 Meter an bis zu 1500 Meter, wobei er nun zwar letztgenannte Strecke bedeutend rascher als vorhin gemeldet leisten müßte. Das Brüsseler Nacholympiaschwimmfest hat dem Cercle Royal de Natation trotz 11 000 Fr. Einnahmen noch 17 000 Fr. Zuschuß gekostet. Die vortreffliche Wasserballmannschaft dieses auch bei uns schon gestarteten Klubs plant im kommenden Winter eine Amerikareise. Zugleich ein deutlicher Beweis, wie umsichtig die Yankees jetzt schon mit ihrer Vorbereitung für Amsterdam 1928 beginnen, um bis dahin ihre in Paris erkannte Schwäche im internationalen Wasserballspiel, das etwas zahmer und gesitteter als ihr beliebtes Wasserrugby ist, zielbewußt auszugleichen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

August und September 1924.
29. Bankangest. Hch. Mohr u. Marie Webel
Kfm. Lorenz Schlegel u. Emilie Fuhr
Bäcker Gust. Walter u. Berta Hellmann
Kfm. Wilh. Uetrecht u. Emilie Kortina
Arb. Karl Sigmund u. Emma Schönbrunn
Lackierer Wilh. Roth u. Barb. Godfrey
Spengler Joh. Fries u. Emilie Wöllner
Schlosser Ludw. Wohlfart u. Maria Müller
Apotheker Friedr. Schachner u. Luise Förster
Reisender Adolf Krekenbrink u. Maria Wehrlein
Kfm. Jakob Teutsch u. Lisette Schwarz
Schlosser Hch. Weber u. Elina Linsenmayer
Kfm. Adolf Werner u. Kath. Finzer
Polizeiwachtmstr. Arthur Hug u. Karolina Wagner
30. Lackierer Aug. Markert u. Helene Sinn
Monteur Gg. Drollefchel u. Marie Wilhelm
Elektromont. Friedr. Neber u. Elsa Fuhr
Geschäftsf. Wilh. Hermann u. Kath. Wunderlich
30. Kfm. Ernst Spahn u. Karolina Schmid
1. Techn. Willy Tischer u. Elisabetha Sturm
Korbmacher Wilhelm Stern u. Phil. Springmann geb. Zimmermann
Prokurist Hch. Bepler u. Luise Frank
Schneider Wilh. Bauer u. Elisabetha Mühlburger
2. Arb. Wilh. Lipp u. Elsa Hitschell
Verw.-Aktuar Gust. Scherberger u. Gertrud Rechelt
Kfm. Friedr. Stange u. Elisabeth Conrad
3. Betriebsbeamter Herbert Schmiedel u. Kath. Schulz
Spengler Wilh. Steinle u. Luise Krapp
Kfm. Franz Achstätter u. Luise Schneider
Kfm. Edmund Seibel u. Maria Legler

Getraute:

August und September 1924.
30. Müller Friedrich Amann u. Elis. Schmelzinger
Kfm. Walter Rosenthal u. Lilli Friedrichsmeier
30. Kfm. Wilh. Amende u. Luise Würth
Thomas Dürrfuß u. Frieda Brandel
Metzgermstr. Joh. Georg u. Johanna Goerlich
Arb. Jak. Gölz u. Barbara Schwann
Schlosser Ferd. Haubt u. Ottilie Hoffmann
Eisenbahnbetriebsassistent Hugo Herrmann u. Katharina Geiger
Zimmermann Peter Henkt u. Rosa Mitsch
Händler Karl Kehl u. Lina Frank
Schlosser Willi Leuhart u. Marg. Sieg
Spengler Gottfr. Oehler u. Theresia Roßkopf
Gärtner Arnold Playbecker u. Luise Linder geb. Löser
Kolporteur Fr. Nebenburg u. Hedwig Fuchs
Lehrer Jos. Reinhard u. Rosa Neureuther
Kavalierer Jos. Schmieg u. Luise Wagner
Schmied Hugo Zuber u. Rosa Geyer
Kfm. Herm. Wassermann u. Kath Grimm
Lehramtspraktikant Karl Rothmund u. Franziska Hartmann
2. Kfm. Friedr. Fissinger u. Ida Schatt
Hauptlehrer Otto Hoffstädter u. Paula Schmidt
Bäcker Julius Kautsch u. Anna Seifried.

Geborene:

August und September 1924.
27. Former Jak. Rutz e. T. Paula
27. Former Jakob Rutz e. T. Lydia
28. Polizeiwachtmstr. Jos. Platz e. T. Elisabeth Irmgard
26. Arb. Wilh. Kübler e. T. Alice
28. Arb. Oskar Wipfler e. T. Irma
25. Wächter Jakob Seitz e. T. Berta Edith
26. Professor Alfred Sauerbrunn e. T. Irmhilde Hedwig Luise
24. Ing. Hermann Rieß e. S. Hermann
25. Kranenführer Peter Knapp e. T. Albertina Erika
24. Kfm. Jakob Ziegler e. S. Ernst Dietrich Jakob
27. Mechaniker Adolf Hch. Jung e. S. Karl Heinz
26. Tüncher Peter Klumb e. T. Hildegard
28. Uhrmacher Eugen Müller e. T. Margot Maria Franziska
25. Kapitän Ludw. Funk e. T. Luise Karoline Ingeborg
25. Kraftwagenf. Fr. Jos. Fuchs e. S. Horst Hans
28. Schlosser Friedr. Platz e. T. Rosa Maria
28. Arbeiter Anton Niemes e. T. Anna
28. Bürodirektor Karl Ronnenmacher e. S. Helm. Gerhard Heinz
28. Verwaltungsassistent Hch. Hör e. T. Berta Leonie
27. Lagerist Franz Ludw. Mühlhäuser e. S. Heinz Franz
26. Tagl. Karl Voß e. T. Emma Karolina
29. Küfer Alb. Reiß e. S. Werner
27. Dachdecker Wilh. Golembusch e. S. Siegfried
30. Küfer Glasbrenner e. S. Heinz Konrad
27. Eisenbahnoberfekr. Karl Erwin Baldenecker e. T. Ilse Anneliese Maria
31. Architekt Wilhelm Steiner e. S. Fritz
27. Metzger Konrad Schildknecht e. T. Irma Anni Gretel Helene
28. Schildermaler Joh. Rech e. T. Lieselotte
24. Kfm. Edmund Bilgis e. T. Margot Doris
31. Kfm. Hch. Reinmuth e. S. Heinz Josef
27. Werkzeugdreher Wilh. Meisenzahl e. S. Werner
28. Transportbegleiter Wilh. Jahke e. S. Wilh. Friedrich
28. Dreher Phil. Paul Wahel e. T. Hedwig
29. Schlosser Phil. Peter Aug. Lederer e. S. Walter
28. Friseur Alfred Ludw. Volk e. T. Hanne Lore Lotte
29. Bierbrauer Josef Prihl e. T. Anna Hildegard
29. Polierer Emil Friedr. Sayez e. T. Elisabeth Marianne Mathilde
30. Kfm. Maximilian Schreiner e. S. Hans Friedr.
30. Ing. Willi Arndt e. S. Günther Fritz
30. Schleifer Jak. Barth e. S. Hans Hermann
31. Schlosser Karl Johann Heldreich e. S. Erwin
30. Kfm. Wilhelm Göhrig e. T. Eleonore Henriette
1. Eisenbahninspektor Wilh. Breunig e. T. Eleonore Katharina Hubertine
30. Bürogehilfe Friedr. Gg. Minor e. T. Irene Anna
29. Eisendreher Otto Gg. Rutz e. T. Anneliese Elsa Lina Barbara
1. Direktor Rich. Friedr. Wilh. Schreck e. T. Gisela Dorothea
28. Kfm. Rudolf Kowalzik e. T. Gisela Lina Elsa
30. Packer Albert Bopp e. S. Richard
1. Kfm. Oskar Maria Seebacher e. S. Rudolf Alfred Oskar Günter
30. Schlosser Karl Buchert e. T. Margarete
30. Fuhrunternehmer Fr. Hedinger e. S. Willi Friedrich
27. Schriftsetzer Julius Uhrig e. T. Hilda.

Gestorbene:

August und September 1924.
22. Schreiner Gg. Heitz 70 J. 8 M.
26. Arthur Weier 2 J. 2 M.
26. Tagl. Alfons Pankratz 18 J. 7 M.
27. Pfründner Jakob Gräber 72 J. 8 M.
28. Oberwerkmeister Joh. Melchior Haaf 63 J. 7 M.
27. Maria Walburga Volz geb. Krauß 48 J. 3 M.
27. led. Taglöhner Adam Seb. Sigmund 85 J.
28. Klara Maria Gallerey geb. Schreyer 47 J. 7 M.
29. Marianne Lewert 6 J. 11 M.
28. Ruth Scheuermann 1 M. 3 Tg.
18. Schiffer Peter Kleinböck 42 J. 5 M.
28. Siegfried Golembusch 1 Tag
29. Schwe Bechagien geb. Stein 30 J. 9 M.
29. Tagl. Wenzel Hasenöhrl 46 J. 9 M.
31. Anna Niemes 2 Tg. 9 Std.
1. Karl Heinz Jung 5 Tg. 2 St.
31. Kath. Ritter 2 M. 2 Tg.
1. Fritz Steiner 1 Tg.
30. Karoline Gaulin geb. Reichenbach 78 J. 11 M.
31. Lothar Egon Wolf 7 M. 9 Tg.
1. Wirt Andreas Muffert 59 J. 10 M.
31. Kath. Christine Mohr geb. Göltenboth 58 J.
30. Annemarie Berta Schwetzhofer 11 M. 18 Tg.
30. Edmund Walter Emmerling 2 M. 4 Tg.
30. Invalide Hch. Mroßko 69 J. 2 M.
31. Kath. Schreiner geb. Wamser 28 J. 3 M.
1. Edmund Hans Martin Eifert 6 M. 20 Tg.
1. Johanna Engel geb. Loeb 68 J. 4 M.
2. Elsa Thornton 14 J. 8 M.
1. led. Handangest. Barb. Lutz 61 J. 2 M.
1. Maria Riedworok geb. Billemayer 62 J. 6 M.
1. Christine Goldschmidt geb Laudie 57 J. 2 M.
1. Paula Andel 9 M. 22 Tage.

Em92

Vertreter für Mannheim:
Reisebüro H. Hansen, Mannheim, E 1, 19

Ein Weltwunder *8277

sind Elefanten-Erdbeeren. Riesenfrüchte werden in erstaunlicher Menge geerntet, wie es bisher nur der sonnendurchglühte Süden fertiggebracht hat. Die sehr, sehr frühreifenden Riesenfrüchte liegen förmlich in Haufen um die Pflanze, das Fleisch ist blutrot, voll und fest, hochedel, wunderbar schmelzend, von bestrickendem Aroma und honigähnlicher Süßigkeit. Eine ausgiebige Kostprobe übt auf unsere Geschmacksnerven eine berückende Wirkung aus. Man hat beim Anblick eines Beetes dieser Erdbeeren den Eindruck des Außergewöhnlichen, Unerwarteten, noch nie Dagewesenen. An jedem Stock wurde durchschnittlich ein Fruchtansatz von 300 Stück gezählt. Die ungeheure Tragbarkeit ist verblüffend, man kann die Riesenfrüchte im wahrsten Sinne des Wortes „scheffeln“! Das hier Gebotene übertrifft das bisher im nördlichen Klima für möglich Gehaltene bedeutend. 10 kräftige Pflanzen 1 Mk., 25 St. 2.— Mk., 50 St. 3.50 Mk., 100 St. 6.50 Mk., 250 St. 15.— Mk., 500 St. 25.— Mk., 1000 St. 40.— Mk. Die Pfl. kommen gegen Nachnahme oder vorh. Kasse in Moos verpackt zum Versand. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, wer nach meiner Kulturanweisung handelt, die ich jeder Sendung gratis mitgebe. Versandgärtnerei Wätge, Katzebuhr.

Drucksachen liefert schnell und billig. Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Heirat.

Welche verträgliche, gutmütige Dame bietet fleißig soliden Herrn, 43 Jahre alt, evangel., 10 000 Mk. Vermögen, Gelegenheit zur Em 94

Einheirat

in einkömmlich. Betrieb a. d. Lande? Oder welche verm. Dame würde mit demselben zusammen ein Objekt (Ökonomie, Wirtschaft, Pension oder ähnliches) käuflich übernehmen? Gefl. Ang. u. K. Seb. U. 658 beförd. die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Köln.

Jg. Herr, 27 Jahre, kath., wünscht, da es ihm an Gelegenh. fehlt, auf diesem Wege Fräulein kenn. zu lern. zw. spät.

Heirat.

Dunkel w. bevorz. Zuschrift. m. Bild unt. P. O. 55 a. d. Geschäftsst. *8205

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B3045

Vermischtes.

Wo könnte 17j. Mädchen **das Kochen** gründl. erlernen. Adr. i. d. Geschäftsst. *8198

Gut bürgerlichen Mittagstisch
Käfertalerstraße 83, B3387 2. St. links.

Für 5jährig. Mädchen Aufnahme in *8240 **Privat-Kindergarten** gesucht. Evtl. Verkehr mit gleichaltr. Mädchen. Angeb. erb. u. Q. K. 76 an die Geschäftsstelle.

Honig.
Feinster Schleuder-Bienen-Honig, gar. naturrein und edel, 10-Pfd.-Postdose frei Haus Mk 10.25, 5-Pfd.-Postdose frei Haus Mk 5.75, 50 Pfd. Kanister netto à Pfd. Mk. —.95. Postscheck-Einsendung: Hamburg 29815, Nachnahme Mk —.50 mehr. Langquillon Hamburg 8, Lutjenhof. B3929

Beamte und Angestellte *8201
erhalten Teppiche, Bettvorlagen, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Chaiselongues u. Chaiselonguedecken, Linoleumteppiche u. -Läufer etc. zu bequemen Zahlungserleichterungen ohne Preisaufschlag. Gefl. Angeb. u. P. N. 54 a. d. Gesch.

Geschäfts-

Eröffnung.

Dem verehrl. Publikum von Mannheim und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich am **Dienstag, den 9. September**

im Hause **H 5, 3** eine

Fisch-Handlung

neu eröffne — Zum Verkauf kommen nur beste Qualitäten in **Seefischen, Räucherwaren, Marinaden u. Salzheringe.**

Mannheimer Fischhalle, H 5, 3

Inhaber: **Wilh. Hüss.** *8245

Tüchtige **Näherin** empfiehlt sich für Heimarbeit. *8229 Frau Elisabeth Henn, Augartenstr. 34, 5. St.

Zum B3931 **Flicken und Weißnähen** außer dem Hause werd. noch Kunden angenomm. Angebote unt. P. Q. 57 an die Geschäftsstelle.

Erteile gründl. B3027 **Violin-Unterricht** f. Anfäng. mäß. Honorar. Angeb. unt. O U 38 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Unsere *8194

Lore Ursula

ist angekommen.

In dankbarer Freude

Albert Lehn u. Frau Elfriede
geb. Bauer

Mannheim, Goethestr. 8* / Krankenhaus, den 7. Sept. 1924

Von der Reise zurück:

Dr. Kahn

B1913 Zahnarzt M 1, 4

Von der Reise zurück!

Dr. Martin Kaufmann

Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten

O 7, 4 Tel. 7046 Em94

Von der Reise zurück!

Dr. med. Fritz Lux

Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden, Lichtbehandlung

U 1, 7 Breite Straße Teleph. 4716

Sprechstunde 10—1, ½4—6 Uhr. Em94

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 10. Sept. 1924, vorm. 10 Uhr

werde ich in **Rheinhausen** b. Waghäusel auf dem Rathaus gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 6542

4 Schiffspumpen, 5 große Schiffstreppen, 1 kleine Schiffstreppe, 2 Winden, 11 lange Diele, 40 kurze Diele, 4 Bord, 2 Schiffsluken, 1 Schiffsmastgerte, 4 Taue, 1 Schiffstakelwerk, 1 Hebeisen u. versch. Eisen, 1 Werkzeugkasten, 1 Schiffskleid, 2 Decken, 1 Ofen.

Philippsburg, den 7. Sept. 1924.

Odenwald,
Gerichtsvollzieher.

Eine Sehenswürdigkeit

wird die Schauburg (K 1, 5b) als Ufa-Theater bilden!

Die Schauburg geht ihrer Vollendung entgegen und wird in einem neuen Gewande, das die Bewunderung aller Mannheimer finden wird, demnächst ihre Pforten wieder eröffnen. *8202

6833

Jagdverpachtung betr.

Die Jagd auf Gemarkung Waldhausen, Amt Buchen, wird am **20. September lfd. Js., nachmittags 1 Uhr**, auf dem Rathause auf 6 Jahre, vom 1. Februar 1925 bis 31. Januar 1931, öffentlich versteigert.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt von heute an zur Einsicht durch die Beteiligten auf dem Rathause auf. 6586

Waldhausen, den 5. September 1924.

Das Bürgermeisteramt
Kaufmann.
Bauschbusch.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. 5191

Aufruf!

Die militärischen Vereine Mannheims speisen seit 18. Februar d. J. im Katholischen Gesellenhaus **21 Altveteranen.** Nunmehr gehen die zur Verfügung stehenden **Mittel zu Ende** und die Leitung der Militärvereine sieht sich — sofern nicht anderweitig Hilfe wird — gezwungen, den arbeitsunfähigen, in den 80er Jahren stehenden Männern eine von ihnen sehr begrüßte Fürsorgeeinrichtung zu entziehen. **Mit Bangigkeit schauen die verdienten Männer diesem Zeitpunkt entgegen,** und wir, die wir allsonntäglich die Karten für weitere Wochenspeisungen aushändigen, bekommen die ängstliche Frage: „Wie lange noch?" gar oft zu hören. Gewiß ist das ein Beweis dafür, daß die **Speisung als ein Segen** betrachtet und empfunden wird. Es möge doch ein jeder, der sich davon überzeugen will, den Weg ins Kath. Gesellenhaus, K 1, machen, die ehrwürdigen Alten beobachten, begrüßen und sie fragen, ob sie zufrieden sind. Er wird dann auch verstehen, daß es eine unabweisbare Notwendigkeit ist, sich der Altveteranen auch in Zukunft anzunehmen.

Aus dieser Ueberzeugung heraus wendet sich die Leitung der Militärvereine der Stadt Mannheim **an den mildtätigen Sinn der Bevölkerung mit der innigen Bitte,** nach Möglichkeit durch **Geldspenden** dazu beizutragen, daß die Altveteranen auch den Winter hindurch gespeist werden können. Insbesondere mögen Gesellschaften, Vereine und Geschäftsleute der Not der verdienstvollen Männer steuern helfen, aber auch jeder einzelne wolle überzeugt sein, daß es hier gilt, wirkliche Not zu lindern. Ein Mittagessen kostet 60 Pfg., einen Betrag, den doch jedermann auch in dieser notvollen Zeit noch aufbringen kann. **Wir bitten um Zuwendung auch des kleinsten Betrages und danken im Voraus herzlich.**

Helft den Altveteranen!

Spenden nehmen entgegen die Geschäftsstellen der Zeitungen; ferner **Zigarrenhaus Kremer** am Paradeplatz und der **Verkehrsverein** (Rathaus, Bogen 47/48). Außerdem können Beträge auf das Konto 27 142 Postscheckamt Karlsruhe überwiesen werden. 6296

PELZWAREN

in nur solider Kürschnerausführung zu den billigsten Preisen.

Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen
fachmännisch und billig. *8210

M. Geng, Waldhofstr. 6, a. Meßplatz.

Magazin

mit oder ohne Büros, von Engrosgeschäft **zu mieten gesucht.** Bahnhofsnähe bevorzugt. Angeb. u. M. O. 101 an d. Geschäftst. 6300

Schorpp

Oberhemden

mit doppelter Brust, 1 steifen und 1 weichen Kragen

Perkal

Mk. 7.95
Mk. 6.20
Mk. **5.25**

Zefir

Mk. 9.75
Mk. 7.35
Mk. **6.85**

Verkaufsstellen:
G 5, 10
U 1, 9
N 3, 17
Schwetzingerstr. 68
Mittelstraße 34.
S39

Wäsche-Fabrik

Geldverkehr.

Wer beteiligt sich mit

Mk. 4—5000.—

an rent. Unternehmen still evtl. tätig? Angeb. unter P. G. 48 an die Geschäftsstelle. B3928

Offene Stellen

Bücher- und Zeitschriften-Reisende

Herren und Damen auf neues, billiges Doktorbuch, auf hauswirtschaftliche und religiöse Werke, sowie neue Zeitschrift, sucht Verlag Em 94

Carl Ehlers, Konstanz.

Vertreter

für Lebensmittelfabrik sofort gesucht.

Damen und Herren können sich ohne Kapital eine sorgenlose Existenz gründen. Jede Hausfrau und jedes Lebensmittelgeschäft sind Abnehmer. 20 Mk. und mehr sind täglich mit Leichtigkeit zu verdienen. *8206

Meldungen an **C. O. Schmidt,** Nahrungsmittelfabrik, **Erfurt.**

Redegewandte Herren und Damen

zum Verkauf einer **Neuheit** (Gebrauchsartikel) an Private **gesucht.** Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *8149

Reisender

der nachweislich bei Bäckereien gut eingeführt, bei leicht verkäuflichen Artikels gegen hohe Provision **sofort gesucht.** Angebote unter P. X. 64 an die Geschäftsstelle. *8222

Herren und Damen

können **viel Geld** verdienen durch Verkauf von

Woll- und Strickwaren aller Art

Angeb. unt. N. O. 5 a. d. Geschäftsstelle. *8110

Nachtwächter

für größeres Lager in Neckarau zum baldmöglich. Eintritt **gesucht.** Jüngere geeignete Bewerber wollen ausführliche schriftl. Angebote nebst Zeugnis-Abschriften senden unter O. E. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6432

Zum 1. Oktober oder später suchen wir eine durchaus tüchtige branchekundige 6540

Verkäuferin

für unsere Abteilung **Kleider und Seidenstoffe**

Schriftl. od. persönl. Meldung m. Zeugnissen erb. **Theodor Kaufmann, Ludwigshafen,** Ludwigstr. 57

Für ein hiesiges Innendekorationsgeschäft wird ein

Fräulein

(keine Anfängerin),

für die Buchhaltung und zum Empfang der Kundschaft gesucht. *8183

Stenographieren und Schreibmaschinenschreiben unbedingt erforderlich. Eintritt möglichst bald. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. P. E. 46 an die Geschäftsstelle erbeten.

Tüchtiges Alleinmädchen

welches gut kochen kann, in gutbez. Dauerstellung

baldigst gesucht.

Vorzustellen täglich zwischen 3 und 5 Uhr
Richard Wagnerstr. 21 I. 6544

Gesucht für sofort in ärztlich. Betrieb eine möglichst in **Massage** ausgebildete *8225

weibliche Hilfe

Angebote unt. P. Y. 65 an die Geschäftsstelle.

Gebildete Dame

m. sehr gut. Handschrift als **Sprechzimmerhilfe** von Facharzt **gesucht.** Schriftl. Angebote unter Q. A. 67 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8227

Zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

das perfekt kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Okt. **gesucht.** Näher. **M 7, 24, part.** *8203

Stellen-Gesuche

Tüchtiger

Kaufmann

sucht **Vertrauensstellung** als Buchhalter od. Korrespondent. Evtl. stille Beteilig. mit 4000 G.-M od. Beleihung desselben zu mäß. Zins möglich. Angeb. unt. Q. G. 73 a. d. Geschäftsst. *8237

Tätige Beteiligung mit 4000 G.-M.

an nur angeseh. solider Firma gesucht. Sicherheitsangabe erwünscht. Angeb. unt. Q. H. 74 a. d. Geschäftsst. *8238

Aelt. rüstig. Mann

(abgeb. Magazin.) sucht irgendwelche Beschäftig. Angebote unt. Q. D. 70 a. d. Geschäftsst. B3935

Besseres

Fräulein

tüchtig in allen Zweigen des Haushalts, wie auch Nähen und Schneidern, **sucht Stellung** als **bess. Zimmermädchen** z. 15. Sept. od. 1. Oktbr. Angebote unt. P. L. 52 a. d. Geschäftsst. *8196

Fräulein

26 Jahre, tüchtig in Küche u. Haushalt, durch. reinlich *8199

sucht auf 1. Oktober **Stellung** in **bess. kl. Haushalt.** Angebote unt. P. M. 53 an die Geschäftsstelle.

Flotte

Stenotypistin

(200—220 Silben) **sucht** sofort **Stellung.** Angeb. unter Q. F. 72 an die Geschäftsstelle. B3936

Tüchtiger zielbewußter

Kaufmann

der Schiffahrts- u. Speditionsbranche

mit langjähriger erfolgreicher Tätigkeit (Büro u. Reise) bei nur ersten Häusern, **wünscht sich zu verändern.** Ia. Zeugnisse vorhanden.

Angebote unter D. S. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3851

Junger Kaufmann

25 Jahre alt, **sucht Stellung.** Es können Mk. 2—3000.— zu koulantem Zinssatz zur Verfügung gestellt werden.

Evtl. ist Suchender bereit, sich an rentablem Unternehmen **zu beteiligen.**

Gefl. Angebote unter O. P. 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8160

Jg. Dame mit höher. Schulbildg., gewandt in **Stenogr. u. Maschinenschreiben, sucht Anstellung** als *8169

Sekretärin.

Gefl. Ang. u. O. V. 37 an die Geschäftsstelle.

Fräulein

welches die Weißnäherei und Schneiderei erlernt, **sucht Stellung** bei einer Schneiderin, um sich vollends auszubilden. Angeb. unt. P. K. 51 a. d. Geschäftsst. *8197

Anständiges

Mädchen

sucht per 1. Okt. **Stell.** (womögl. Stadtzentrum) am liebsten wo noch Mädchen vorh. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf hoh. Lohn geseh. Angebote unt. P. W. 63 a. d. Geschäftsst. *8219

Tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen **sucht Stelle** für Küche od. Zimmer. Zu erfr. **Krappmühlstr. 15, 2. St.** *8246

Verkäufe

Einfamilienhaus

in Ludwigshafen

wegzugshalber sofort zu verkauf. 4 Zim., Küche, Bad, Elektr., Gas. Adresse in der Geschäftsstelle. B3930

Pianos

fabrikneu, in erstklassig. Ausführung mit Elfenbein liefert zu günstigst. Preisen *8185

Pianofabrik „Gaia"
Berlin
Reinickendorferstr. 3.

Berdux - Piano

preiswert zu verkaufen. Sehr edler Ton, eichen, A-Klasse, wenig gespielt, Teilzahlungen. Besicht. von 12—5 Uhr. *8204

Ludwigshafen, Prinzregentenstr. 66, IV, lks., Mühlig.

Aeltere Violine

m. prachtv. Tonfülle, m. Bogen u. Formkasten z. Spottpr. v. 100 M z. vk. Anzuseh. 12—2 u. 6—9 **M 2, 9, 4. St. rechts.** *8184

Grade-Wagen

neu, mit elektrisch. Beleuchtung, fester Preis Mark 2200.— **zu verkaufen.** Angeb. unt. Q. J. 75 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8239

Guterhaltene

Kücheneinrichtung

Plüschgarnitur, Mahag.-Schreibtisch mit Aufsatz, schw. eich. Ausziehtisch, Gaslampen etc.

wegzugshalb. preisw. zu verkaufen. Besichtig. bis 4 Uhr, außer Sonnt. **Waldparkstr. 28b, 4. St. links.** B3921

---

1 Herrenrad

(Marke Dürr) zu verkf. *8200 **Arnold, Q 3, 4.**

Zu verkaufen:

kompl. Bett

Küchenschrank, Spar- u. Gasherd, Spiegel, Stühle, Gaslampe etc. *8186

N 6, 6a, 1 Treppe.

Fast neues elegantes

Herrenzimmer

mit Klubgarnitur und

1 Teppich

Wollperser, 3×2½ Mtr., umzugshalber günst. zu verkaufen. B3922

F 7, 18, 3. Stock.

Guterhaltenes B3916

Kinderbett

m. Matratze w. Ausreise. preisw. zu verk. **Jla. Riedfeldstr. 19/29**

Kinderwagen

Zimmerwagen, Klappwagen, Alt-Möbel sehr billig abzugeb. *8220

R 7, 23, 3. St. links.

Kinderbett

gut erhalten, kauft und erb. Angeb. **Eisenhauer, Schwetzingerstr. 111.** *8182

---

1 Bade-Einrichtung

mit Vaillant-Wandbadeofen, **2 Küchenschränke, 2 Stühle pitch pine, 1 Nähmaschine gebr., 1 eiserne Bettstelle, 1 Vertiko,** Nußbaum umzugshalb. **zu verkaufen.** B3923

Rupprechtstr. 5, 2. St.

Zobel — Fuchs

wenig getragen, billig zu verkaufen. *8232

Zu erfrag. **Tel. 6031.**

Ia. Aepfel

spez. f. Back- u. Kochzwecke **pro Ztr. 7.50 M.** ab Kleinfeldbahnhof

Richard Gänßlen F 5, 27 Tel. 4586 [illegible]

Kauf-Gesuche.

Einfamilienhaus

m. 4 Zimmerw. u. Gart. od. Bauplatz **gesucht.** Große Anzahl. Angebote unter N. Z. 18 an die Geschäftsstelle. *8135

Gebrauchter

Krankenfahrstuhl

Selbstfahrer, zu kaufen gesucht. Angebote unter Q. B. 68 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8228

---

1 guterhaltenes

Motorrad

nicht unter 3 PS., zu kaufen gesucht. *8195

Angeb. unt. P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Ein schwarzer

Zwergspitz

Rüde, 1—2 Jahre alt, zu kauf. gesucht. *8223

Gutemannstraße 10.

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht

gegen *8235

Gewährung einer Hypothek

an sicherer Stelle.

Angebote unter Q. E. 71 an die Geschäftsstelle.

Große gemauerte

Kellerräume

zum Einlagern von Kartoffeln für die Zeit vom Oktober ds. Js. bis März 1925 zu mieten gesucht.

Angebote unter O. K. 26 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B3926

Gut möbl. Zimmer

gut heizb. evtl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Bett. i. ruh. Hause Oststadt—Ring Ende Sept. ges. *7908

Angeb. u. L. E. 48 an die Geschäftsstelle.

Anständ. Serviertfräul. **sucht** *8233

schön möbl. Zimmer

in nur solidem Hause im Zentrum der Stadt, mit elektr. Licht. Angebote unter Q. C. 69 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

von älter. selbst. Kaufm. zu mieten gesucht, am liebsten 1 Tr. od. part. Dauerm., viel a. Reisen. Angebote unt. P. H. 49 a. d. Geschäftsst. *8193

Laden

zu mieten gesucht. Angeb. u. M. O. 80 an die Gesch. B3915

Gesucht ein gut

möbl. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, in guter Lage, mögl. mit separat. Eingang. Gewünscht wird Morgenkaffee. Gefl. Angebote unt. M. Z. 91 an die Geschäftsst. B3919

Möbliertes Zimmer

von berufstät. Fräulein auf 15. Sept. zu mieten gesucht. Angebote unter P. F. 47 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8190

Auf 1. Oktober oder gleich eine *3157

2-4 Zimmerwohnung

in gut. Hause v. kinderlos. Ehepaar **zu mieten gesucht.** Umzugskost. u. sonstige Auslagen können übernommen werden. Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. O. N. 29 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

8 Zimmerwohnung

am Rhein (Lindenhofgegend) mit allem Komfort, jedoch ohne Möbel, wegzugshalber sofort gegen Dringlichkeitskarte zu vermieten. Auch sind Häuser und Geschäfte aller Art zu verkaufen und gesucht. Näheres von Selbstinteressenten durch das bekannte

Immobilien-Büro Weber

jetzt **Q 7 24,** 2 Treppen *8022

Tel. 9029 u. 9592 Geschäftszeit v. 10-12 u. 2-6 Uhr

Fabrikgebäude

im Zentrum von Mhm., 5 Stockwerke, ca. 2100 qm helle u. saubere Arbeitsräume **per bald preiswert**

zu vermieten.

Angebote unter F. O. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B 3865

Vermietungen

1 gut möbliertes

Schlafzimmer

mit Klavierbenütz., evtl. auch Wohnzimmer zu vermieten. *8189

J 7, 29, parterre.

Groß., hell. Erkerzimmer

(Eckzimmer) an anständ. Herrn zu vermieten. **Untere Clignetstr. 7 III, Ziegel.** *7801

Schönes leeres Zimmer

mit Koch- u. Leuchtgas sowie Heizofen **zu vermieten.** Angeb. unt. P. Z. 66 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8226

Vermischtes.

Betten

echt federdicht, rotgestr. Inlett, 1½schläfr., groß. Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt, à Gebett Mark 38.50, dasselbe Gebett mit zwei Kissen u. 16 Pfd. zarten weichen Federn gefüllt Mk. 55.—, dasselbe mit echtrotem, federdichtem Daunenköper Mk. 63.—.

Bettfedern

grau p. Pfd. Mk. 1.15, zart u. weich Mk. 1.50, graue Halbdaunen 3.25, Schleißfedern grau 3.25, weiße Halbdaunen 5.50, Daunen grau 9.25, weiß 12.50 Mk. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. Bettfedergroßhandlung, Bettenfabrik u. Versand

Th. Kranefuß, Cassel 169. Et169

Verloren.

Verloren gegangen ein seidener

Damen-Regenschirm

m. Schildpattkrücke. Den Wiederbringer gute Belohnung. *8236

Haas, Friedrichsplatz 11.

Von Sonntag auf Montag Nacht auf dem Wege von Breitestraße zwischen G und H bis Marktplatz ein schwarzer *8250

Alaska-Fuchs

verloren gegangen. Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben

Burgstr. 1, part.